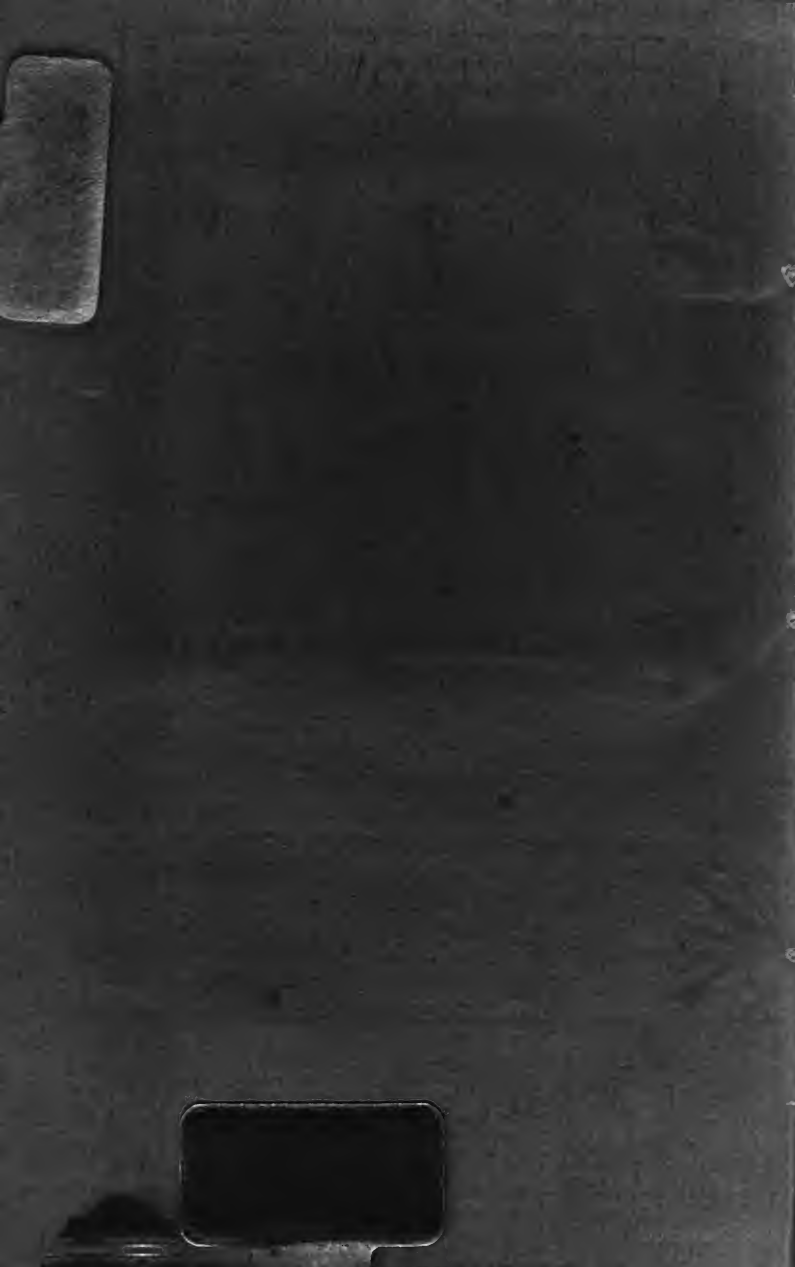


# **HISTORISCHES ARCHIV FÜR FRANKEN: 2**

---





Historisches  
A r c h i v  
für  
F r a n k e n.

---

Von  
Andreas Sebastian Stumpf,  
der Philosophie Doctor, kurfürstlich-pfalzbayerischem  
Archivar zu Würzburg, der königl. preussischen  
Akademie der Wissenschaften zu Erfurt  
Mitgliede.

---

Zweytes Heft.

---

Bamberg und Würzburg,  
bey Joseph Anton Göbhardt  
1804.









*1737 in Salsburg.*

*1737 in Salsburg.*

Historisches  
A r c h i v  
für  
F r a n k e n.

---

Von

Andreas Sebastian Stumpf,

der Philosophie Doctor, kurfürstlich, pfalz-bayerischem Archivar zu  
Würzburg, der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften  
zu Erfurt Mitgliede.

---

Zweytes Heft.

Mit einem Kupfer und der Erklärung desselben.

---

Bamberg und Würzburg,  
bey Joseph Anton Schhardt

1804.

## Erklärung des Titelfupfers.

---

Die Begebenheiten, welche sich im Laufe des dreißigjährigen Krieges in Franken zugetragen haben, sind bekannt. Die würzb. Chronik erzählt vieles von der Besiznahme des Landes durch die Schweden, von der dort angeordneten königlich-schwedischen Landesregierung und anderen damit verbundenen Ereignissen. Das eine hier dem Publikum mitgetheilte Siegel ist dasjenige, dessen sich die gedachte schwedische Landesregierung bediente; die Umschrift lautet: „Sigillum cancellariæ regiæ ducatus Franciæ orientalis.“ Das andere ovale Siegel ist das Siegel des nachher von dem Herzoge Bernhard von Weimar, dem das Fürstenthum von dem schwedischen Könige geschenkt wurde, aufgestellten evangelischen Konsistoriums, an dessen Spitze der Superintendent Christoph Schläupner stand.

Bayerische  
Staatsbibliothek  
München

---

## B e m e r k u n g e n

über

### das Hohenstauffische Herzogthum in Franken.

---

Die Schriftsteller, welche bisher behauptet haben, die fränkischen Fürstenthümer hätten niemals ein geschlossenes Territorium ausgemacht, haben besonders auch in der Hinsicht, der hier entstandenen Reichsritterschaft eine rechtliche Existenz zu geben, ihre Beweise von dem Hohenstauffischen Herzogthume in Franken hergenommen, durch dessen Verfall und Erlöschung mit dem Geschlechte die Fürsten nicht weniger, als die vorhin reichsunmittelbaren, von den Hohenstauffischen Herzogen aber ungerecht niedergedrückten Ritter sich emporgehoben haben sollen.

Ohne, daß jemals Beweise dieser als Thatsachen angegebenen Behauptungen wären aufgebracht worden; ohne, daß bewiesen worden wäre, daß die Hohenstauffen bis zu dem Erlöschen ihres Geschlechtes Herzoge in Franken geblieben sind, daß sie jemals eine herzogliche Gewalt ausgeübt, oder einen Fürsten oder Ritter gewaltsam niedergedrückt haben, ist doch die Hypothese von den, durch das Erlöschen des Hohenstauffischen Geschlechtes und Herzogthums in Franken vorgegangen seyn

A

sollen.

sollenden großen Veränderungen überall akkreditirt, und von den angesehensten Männern als bare ungezweifelte Thatsache angenommen worden. Es lohnt daher wohl die Mühe, die auf so wichtigen Voraussetzungen beruhende und auf das Territorial-Staatsrecht der fränkischen Fürstenthümer einflußreiche Hypothese näher zu untersuchen.

Waren die Hohenstauffischen Herzoge von Schwaben auch Herzoge in Franken — wann sind sie zu diesem Herzogthume gelangt — und wann haben sie aufgehört, fränkische Herzoge zu seyn? Die Beantwortung dieser Fragen wird den Werth der Hypothese darstellen.

Die Hohenstauffen waren allerdings einige Zeit Herzoge von Franken. Die Art, wie sie zu diesem Herzogthume gelangt sind, und worin dasselbe bestanden sey, erhellet aus den Schriftstellern jener Zeit dergestalt: „der Bischof Erlong zu Wirzburg hielt es mit dem Papste gegen den Kaiser; dieser, hierüber ausgebracht, nahm dem Bischofe das Herzogthum des östlichen Franken — oder Frankoniens —, welches seit langer Zeit dem Stifte Wirzburg angehört hatte, und gab es dem Sohne seiner Schwester Conrad von Hohenstauffen.“

Abbas Urspergensis ad annum 1116.

„Qua commotione suuensus imperator ducatum Orientalis franciae, qui antiqua regum successionem Episcopo Wirceburgensi competeat, Chunrado sororis suae filio commisit.“

Die Hohenstauffen sind also im J. 1116 zu dem Herzogthume von Franken gelangt; und zwar war es  
das

das nämliche Herzogthum, welches bis dahin die wirzburgischen Bischöfe gehabt hatten, nämlich, nach dem Ausdrücke der Urkunden, die herzoglichoberstrichterliche Gewalt in der — durch die bekannte Urkunde Arnulfs vom J. 889 nach ihrem Umfange genau genug bestimmten — Provinz Ostfranken, oder in Frankonien.

Aber nicht lange blieb das Hohenstauffische Geschlecht im Besitze dieses neuen Herzogthums; der Zeitraum der überkommenen Würde und Gewalt war so kurz, daß nicht eine Handlung, die sie vermöge derselben ausgeübt hätten, bekannt ist. Aus Urkunden ist vielmehr das Jahr bestimmt anzugeben, wann dieses Herzogthum an die ersten Besitzer, das Stifte und die Bischöfe von Wirzburg zurück gekommen ist. Im J. 1120 erstattete nämlich der Kaiser die von ihm dem Stifte entzogene oberstrichterliche Gewalt, oder das Herzogthum in eben demselben Umfange wieder, als die Bischöfe vorher besessen hatten.

Dipl. Henrici de 1120 in Schneidt Thes. iur. franc. I. B. I. Abschn. p. 397.

„qualiter dignitas iudiciaria in tota orientali francia — nostris temporibus inde est alienata — restituimus — predictam dignitatem cum omni potestate — non imminuentes terminos a predecessoribus nostris ei prefinitos.“

Conrad, der nachher römischer Kaiser wurde, war der erste und letzte Hohenstauffische Herzog in Franken, und behielt auch bis zu seiner Königswahl den fränkischen Herzogstitel bey, obgleich er das Herzogthum be-

reits wieder verloren hatte. Er soll zwar, wie einige neuere Schriftsteller meinen, das Herzogthum Franken nach seiner Wahl seinem Sohne Friedrich verliehen, und dasselbe überhaupt auf sein Geschlecht bis auf den unglücklichen Konradin fortvererbt haben; allein es fehlt dieser Behauptung durchgehends an Beweisen: und es erhellet vielmehr aus den Annalisten und Urkunden des Zeitalters, daß das schwäbische Herzogthum allein mit den Patrimonialgütern in Schwaben und Franken auf Conrads Nachkommen und Geschlecht übergegangen ist.

Friedrich Conrads Sohn war blos Herzog von Schwaben; dieses Herzogthum war der von seinem Vater ihm hinterlassene Erbsitz:

Abbas Urspergensis.

„ipse rex Conradus relicto filio parvulo friderico in brevi post vita decessit — et friderico fratruei suo sedem regni reliquit, statuens cum eodem, ut filio suo, cum ad annos perveniret, ducatum sueviae concederet.“

Dieser Friedrich heißt bey allen Schriftstellern und in allen von dem Reichsoberhaupte, und von ihm selbst ausgestellten Urkunden blos „Herzog von Schwaben“. Er ist mitten in Franken, in dem Kloster Ebrach begraben, und die Inschrift des Steins, der seine Gebeine decket, sagt uns, daß hier Friedrich „Herzog von Schwaben“ ruhe.

„Hic iacet Suevorum dux Friederich“ etc. der Beysatz „et Francorum“ würde wohl nicht fehlen, wenn er der Franken Herzog gewesen wäre.

Gehen



Gehen wir auf die andere Linie der Hohenstauffen über, so finden wir gleichfalls in Urkunden und den Annalisten jener Zeit keine Beweise, daß das Herzogthum derselben in Franken fortgebauert habe, und vielmehr das Gegentheil.

Weder Conrads Bruder, noch dessen Sohn Friedrich nachher Kaiser werden jemals Herzoge von Franken, sondern immer nur Herzoge von Schwaben genannt, und dieses Herzogthum allein erbte in dem Geschlechte fort:

Otto de S. Blasio. c. 2.

„Anno MCXLVII Conradus rex mortuo fratre suo friderico suevorum duce filio eiusdem nominis ducatum concessit.“

Otto Frising. chron. l. VII. ad ann. 1152.

„Conradus rex eodem anno defunctus est: in cuius locum fridericus dux Suevorum filius fratris eius friderici — rex electus est.“

Als Friedrich I. zur Kaisermürde gelangte, kam das Herzogthum Schwaben an dessen Bruder Conrad; und nach dessen Tode verließ es der damalige Kaiser Heinrich, gleichfalls ein Hohenstauffen, seinem Bruder, auch Conrad genannt:

Otto de S. Blasio. c. 37. ad ann. 1190.

„reversus ad cisalpina Henricus imperator Cunrado fratri suo ducatum sueviae concessit.“

Der Kaiser Friedrich II. nennet in einer Urkunde, in der er seines Vaters und seiner Ohelme Friedrichs und

und des eben erwähnten Conrads gedenkt, dieselbe blos „Herzoge von Schwaben“:

Dipl. de 1220. Hund. metrop. Salsburg. T. III.  
p. 362.

„confirmantes quicquid — et gloriosus pater noster — et charissimus patruus noster Cunradus illustris suevorum dux — — tradita a patruis nostris friderico et Conrado Suevorum ducibus etc.“

Derselbe Conrad heißt auch sonst der Schwaben Herzog:

Conrad. Urspr. ad ann. 1187.

„in illo tempore in Alemania frater imperatoris Conradus dux suevorum movit exercitum contra Bertoldum Zaringiae ducem.“

Selbst Philipp aus diesem Geschlechte, nachher Kaiser, nennet seine Brüder immer nur die Herzoge von Schwaben:

dipl. de 1197. Lunig spicil. eccl. Pars III.  
p. 749.

„philippus suevorum dux — — quam — — frater noster fridericus sueviae dux illustrissimus felicitis memoriae, frater quoque noster Conradus sueviae dux etc. —

Dipl. de 1201. Hund. I. cit. p. 252.

„philippus imperator — — charissimi fratres nostri Heinricus gloriosus romanorum imperator et Conradus illustris suevorum dux etc.

Als dieser Conrad starb, sagt die Geschichte, verlieh der Kaiser das Herzogthum Schwaben seinem Bruder Philipp.

Otto de s. Blas. c. 44. ad ann. 1196.

„Henricus imperator mortuo fratre Conrado — philippo fratri suo ducatum Alemanniae concessit.“

Hätte Conrad das Herzogthum Franken besessen und hinterlassen, so würde der Kaiser Heinrich dasselbe eben so wohl seinem Bruder verliehen, und Schriftsteller und Urkunden würden uns hievon Nachrichten aufbehalten haben.

So wäre also bewiesen, daß die Hohenstauffen zwar das Herzogthum von Franken besessen, dasselbe aber bald darauf an die Bischöfe zu Würzburg, denen es war entzogen worden, wieder verloren haben, daß von der Zeit an das Herzogthum Schwaben allein das Erbtheil dieses Geschlechtes gewesen sey. Daher konnten weder die fränkischen Fürsten, noch die Ritter in Franken durch das Erlöschen des Hohenstauffischen Geschlechtes etwas gewonnen haben; und das Hohenstauffische Herzogthum in Franken ist nichts mehr als eine Hypothese, die man annahm, um das zu erklären, was man aus Mangel an Aufklärung der Geschichte Frankens sich nicht zu erklären mußte; eine Hypothese, die so nach und nach als Geschichte ausgegeben wurde.

## B e m e r k u n g e n

über

die Natur der Ministerialien und der Ministerialität in den vorigen Jahrhunderten.

**M**inisterialen kommen schon in der frühesten Epoche des fränkisch-deutschen Reichs vor. Nicht nur die Könige hatten dergleichen Dienstadel; sondern auch die vornehmen Reichsbeamten, Bischöfe, Herzoge, Grafen und Dynasten hatten sich Ministerialen, und zwar in so großer Menge beygelegt, daß endlich Gesetze ins Mittel treten mußten, um zum Nachtheile des Heerbanns die Zahl derjenigen nicht übermäßig anwachsen zu lassen, welche wegen ihrer besonderen Dienstverhältnisse von der Heerbannrolle ausgenommen waren \*).

Unter den Ministerialen waren nicht allein diejenigen begriffen, welche bey ihren Herren Hofdienste, als Schenken, Truchsesse, — — verrichteten, sondern auch diejenigen, welche von der Art ihres Dienstes milites hießen; beyde gehörten zur Dienstmannschaft ihres Herrn, und wurden nach Ministerialen Rechte behandelt.

Der Dienstadel oder die Ministerialen standen zu ihren Herren ungefähr in eben demselben Verhältnisse,  
wie

---

\*) Capitulare anni 811. n. 3. c. 4.

wie der Sohn zum römischen Hausvater. Es wird zweckdienlich seyn, das ohne Zweifel teutsche Institut der Ministerialen, ein Ueberbleibsel der teutschen Verfolge, mit den römischen Familienverhältnissen zu vergleichen\*). Der römische Sohn, seine Kinder und Enkel gehörten seinem Vater als Eigenthum: der Sohn konnte über sein Vermögen nicht verfügen: er konnte verkauft werden: sein Leben und Tod lagen sogar in der Gewalt seines Vaters: er war überhaupt mehr Sache, als Person. So verwandt der römische Sohn in dieser Hinsicht mit dem Sklaven war, oder zu seyn schien, so war er doch auf der anderen Seite wieder im Staate feyer Mensch und Bürger, wie sein Vater: er konnte hohe Würden im Staate bekleiden, ohne darum aus der väterlichen Gewalt zu kommen; doch erstreckte sich diese nicht auf das Amt, das der Sohn in der Republik verwaltete. Stellen wir nun dem römischen Sohne den teutschen Ministerialen zur Seite. Der Ministerial war mit Weibe und Kinder freyes Eigenthum seines Herrn: er konnte verschenkt, vertauscht, verkauft, zu Lehen gegeben werden; nur kam ihm hier das Gesetz zustatten, welches den römischen Hausvater verhin- derte, seinen Sohn als Sklaven zu verkaufen: den  
Sohn

---

\*) Diese Idee ist nicht mein, sondern Mörsers in seinen Patr. Phantasien; ich will nur beweisen, was freylich auch schon längst bewiesen ist, daß Möser immer sehr scharfsinnig dachte; sein ist der gewiß glückliche Vergleich des römischen Suus mit dem teutschen Hörigen.

Sohn konnte durch den Verkauf nur in eines anderen Vaters Hausgenossenschaft als Sohn übergehen; eben so konnte auch der deutsche Ministerial nur wieder als Ministerial veräußert werden, und zu eines andern Herrn Dienstadel übergehen. Der Ministerial konnte über sein patrimonium so wenig, als über sein beneficium verfügen. Er war mehr Sache als Person, und schon darin, daß er eigenthümlich seinem Herrn angehörte, liegt auch der Grund der Gerichtsbarkeit dieses Eigenthumsherrn über ihn. Indessen war der Ministerial dennoch kein Leibeigener der Art, der im Staate eine Nulle wäre; er konnte vielmehr hohe Würden bekleiden, in den Angelegenheiten des Landes, als Genosse des Hauses, zu dem er gehörte, eine Stimme führen \*), den Gerichtshof seines Herrn mitbesetzen. Nur darin liegt ein wesentlicher Unterschied zwischen der altrömischväterlichen Gewalt, und der Gewalt des deutschen Herrn über den hausgenossenen Dienstadel —: die Kinder der römischen Tochter waren nicht Eigenthum des mütterlichen Großvaters, sondern des Großvaters väterlicher Seite, selbst dann, wenn die Tochter aus der väterlichen Gewalt nicht entlassen war; hingegen gehörten im Teutschlande alle Kinder, welche eine Mutter gebahr, dem Herrn, dessen Ministerialin die Mutter war; verloren daher alles Erbrecht auf des

Ba-

---

\*) Daher heißet es oft in Urkunden „cum consensu — cum conniventia — habito consilio — ministerialium“ etc.

Vaters Güter, wenn derselbe einem anderen Herrn als Ministerial angehörte; die Güter mochten Eigenthum oder Lehen seyn; dieses Erbrecht konnte den Kindern aus solcher Ehe nur alsdann zu Theile werden, wenn die Mutter aus ihrer vorligen Ministerialität entlassen, und in gleiche Ministerialgenossenschaft mit ihrem Manne übergetreten war — oder die Herren, deren Ministerialen die beyden Eheleute waren, mußten sich über das Eigenthumsrecht solcher Kinder besonders vertragen.

Die aufgestellten Sätze klingen paradox, sind aber darum nicht weniger wahr. Die Beweise liegen in Urkunden.

Eine Urkunde vom J. 1155. ist in dieser Hinsicht besonders merkwürdig \*). Ein gewisser Bodo, Ministerial des Stifts Würzburg heirathete die Tochter des Marschalls Heinrich von Pappenheim. Weil nun diese Gattin aus einem, dem Herzoge Friedrich von Stauffen hörigen Ministerialgeschlechte war, die Geseze aber bestimmten, „daß die Kinder der Mutter folgen, und dem Herrn hörig seyn sollten, dessen Hörige oder Ministerialin die Mutter war,“ so machte der Kaiser, damit die aus ihr erzeugten Kinder des Bodo wegen der fremden Hörigkeit ihrer Mutter von den Gütern, welche der Vater vom Stifte Würzburg zu Lehen hatte, künftig nicht ausgeschlossen, sondern zu dem Besitze gelassen werden möchten, zwischen dem Bisthofs und Herzoge einen Vertrag der Art, daß, wenn nur ein einzelnes Kind erzeugt werden sollte,

---

\*) Beylage I.

sollte, dieses dem Stifte als Ministerial angehören, mehrere Kinder aber zwischen dem Stifte und Herzoge getheilt werden sollten. Aus dieser Urkunde lassen sich deutlich die Grundsätze abstrahiren,

- a) daß die Kinder, welche ein Ministerial mit einer Gattin, die einem anderen Herrn hörig war, erzeugte, als Unhörige das Erbrecht auf des Vaters Güter nicht ansprechen konnten;
- b) daß, um diese Kinder erbsähig zu machen, die Mutter aus ihrer vorigen Hörigkeit entlassen werden, und in gleiche Hörigkeit mit ihrem Manne treten — oder beyde Herrn sich wegen der Hörigkeit der Kinder aus so einer Ehe sich vergleichen mußten;
- c) Daß übrigens die Ministerialeigenschaft nicht an Ehren und Würden hinderte, indem der wirzburgische Ministerial Bodo von dem Kaiser mit Prädikaten beehret wird, welche gewöhnlich nur Herren vom höheren Adel bengelegt wurden, daher zu vermuthen ist, daß derselbe irgend ein ansehnliches Staats- und Ehrenamt bey dem Kaiser verwaltet haben müsse.

Beynahe alle Fürsten und Herren haben damals, um die Heirathen ihrer Ministerialen unter einander zu erleichtern, und zugleich das Erbrecht der Kinder aus solchen Ehen zu bestimmen, dergleichen Verträge unter sich errichtet. Wirzburg hatte sich mit Fulda verglichen, daß das erste Kind der Mutter folgen, Kinder in gleicher Anzahl getheilt, und was ungleich ist, gleichfalls dem Herrn



Herrn der Mutter zugewiesen werden sollte \*). In einem anderen zwischen Fuld und Conrad von Weinsberg im J. 1287. errichteten Vertrage wurde das Erbrecht solcher Kinder und ihre Hörigkeit gleichfalls genau bestimmt \*\*). Diese Urkunde verdient auch darum Aufmerksamkeit, weil die Ministerialen hier die adeligen Leibelgenen \*\*\*). genannt werden, welches sie denn auch, genau betrachtet, wirklich gewesen sind. Darum sind auch in den Zeugenverzeichnissen der Urkunden häufig die „ministeriales“ oder Hörige, von den „Liberis“ oder Freien abgesondert und genau unterschieden. Einen gleichen Vertrag hatte der Bischof zu Würzburg auch mit dem Stifte Bamberg errichtet, und man war eins geworden, die Ministerialen zusammen und unter einander heirathen zu lassen, und die Kinder aus solchen Ehen zu theilen \*\*\*\*).

Daß die Ritter und Ministerialen nach gleichem Ministerialenrechte behandelt mit den Burgen von ihren Herrn veräußert wurden, daß bey Veräußerungen nur Ministerialenrecht denselben bedungen und vorbehalten wurde, wird sich aus nachfolgenden Auszügen der unverfälschten Urkunden ergeben.

Im Jahre 1058 übergab Richza, vormal's Königin in Pohlen ein von ihrem Vater Ego dem Pfalz.

\*) Schaunat Client. Fuld.

\*\*) *ibid.* p. 354.

\*\*\*), „Ministeriales seu nobiles homines nostri proprii“.

\*\*\*\*) Beilage II.

Pfalzgrafen von Lothringen ererbtes Prädium Salze; der Bischof Adalbero zu Würzburg sagt in dem von ihm der Königin über das vorbehaltene Leibgeding ausgestellten Revers „adiecit (Richza) quoque et hanc conditionem, ut milites sui per successionem filiorum beneficia sua eodem iure obtinerent, quo a patre eius felicis memorie Ezone suisque progenitoribus acceperunt“. Die zu dem Prädium gehörige Lehensmannschaft war also mit demselben auch dem Stifte geschenkt worden, welches sie im Besitze ihrer Lehen lassen sollte.

Im J. 1169 übergab Heinrich von Lauden seinen Theil an der Burg Lauden und das Schloß Dietwar mit der dazu gehörigen adelichen Dienstmannschaft, jedoch mit dem Vorbehalte: „salva et concessa optima ministerialium iusticia hominibus militaribus“.

Heinrich von Borberg verordnete im J. 1213, daß sein Schloß Borberg mit seinen Ministerialen ein Eigenthum des Stifts Würzburg werden sollte, mit der Bedingniß, daß sie den Ministerialen des Bischofs gleich gehalten werden sollten. „Omnes ministeriales — ad nos et successores nostros et ad herbipolensem ecclesiam — ad optimum ministerialium ipsius ecclesie ius perpetuo pertinebunt“.

Im J. 1230 wurde in einem Vertrage des Bischofs Hermann mit dem Grafen Ruprecht zu Castell, unter andern auch folgendes bestimmt: „quod milites omnes,

omnes, quos predictus Ludewicus quiete possedit cum prolibus et uxoribus ipsorum, quos eadem annectit conditio, una cum bonis predictis in feudo comiti permanebunt“.

Im J. 1230 verkaufte der Graf Otto der Jüngere von Bodenlauben seine Burgen Hilsenberg und Lichtenberg an das Stifte Würzburg: mit denselben auch seinen Dienstadel „homines militaris conditionis“ und zwar „proprietaryo iure possidendos“. \*)

Ulrich von Kalwenburg verkaufte im J. 1231 seine Veste dieses Namens mit aller Mannschaft, Edle und Bauern eigenthümlich an das Stifte. omnes homines tam militaris quam rusticae conditionis — proprietatis nomine possidendos“.

Ludwig von Raueneck gab im J. 1244 seinen Theil der Dynastie Raueneck dem Stifte: „insuper — omnes homines — sive militaris sive alterius conditionis“ oder Edle und Uedle.

Die Lebens- und Dienstmannschaft war ein so wesentliches Zugehör der Burgen der Grafen und Dynasten, daß sie bei einer Veräußerung nothwendig darunter begriffen waren, und, wenn sie nicht darunter begriffen seyn sollten, ausdrücklich ausgenommen werden mußten. Z. B. als der Bischof Otto zu W. im J. 1339 die Burg und Stadt Meckmühl an den Grafen Gottfried von Hohenlohe abtrat, so bedingte er ausdrücklich,

---

\*) Schultes Henneb. Geschichte. Thl. I. S. 89.

lich, „daß die Edelleute, welche zu der Burg gehörten, seinem Stifte bleiben sollten“.

Wenn es um weitere Beweise zu thun ist, daß die Ministerialen und Ritter- oder die Dienst- und Lehensmannschaft den Dynastien und Grafschaften, und noch besonders den einzelnen Burgen der Grafen und Dynasten angehörten, und gewisser Massen als ein Theil des Inventariums bey Veräusserungen derselben und sonst angesehen worden sind, der wird in dem Urkundenbuche zu jeder teutschen Specialgeschichte dergleichen genug auffinden.

Daß der sämmtliche niedere Adel vormals in der Ministerialität oder Hörigkeit begriffen gewesen sey, wird jedem aufmerksamen Leser der Urkunden vom eilften bis zu und mit dem vierzehnten Jahrhunderte nicht entgangen seyn. Sorgfältig sind gewöhnlich, wie schon gedacht worden ist, die Freyen von den Hörigen unterschieden, und wenn wir diejenigen bemerken wollen, welche zu den Freyen und Nichtfreyen oder Hörigen gerechnet worden sind, so werden wir finden, daß nur Grafen und Dynasten als Freye, die übrigen Edelleute aber als Ministerialen oder was einerley ist, als Nichtfreye erscheinen. Wir dürfen als eine ausgemachte Wahrheit annehmen, daß unsere heutigen Reichsritter von dem vormaligen niederen Adel herkommen, und ihre Vorfahren unter denjenigen suchen müssen, welche einstens den Fürsten, Grafen und Dynasten auf ihren Burgen dienten, und mit diesen Burgen an die gegenwärtigen Besizer übergegangen sind. Mit wenig Mühe wird jeder Reichsritter in den frühern Urkunden des Landes, daraus er abstammt, seinen Anhern unter den

den Ministerialen irgend eines Herrn finden; die Försche, Rünsberg, Hirschberg — gehörten als Ministerialen dem Herzoge Otto von Meran\*): die Schaumberg, Maßbach, Wenckheim, Herbelstatt — und andere theils noch blühende theils erloschene Geschlechter gehörten in gleicher Eigenschaft den Grafen von Henneberg\*\*). Was diejenigen Familien belangt, welche — Voigt, Marschall, Truchseß, Schenk — heißen, so tragen dieselben noch den Beweis ihrer Ankunft und vormaligen Ministerialität, so zu sagen, an der Stirne an sich; einige haben sogar noch den Namen von der Burg behalten, auf der ihre Urväter gedienet haben, z. B. die Voigt von Salzburg, Voigt von Kienegg, deren Stammväter auf den Burgen von Salzburg und Kienegg als Voigte oder Vögte dienten. Es gab Truchseßen von Henneberg, Truchseßen von Kienegg, ohne daß diese Truchseße je in einer anderen Verwandtschaft als der eines gleichen Dienstes bey verschiedenen Herren gestanden wären.

Die erwiesene Abstammung der heutigen Reichsritter von den vormaligen Ministerialen oder Nichtfreyen\*\*\*) steht nun freylich mit der Theorie, welche sie

\*) Ufsermann epist. Bamb. p. 146.

\*\*) v. Schultes Beiträge zur fränk. und sächs. Geschichte. Th. I. S. 359.

\*\*\*) Das durch ein kaiserl. Privilegium den Genossen des reichsritterschaftlichen Körpers ertheilte Prädikat:

Frey

ste von den Urfreyen Deutschlands abstammen läßt, in großem Widerspruche; indessen wird doch das, was nur Hypothese ist, dem, was als Geschichte dargestellt ist, weichen müssen. Es wird wohl mehr mit den Urkunden und der Geschichte sich vereinigen lassen, wenn wir, statt den Ursprung des niederen Adels in dem freyen Landeigenthümer der Vorzeit zu suchen, vielmehr annehmen, daß aus den kriegerischen Gefolgen der Edlen, wie sie uns Tacitus schildert, der niedere teutsche Adel hervorgegangen ist, daß er sich in den Gefolgen der Großen im Fränkisch-Karolingischen Zeitalter wieder findet, und so, wie er schon in den ersten Zeiten seinem Herrn mit Leib und Seele angehörte, auch nie aus der strengen Hörigkeit oder Ministerialität getreten ist; bis im vierzehnten Jahrhunderte allmählig das Ministerialsystem aufhörte, der Unterschied zwischen Ministerialen und Vasallen erlosch, und an die Stelle der Hörigkeit die bloße Lehenstreue kam — aus dem engen Bande ein lockeres wurde. —

## I. Ueber

Freyherr, wird hoffentlich kein Ritter zum Beweise seiner Abkunft vom Stande der freyen Herrn allegiren wollen!

## I.

Uebereinkunft des Bischofs Gebhard zu B. und  
des Herzogs Friedrich von Stauffen wegen  
der Kinder ihres beiderseitigen Mini-  
sterialen 1155.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Fride-  
ricus diuina fauente clemencia Romanorum im-  
perator et semper augustus. Clemencia impe-  
rialis bene de se merentibus bene facere consue-  
uit et cum ad fideles suos dexteram pietatis ex-  
tendit familiarijs maxime ac fidelioribus congrua  
benefacta et honores impendere debet. Ea prop-  
ter cognoscant vniuersi fideles imperij per alema-  
niam constituti presentes et futuri. Qualiter  
nos fidei nostro Bodoni ministeriali  
wirzeburgensis ecclesie pro sua fidelitate  
et pio seruitio patris eius heroldi uicedomini  
qui dum uixit semper fidem seruauit nobis et  
imperio in posterum prouidere cupientes tam ei  
quam liberis suis quos ei dedit deus uel ad huc  
daturus hanc securitatem statuimus pro cautela  
conferre et nostra Imperiali auctoritate commu-  
nire Cum enim predictus Bodo ante contractum  
matrimonium nobis esset familiaris et fide-  
lis ut de familiari nobis familiarior efficeretur  
et de caro carior haberetur Placuit nostre ma-

iestati et uoluntas nostra fuit ut filiam nostri fidelis marscalci heinrici de Bappeheim in matrimonium sibi copularet quia vero supradicta filia heinrici marscalci uxor eiusdem Bodonis nepoti nostro duci friderico de stoupha pertinebat et eius ministerialis erat et sanctio legum hoc ratum habet et seruat ut condicionem matris sequantur filii et ubi pertinet mater pertineant et filii. Ne liberi eiusdem Bodonis qui ministrerialis est ecclesie wirtzburgensis aliquam in futurum repulsam paterentur et „ne a paternis beneficiis que multa habet ab ecclesia pro conditione matris non excluderentur“ hoc modo talique dispensatione patri et liberis eius prouidimus quod supra dictus nepos noster dux fridericus de stoupha nostra dilectione ac petitione inductus hanc donationem et confessionem in plena curia Wirtzeburg et in presentia principum nobis fecit et super altare sancti kyliani stabiliuit atque confirmauit ita ut si idem Bodo plures liberos haberet dimidij beato Kyliano pertinerent et sicut legitimi ministeriales ecclesie haberentur dimidij uero condicionem matris sequentes ad predictum nepotem nostrum ducem fridericum sicut eius ministeriales perquodsi predictus Bodo non nisi solum liberum haberet solus ille beato Kyliano pertineret et  
tan-



tanquam ministerialis ecclesie paterna beneficia  
 possideret. Vt igitur ista concessio atque dona-  
 tio rata firma et stabilis perpetualiter permane-  
 ret presentem inde cartam ut uerius credatur et  
 firmitus obseruetur iussimus conscribi et nostre  
 auctoritatis sigillo communiri. Huius rei et do-  
 nationis testes sunt. Arnoldus Moguntinus ar-  
 chiepiscopus fridericus coloniensis archiepisco-  
 pus Wicmannus Magdeburgensis archiepiscopus  
 Gebhardus Wirtzeburgensis episcopus Gunthe-  
 rus Spirensis episcopus Eberhardus babenbur-  
 gensis episcopus Marquardus Fuldensis abbas  
 Heinricus dux bawarie et Saxonie,  
 Marchio albertus senior, Conradus pa-  
 latinus comes de Reno, Otto maior pala-  
 tinus de Witelinsbach, Ludewicus lant-  
 grauicus de Thuringia Heroldus maior pre-  
 positus Burghardus decanus Conradus prepositus  
 noui monasterii Berengerus prepositus de sancto  
 Iohanne Richolfus et Sigelous Berengerus porte-  
 narius Volcnandus custos ecclesie Reinhardus  
 niger comes Hermannus de Orlagemun-  
 de, comes Vlricus de letzeburgk, comes  
 Beroldus de blassenburg, comes Ber-  
 tholdus de henneberg comes Rabotho  
 Marquandus de grunbach comes Ger-  
 hardus de bertheim Rupertus de caste-  
 le ludewicus de lengesuelt Heinricus de  
 lich-

lichtenberg Albertus de hildenburg  
comes ludewicus de Renecke Henricus  
et boppo de trimberg Cunradus de Wi-  
kardesheim et duo filii eius Cuno de Min-  
zenberg Otnandus de Eschenorden Lu-  
poldus de Nurenperg et duo filii eius Her-  
mannus de benzenhourde Billungus vice-  
dominus de wirtzeburg alter billungus et Hein-  
ricus sculteti Godofridus et Godeboldus Engel-  
bertus tres fratres Otto et Arno duo fratres Bil-  
lingus et duo filii eius de Gudeberge.

Signum domini friderici Romanorum Impe-  
ratoris inuictissimi

(Monogramma Imperatois.)

Ego Rinaldus cancellarius uice domini Ar-  
noldi Moguntinensis archiepiscopi recognoui.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis  
M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. LV<sup>o</sup>. Indictione VIII<sup>a</sup>. Regnante domino  
friderico Romanorum imperatore victorissimo  
anno regni eius quarto Imperii secundo feliciter  
amen datum in ciuitate Wirtzeburgk.

## II.

Der Kaiser Friedrich II. bestätigt den zwischen  
den Bischöfen von Bamberg und Würzburg  
wegen ihrer Ministerialen geschlossenen  
Vertrag.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fri-  
dericus secundus diuina fauente clemencia Rō-  
manorum Rex semper Augustus et rex Sicilie.  
Quanto nos ad seculi regimen pre ceteris excel-  
sius diuini altitudo consilii sublimauit tanto nos  
ad fauorabiles fidelium nostrorum preces debe-  
mus non inmerito facilius inclinari. Nouerit  
igitur omnium christi fidelium tam presencium  
etas quam futurorum successura posteritas. quod  
ad petitionem dilectorum et fidelium principum  
nostrorum Ekeberti Babenbergensis et Ottonis  
Herbipolensis Episcoporum de matrimoniis inter  
ecclesiarum earum familias contrahendis. et de  
contrahentium prolibus inter predictas  
ecclesias partiendis liberalem eis magnifi-  
cencie nostre ~~consensum~~ dedimus et fauorem.  
ratum habentes et presentis scripti et sigilli no-  
stri munimine confirmantes. quicquid ipsi de pru-  
dentum ac fidelium suorum consiliis super pre-  
dictis ac mutuis matrimoniorum contractibus ad  
ecclesiarum suarum profectus et comoda decre-  
uerint

---

uerint ordinare. Huius rei testes sunt. Alber-  
tus Magdeburgensis archiepiscopus. Ekebertus  
babenbergis episcopus. Sifridus Augustensis epi-  
scopus. Cyno fuldensis et Elwacensis abbas.  
Laici. Otacarus Rex Boemie. Ludewicus  
dux Bauvarie palatinus comes Reni.  
Heinricus marchio Morauie. Otto dux  
de Meran palatinus comes burgundie.  
Heinricus comes de ortenberg. Lude-  
wicus comes de Zigenhagen. Ludewi-  
cus de Oetingen. Burgardus comes de  
Manesfelt. Lampertus comes de Ge-  
lichen. Hermannus comes de Walden-  
berg. Fridericus de Fruhendingen. Al-  
bertus de Frankenstein. Bertholdus de  
Alenuelt. Anshalmus de Iustingen Marscalcus.  
Cunradus Vlricus fratres de Werda. Heinricus  
magister coquine de Rotenburg. Rudolfus de  
houelt. Richolfus de Lutenbach. et alii quam  
plures. Data apud Augustam VII Idus Augusti.  
Indictione VIII.

---

# B e m e r k u n g e n

über

das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter in  
den kurpfalzbayrischfränkischen Fürstenthümern.

## Erste Fortsetzung.

Der Freyherr von Horneck hat von dem Fürstenthume Bamberg das Rittergut Thurn mit den Dörfern Herolsbach, Ober- und Unter-Wimmelbach zu lehen. Daß diese Güter ursprüngliches Stiftseigenthum waren, und zu lehen gegeben worden sind, erhellet aus den Urkunden. Aus der bekannten Urkunde vom J. 1062 \*), lernen wir Herolsbach, Ober- und Unter-Wimmelsbach \*\*) als solche Bestandtheile des Landes kennen, welche mit Vorchheim, als ungerecht entzogen wieder zurückgestellt worden sind. Damals existirte zu Herolsbach noch nicht die Burg, welche später daselbst erbauet, und „zum Thurn“ genannt wurde, welche bloß durch einen Weyer von dem Dorfe geschieden ist. Im Jahr 1422 wurde vermöge der Lehenregister Albrecht

\*) Bamberger Deduction wegen Fürth. Urkundenbuch Nr. 56.

\*\*) „Herigoldesbach — Wimbilibach — item Wimbilibach“ —

Albrecht Gogmann mit der „Behausung zu Hergelsbach zum Thurn genant“ mit dem dazu gehörenden Gute zu Wimmelbach belehnt\*). Es ist zwar schon durch die oben erwähnte Urkunde hinlänglich bewiesen, daß die Burg zu Hergolsbach, nachher „zum Thurn“ genannt, welche hier als Lehen erscheint, als gegebenes Lehen in Betrachtung kommen muß; zum Ueberflusse mag jedoch noch ein Auszug aus einem alten Kopienbuche dienen, welcher uns klar darlegt, daß Hergolsbach und die Burg daselbst dem Gogmann als Burgmann verliehen war, der für diese treue Burghuth die umliegenden Güter im Genusse hatte\*\*). Thurn mit seinen Zugehörungen blieb bey dem Geschlechte der Gogmann bis zu dessen Erlöschung. Bey Lebzeit des Hannus Friedrich Gogmann des letzten seines Stammes erhielten Otto Wilhelm und Wolf Christoph von Gebfattel die Anwartschaft auf diese Lehen, traten aber dieselbe an die Brüder Rudolph und Heinrich von Büнау ab. Im J. 1680 wurde Heinrich Wilhelm von Schönfeld als Gläubiger in diese Güter von dem Bishofe Peter Philipp immitirt; da keine Zahlung erfolgte, so blieb das Geschlecht von Schönfeld im Besitze, bis der Freyherr Lothar Franz von Horneck im J. 1748 dieselben für sich und sein Geschlecht verkaufte.

Das Dorf Marolsweischach, in dessen Besitze der Freyherr von Horneck seit dem J. 1768 sich befindet,

---

\*) Beilage I.

\*\*) Beilage II.

findet, ist gleichfalls als ein ursprünglich bambergisches Stiftselgenthum anzusehen. Diese ursprüngliche Eigenschaft kann aus archivalischen Dokumenten nachgewiesen werden, woraus erhellet, daß die Burg daselbst mit ihren Eingebörungen von den Geschlechtern von Sternberg und von Stein als Burggut besessen wurde\*).

Das Schloß und Gut Wiesenthau ist nicht weniger ein ursprünglich bambergischer Landestheil; der Beweis liegt in der osterwähnten Urkunde vom J. 1062, worin es als Zugehörung von Vorchheim angegeben ist. Ohne Zweifel haben die Freyherrn von Wiesenthau, welche gegenwärtig damit belehnt werden, als vormalige Burgmänner ihren Namen von der bischöflichen Burg erhalten.

Die Freyherrn von Eglöfstein haben viele Güter von dem Fürstenthume Bamberg zu lehen, welche als ursprüngliche Bestandtheile desselben in Anspruch genommen werden können. Kunreuth gehörte vormals dem Herzoge Otto von Meran, welcher es im J. 1248 mit zwey anderen Dörfern dem Stifte, von dem er dieselben inne gehabt hatte, zurückstellte\*\*). Kungunfrude wird der Ort in der Urkunde genannt, und Hofmann nennet ihn in seinen Annalen novale sanctae Cungundis oder Kunegundenreud, woraus mit der Zeit das abgekürzte Kunreuth wurde. Das Dorf Kunreuth gehörte, wie ein Chartarium des XIV. Jahrhunderts beweiset,

\*) Beylage III.

\*\*) Beylage IV.

weist, noch damals dem Stifte, und wurde erst später an das Geschlecht von Egloffstein verliehen, welches in-  
dessen schon unter der Regierung des Bischofs Albrecht  
von Wertheim damit belehnt wurde. Kunreuth blieb  
immer in engem Verbande mit dem Fürstenthume Bam-  
berg, welches besonders noch aus dem mit dem vort-  
Egloffsteinischen Geschlechte im J. 1559 (14. März)  
errichteten Rezesse erhellet; so, daß die Behauptung: dies-  
es Rittergut gehöre dem Reiche unmittelbar an, und zu  
dem reichsritterschaftlichen Territorio, hier doppelt auf-  
fällt. Das gleichfalls v. Egloffsteinische Leupoldstein  
gehörte noch im XIV. Jahrhunderte dem Stifte Bam-  
berg, und zu dem Amte Luchersfeld \*). In der Folge  
kam es an die Ritter von Egloffstein, welche erst im  
XVI. Jahrhunderte zu dem Besitze desselben gelangt zu  
seyn scheinen. Daß Plankenstein ursprünglich dem  
Stifte angehörte, davon können wir uns aus einer Ur-  
kunde vom J. 1352 überzeugen, vermöge welcher „des  
Stiftes Beste“ Plankenstein dem Grafen Hermann  
von Beichling als Unterpfand für die erkaufte und nicht  
völlig bezahlte Herrschaft von Schlüsselberg eingeräumt  
war \*). Dieses Plankenstein wurde in der Folge der  
Sitz eines eigenen fürstlichen Amtes, und zur Bemanni-  
ung und Huth der Burg waren mehrere Burgmänner  
von

---

\*) „Leupoldstein castrum est Episcopi  
et villa ibidem adiacens“ Ita Urbarium epis-  
copi Friderici de Hohenlohe. p. 51.

\*\*) Beylage V.



von den Bischöfen ausgewählt, welche dafür mehrere Güter und Gefälle als Burggut im Besitze hatten\*). Später kommt Heinrich Künigsfelder im Besitze eines Burgguts zum Plankenstein mit dessen Zugehörungen vor \*\*). Die Familie von Schlammersdorf trug das Gut Plankenstein lange zu Lehen, bis es endlich, neuerlich im J. 1787 durch Kauf und mit lehenherrlicher Bewilligung an das Geschlecht von Egloffstein gelangte.

Die Freyherrn von Groß werden von dem Fürsten zu Bamberg mit dem Rittergute Zuchersfeld belehnt. Das Schloß Zuchersfeld mit seinen Zugehörungen gehörte einstens dem Herzoge Ludwig von Bayern, der es als Lehen weiter verliehen hatte, und im J. 1269 dem Bischöfe Berthold und dem Stifte Bamberg schenkte \*\*\*). Dieses Zuchersfeld wurde darauf der Sitz eines fürstlichen Amtes, dessen eingehörige Dörfer gleichfalls bestimmt angegeben werden können\*\*\*\*). Wo der Bischof eine Burg hatte, da mußte er auch Burgmänner haben, denen Güter als Burggüter verliehen wurden; so auch hier: die Lehenregister des Bischofs Albrecht vom J. 1400 weisen dergleichen Burgmänner und Burggüter zu und um Zuchersfeld mehrere nach \*\*\*\*\*). Die Voraltern der gegenwärtigen Besitzer sind ebenfalls Burgmänner daselbst gewesen, denen die Güter

---

\*) Beilage VI.

\*\*) Beilage VII.

\*\*\*) Beilage VIII.

\*\*\*\*) Beilage IX.

\*\*\*\*\*) Beilage X.

Güter im Amte Zuchersfeld zu Reizendorf aus Gnaden verliehen worden sind \*), und endlich der Gesammbesitz der einzelnen Burggüter zu Theile wurde.

Das Dorf Burkarsdorf, welches die Freyherrn von Redwitz zu Lehen haben, war des Stifts Bamberg Eigenthum, welches gegen andere Güter dem Kloster zu St. Theodori daselbst vertauscht wurde \*\*). Durch diese Vertauschung hörte das Dorf so wenig auf, ein Territorialbestandtheil zu seyn, daß vielmehr das Stift (nun auf diesem einem mittelbaren Kloster angehörigen Gute die Vogten, Steuer, Reiß und Folge fernerhin, und auch alsdann noch behauptete, als Claus von Redwitz dasselbe von dem Kloster an sich erkaufte hatte. Es kam hierüber zwischen dem Bischofe Heinrich und dem neuen Besitzer zu einem Vergleich, vermöge dessen der gedachte Claus von Redwitz das Dorf mit der Vogten, Steuer und aller andern Gerechtigkeit zu Lehen empfangen, dem Bischofe aber die Gerichtsbarkeit der oberen Gerichte, als Landgericht und Centgericht mit aller Gerechtigkeit und Obrigkeit, auch Reiß, und Folge bey allgemeinen Landesaufgeboten vorbehalten seyn sollten \*\*\*). Trotz dieses feyerlichen Vertrages, der dem Ritter den Genuß einiger niederen Rechte gegen genugsame Widerlage einraumte, und die Entfremdung des Guts von dem Territorio, dem das Eigen-

---

\*) Beylage XI.

\*\*) Beylage XII.

\*\*\*) Beylage XIII.

Eigenthum vorbehalten wurde, auf immer hätte verwahrt werden sollen, soll Burkersdorf nun von dem Landes- und Lehensherrschaft für ein reichsunmittelbares, dem Ritter mit den Territorialrechten, und einem fremden Territorio angehöriges Rittergut geachtet werden! Steinberg, wo Bamberg die hohe auch niedere Gerichtsbarkeit, die Dorfs- und Gemeindherrschaft besitzt, die Freyherrn von Redwitz aber auf ihren Lehen die Vogtey hergebracht haben, welches eine unmittelbare Vogtey seyn soll, war vormals ganz des Stiffts Eigenthum\*); es ist also offenbar, daß der von Redwitzische Antheil, wie jetzt noch, so auch ursprünglich des Stiffts Eigenthum war, und daher ohne Grund eine unmittelbare Vogtey von den Vasallen präsumirt wird. Thelßenort ein Lehngut des nämlichen Geschlechtes kaufte der Bischof Leopold von Egloffstein im J. 1335 von Eberhard und Konrad von Rosau mit dem Dorfe Mitteldrenz, auch mit einem Theile des Dorfes Pfaffendrenz und Reichmannsdorf\*\*). Thelßenort war ein Kastell; die Ritter von Redwitz, welche bald nachher als Besitzer eines Theils in Urkunden vorkommen, haben denselben wahrscheinlich in der Eigenschaft eines Burgguts erworben. Im J. 1390 verließ der Bischof Lamprecht dem Eyring von Redwitz auch noch des Stiffts Theil, mit dem Bedinge, daß derselbe die Beste zu Lehen haben, und den Bischöfen mit der Besetzung derselben gewärtig seyn sollte.

\*) Beilage XIV.

\*\*) Beilage XV.

sollte \*); so, daß von dieser Zeit an das Redwischsche Geschlecht des Stiftes Eigenthum ganz im Besitze hatte.

Burggrub, womit die Freyherrn von Stauffenberg vom Fürstenthume Bamberg belehnt sind, war nach der Anlage \*\*) Bambergisches Eigenthum, obgleich zur Zeit, da unter der Regierung des Bischofs Friedrich v. Hohenlohe des Landes Eigenthum sämmtlich verzeichnet zu werden anfang, die v. Schaumberg einen dritten Theil der Einkünfte, wahrscheinlich als Pfandgläubiger bezogen haben. In der Folge kommen die von Schaumberg als Vasallen wegen des dritten Theils an der Burg Grub vor \*\*\*). Diese erhielten nachher auch die beyden übrigen Theile in gleicher Eigenschaft von dem Stifte, und verkauften nun das gesammte Lehen an Voyt und Peter von Streitsberg, von denen der erstere endlich dasselbe allein an sich brachte \*\*\*\*). Nach dem Aussterben des Geschlechtes von Streitsberg vermannete das Gut und wurde mit dem Stifte, von dem die Nutznießung an den Vasallen übergegangen war, wieder konsolidirt. Allein — der Fürst Marquard Sebastian ein Schenk von Stauffenberg erbat sich im J. 1691 das Gut von dem Domkapitel als Lehen für sein Geschlecht; der Tod über.

---

\*) Beylage XVI.

\*\*) Beylage XVII.

\*\*\*) Beylage XVIII.

\*\*\*\*) Beylage XIX.

überraschte ihn: aber sein Nachfolger Lothar Franz vollzog die vom Domkapitel bereits konsentirte Belehnung. Gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Schloße und Rittergute Greifenstein, welches die nämliche Familie als Bambergisches Lehen inne hat. Im Jahre 1348 kaufte der Bischof Friedrich zu Bamberg von den Tochtermännern des Conrad von Schlüsselberg nebst der Burg und Stadt Weischenfeld, der Burg Meydeck, und anderen Gütern auch desselben Theil an Greifenstein\*). Worin dieser Schlüsselbergische Antheil bestanden sey, darüber kläret uns die Anlage auf\*\*), aus der wir ersehen können, daß der Bischof noch besonders drey Theile selbst, und sein Vasall Heinrich von Streitberg auch zwey Theile, der Bischof also im Ganzen  $\frac{3}{4}$  und der Vasall  $\frac{1}{4}$  im Besitze hatte. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die von Streitberg mit dem Bischofe und dem Dynasten von Schlüsselberg nur darum im gemeinschaftlichen Besitze von Greifenstein erscheinen, weil sie als Vasallen und Vögte auf der Burg dienten. Die Bischöfe kauften einzelne Theile von Greifenstein von den Vasallen von Streitberg an sich, ohne sie jedoch ganz zu verdrängen. Und nach und nach kam mit Inbegriffe der Güter und Theile, welche als Burrgut an Ritter aus diesem Geschlechte verliehen waren\*\*\*), Greifenstein gar und gänzlich an dasselbe. Dieses

---

\*) Beylage XX.

\*\*) Beylage XXI.

\*\*\*) Beylage XXII.

Dieses Geschlecht erhielt sich denn auch in dem Besitze des Greifensteins bis zu seinem Aussterben; worauf dieses Gut, so wie das erwähnte Burg-Grub dem von Stauffenbergischen Geschlechte verliehen wurde.

Daß Schlopp oder Slopp, womit jetzt der Graf Voit von Kieneck von dem Fürstenthume Bamberg belehnt ist, ursprünglich Bambergisches Eigenthum gewesen ist, beweiset eine Urkunde des K. Heinrich vom J. 1023, vermöge welcher das Prädium zu Slopece oder Slopp dem Stifte Bamberg geschenkt wurde\*). Dies es Dorf gehörte in der Folge zu dem Amte Weißmain; dem Kloster Michaelsberg gehörten die Lehen, die Vogtey dem Bischofe\*\*). Das erwähnte Gut kam später als Lehen an die Herrn von Wildenstein, und zuletzt an das Geschlecht der Voiten von Kieneck, welche noch viele andere Güter von den Wildensteinern erkaufen. Unter diesen Gütern befanden sich auch Wildenstein, Elbers- und Hainerstreuth, Pressack, Rugenreuth, Braunsreuth, Gräfengehalt, Dirmarsreuth, Schlackenreuth und andere Appertinenzien, welche sämmtlich vormals Bambergisches Eigenthum waren, und von dem Besitzer noch als Lehen besessen werden. Wildenstein war ein bischöfliches Kastrium, welches zu dem Amte Ober-Stainach gehörte, und von dem Bischofe Wülfig dem Nikolaus von Grün als Burglehen mit den Dörfern Rugenreuth, Brauns-

---

\*) Beylage XXIII.

\*\*) Beylage XXIV.

Braunsreuth, Gräfengehalg und Ditmarsreuth war verliehen worden \*), um mit der Besten dem Stifte als treuer Burgmann zu gewarten. Pressack gehörte zum Amte Kronach, und war vorlängst eine Wüstung, die dem Bisthume zuständig war \*\*). Die von Wildenstein mit dem Beynamen von der Grün, offenbar Abkömmlinge des ersten Burgmanns der Besten Wildenstein, denen von derselben der Name geworden seyn mag, erscheinen später immer im Besitze der sämmtlichen oben genannten Güter und Lehen \*\*\*), deren ursprüngliche Eigenschaft und Abkunft hergestellt ist. Endlich im J. 1693 kaufte der Lehnherr diese sämmtliche Güter an sich, veräußerte sie aber schon im J. 1697 wieder an den Freyherrn Philipp Karl Mansfried Voit von Rieneck; indessen ist diese Veräußerung darum nicht als eine volle und unbedingte Veräußerung anzusehen, weil dem Fürstenthume das Eigenthum und die Lehensherrlichkeit vorbehalten wurde, und die Rechte, welche dem Vasallen etwa im Uebermaße verliehen worden sind, als solche betrachtet werden müssen, welche nur mit Subordination unter die Landeshoheit verliehen und ausgeübt werden konnten.

Das Schloß und Gut Adelsdorf, sonst Ottersdorf genannt, womit die Freyherrn von Vebra belehnt sind, wurde mit den anderen Schlüsselbergischen Gütern im

\*) Beylage XXV.

\*\*) S. die nämll. Beylage.

\*\*\*) Beylage XXVI.

im J. 1348\*) zu dem Stifte erkaufte. Im darauf folgenden Jahrhunderte hatten die Bischöfe schon einzelne Theile dieses Guts verlehnen. Im sechzehnten Jahrhundert waren die von Wiesenthau im Besitze des ganzen Lehens. Von diesen, und zwar von Christoph von Wiesenthau wurde dasselbe im J. 1582 an den Hanns Joachim Stiebar zu Buttenheim verkauft\*\*). Wegen eines Darlehen, dessen Zinsen sich anhäuften, wurde im J. 1673 Georg Friedrich von Künsberg in den Besiß des vorhin hypothekirten Ritterguts gesetzt, und damit belehnt. Der Sohn desselben Adolph Albert v. Künsberg starb in Savoyen ohne Erben männlichen Stamms; daher wurde das Rittergut als vermannt eingezogen und in Besiß genommen. Nicht lange blieb Adelsdorf mit dem Fürstenthume vereinigt; das Domkapitel verkaufte dasselbe im J. 1696 dem Fürsten Lothar Franz in der Art, daß es von diesem auf seine beyden Brüder Grafen von Schönborn in der Eigenschaft eines bambergischen Rittermannlehens übertragen oder auch vertauscht werden konnte. Von diesem Rechte machte der Fürst bald Gebrauch, und ertauschte gegen Adelsdorf und das vormals von Schumannische Rittergütlein zu Franken-Winheim den von Vibraischen Antheil an Unter-Euerheim; und von dieser Zeit an waren die Freyherrn von Vibra im Besitze des Bambergischen Lehens Adelsdorf, wogegen die Grafen von Schönborn Euerheim von dem Fürstenthume Würzburg zu lehen zu tragen angefangen haben.

Auch

---

\*) S. die Beilage XX.

\*\*) Beilage XXVII.



Auch Rabeneck, welches der Graf v. Schönborn als Bambergisches Lehen inne hat, gehörte einstens zur Dynastie Schlüsselberg, und war in dem schon öfter erwähnten Kaufe Schlüsselbergischer Güter mitbegriffen \*). Nachher gelangten die Stiebar zum Besitze als Vasallen, und hießen daher zum Unterschiede einer anderen Linie von Stiebar, die Stiebar zu Rabeneck. Im J. 1570 wurde Wilhelm von Rünsberg als Gläubiger in alle Lehengüter eingesetzt, welche Christoph Stiebar hinterlassen hatte; daß unter diesen auch Rabeneck war, beweiset der von dem neuen Vasallen im J. 1572 über dieses Gut besonders ausgestellte Lehen-Revers. Bald hernach verkaufte dieser von Rünsberg Rabeneck an den Daniel von und zum Rabenstein \*\*). Das Geschlecht von Rabenstein starb mit dem Johann Albrecht dieses Namens aus, und Rabeneck fiel dem Lehenherrn wieder zu, dessen Vorfahren es einst verlehent hatten. Allein — bald wurde das Gut wieder verlehent; indem es dem gräflich, Schönbornischen Geschlechte als Rittermannlehen überlassen wurde.

Ferner hat der Graf von Schönborn von Bamberg Kirchhorn und Weyer zu Lehen. Daß Ahorn, wie es vormals genannt wurde, des Fürstenthums Eigenthum und Bestandtheil war, beweiset eine Urkunde vom J. 1277 \*\*\*), vermöge welcher Herwegen  
von

---

\*) S. die Beylage XX.

\*\*) Beylage XXVIII.

\*\*\*) Beylage XXIX.

von Gründelach auf alle Ansprüche verzichtete, welche er auf das Kastrum Ahorn mit seinen Zugehörungen gehabt, oder zu haben geglaubt hatte. Mit der Zeit kam Ahorn an das Geschlecht von Rabenstein, welches wenigstens schon in den ersten Jahren des sechzehnten Jahrhunderts es zu lehen hatte\*). Auch Weyer war später in dem Lehenbriefe über Ahorn begriffen\*\*), und wahrscheinlich von den Bischöfen den Rabensteinern dazu verliehen worden. So, wie Rabeneck, wurden auch Ahorn und Weyer nach dem Aussterben des Geschlechts von Rabenstein den Grafen von Schönborn zu lehen gegeben, statt wieder mit dem Lande, dessen Bestandtheile sie vormals waren, vereinigt zu bleiben.

Der Graf von Schönborn besizet Ober- und Unter-Euerheim als Wirzburgisches lehen. Daß Euerheim wenigstens schon im dreizehnten Jahrhunderte Wirzburgisches Eigenthum war, beweiset eine Urkunde vom J. 1234\*\*\*), vermöge welcher der K. Heinrich die von den Reichsbeamten in den Wirzburgischen Dörfern Dampfsdorf oder Donnersdorf, Urheim oder Eyerheim u. gemachten widerrechtlichen Eingriffe einzustellen gebiethet. Im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts kömmt Wiprecht Kottner im Besitze eines, dem Fürstenthume Wirzburg lehenbaren Sitzes zu Ober-Euerheim mit den daselbst und

zu

---

\*) Beylage XXX.

\*\*) Beylage XXXI.

\*\*\*) Schneidt thes. iur. franc. Sect. I. p. 410.

zu Unter-Euerheim dazu gehörigen Gütern und Rechten vor, der dieses Lehen an seinen Lehenherrn den Bischof Johann I. zu Würzburg verkaufte. Der Bischof behielt diesen Sitz mit seinen Zugehörungen nicht lange bey dem Stifte, sondern verkaufte ihn im J. 1403 an den Ritter Hanns von Heßberg, „mit Vorbehalte des Eigenthums oder der Lehenherrlichkeit, und ewiger Oeffnung“ \*). Im Jahre 1492 veräußerte Darius von Heßberg das Lehen mit lehenherrlicher Bewilligung an die Vormünder des Wilhelm von Vibra. Bey diesem Geschlechte blieb das Rittergut lange, bis sich zwischen dem Bischöfe Julius und den von Vibraischen Linien zu Irmelshausen und Rosrieth wegen der von dem Heinrich von Vibra hinterlassenen Lehengüter ein harter und langer Rechtsstreit erhob, der auch Ober- und Unter-Euerheim betraf; indessen wurden beyde Dörfer, soviel dem Heinrich von Vibra davon zuständig war, durch einen Vertrag vom J. 1681 dem Geschlechte als ein neues Rittermannlehen wieder verliehen. Im J. 1696 verkaufte der Freyherr Johann Heinrich von Vibra Ober-Euerheim als ein besonderes Gut an den Kurfürsten Lothar Franz und das Geschlecht der Grafen von Schönborn; und durch einen, noch im nämlichen Jahre getroffenen Tauschvertrag kam auch das Vibraische Lehen zu Unter-Euerheim gegen das Gut Abelsdorf an das nämliche Geschlecht: so, daß sich nun dasselbe im Besitze Alles dessen

---

\*) Beylage XXXII.

dessen befand, was die von Vibra zu Ober- und Unter-Euerheim gehabt und zu Lehen getragen hatten. Nebst dem war aber noch das Kloster Ebrach im Besitze eines Antheils an den beyden Euerheim, und war in Rücksicht desselben um so unabhängiger von dem Rittergutsbesitzer daselbst, als es den Theil zu Unter-Euerheim im J. 1282 von dem Hochstifte selbst erkaufte hatte. Es fehlte zwar nicht an Anmaßungen der gedachten Gutsbesitzer über die Ebrachischen Unterthanen, welche aber als Unfug von Richteramts wegen zurückgewiesen worden sind \*). Diesen Ebrachischen Antheil erwarb der Graf von Schönborn im Jahre 1708, wobey das Kloster dem Fürstenthume Steuer, Keiß und Folge vorbehielt. So ist also das Rittergut zu Ober- und Unter-Euerheim theils aus ursprünglichem Landeseigenthume, theils aus den Antheilen eines der landesfürstlichen Gewalt unterworfenen Klosters zusammen gesetzt, welches in dem, erst jetzt zur Kenntniß des landesfürsten gekommenen, Vertrage, so wie Steuer, Keiß und Folge, so auch die höhere Justiz- und Polizengewalt, und überhaupt alle Territorialrechte hätte vorbehalten sollen, indem es nichts übertragen konnte, was es selbst nicht hatte.

Ohne mit den vorermähnten Rittergütern die Reihe derjenigen zu schließen, welche als gegebene Lehen der Landeshoheit zu vindiziren seyn dürften, wird es für den Beobachter von nicht minderem Interesse seyn, von andern,

---

\*) Beylage XXXIII.

ren, jezt anmaßlich reichsunmittelbaren Gütern, ohne Rücksicht darauf, ob sie Lehen sind oder nicht, solche Merkmale aufzufinden, welche die affectirte Unmittelbarkeit, die sich von den frühesten Jahrhunderten herdatiren soll, in ihrem wahren Lichte darstellen.

Die Freyherrn v. Fuchs haben von dem Fürstenthume Wirzburg das Schloß und Rittergut Schweins-  
haupten zu Lehen. Die Einwohner gehörten vormals zur Cent Königsberg; auf Bitte Jörgen und Hannsen Fuchs sagte der Bischof Gottfried zu W. in Verbindung mit dem Herzoge Wilhelm von Sachsen als Mitbesitzer gedachter Cent dieselben von der Centpflichtigkeit los, und erlaubte den beyden Brüdern, ein eigenes Gericht über Hals und Hand, Leute und Güter zu errichten. Der Bann sollte jedoch von dem Bischofe empfangen, und dem Landgerichte des Stifts und Herzogthums dadurch nichts benommen seyn; vor diesem sollten alle Dorfs-Einwohner, wie andere Stifts-Einwohner in Sachen, die dahin gehörten, zu Recht stehen. Noch mehr: der Bischof erlaubte auch den Gutsbesizern, aus dem Dorfe einen Markt zu machen, drey Jahrmärkte daselbst zu halten, Friede und Geleit zu geben, und Marktrecht allda zu haben, wie andere Stifts-Städte und Märkte \*). Stadt- und Marktrecht verleihen, konnten zu jener Zeit, da noch die kaiserliche Gerichtsbarkeit mit der landesherrlichen Macht konkurirte, der  
Kaiser

---

\*) Beilage XXXIV.

Kaiser und — der Landesfürst. Die Verleihung des Marktrechts für die Fuchs zu Schweinshaupten kann daher gewiß als ein Ausfluß der landesfürstlichen Gewalt angesehen werden, und das Gut und die Gutsbesitzer werden für Territorial-Angehörige gelten müssen.

Der Freyherr Truchseß von Weghausen zu Bundorf wohnt in einem Schlosse daselbst, welches für ein reichsunmittelbares Kastum angesehen werden soll. Bundorf war einstens eine Hofmark, zu welcher die Dörfer Bundorf, Kimmelsbach, Nassach — und das jetzt gleichfalls reichsunmittelbar seyn sollende Stöckach gehörten \*). Diese Hofmark ist eine alte Besizung der Bischöfe zu Würzburg gewesen, von denen sie der Bischof Iring nach urkundlichen Zeugnissen bereits im dreizehnten Jahrhunderte an den Grafen Herrmann von Henneberg verpfändet hatte. Im J. 1354, als der Bischof Albrecht die Hennebergischen Schlösser Königshofen, Sternberg, Irmelshausen, Rothenstein — von dem Grafen Eberhard von Württemberg erkaufte, war auch dessen Recht auf die Hofmark, nämlich das Recht der Pfandschaft im Kaufe mitbegriffen; und so kam Bundorf mit seinen Zugehörungen wieder zu dem Lande. Die Bischöfe pflegten, freylich ganz gegen den Begriff eines Amtes, die Forstämter vormals an adelige Geschlechter als Erblehen zu verleihen, als erbten in eben

---

\*) von Schultes histor. Schriften. Th. I. S. 181. not. c) und dessen Henneberg. Gesch. Th. I. S. 233.

eben und demselben Geschlechte die vorzüglichen Kenntnisse, große Forste zu bewirthschaften, vom Vater auf den Sohn, Enkel und Urenkel fort. Auf diese Art waren die von Grumbach Erbförster des Gramschager Forstes, die von Hainach Erbförster des Steigerwalds — und die von Truchseß Erbförster des Haßbergs geworden. Als Erbförster bezogen nun die Truchseß einen Theil des Ertrags, so wie ehemals die Gaugrafen und Reichsbeamten den dritten Theil der Nütungen von den ihnen übergebenen Reichsforsten bezogen hatten. Die Erbförster überhaupt, so auch die Truchseß hielten in dem bischöflichen Forste übel Haus, und betrachteten denselben wie ihr wahres Eigenthum; daher die Bischöfe endlich froh waren, dieser schädlichen Beamten um jeden Preis los zu werden; wie dann auch die Truchseß, erst im Jahr 1768 vermöge eines dem Fürstenthume und Forste sehr nachtheiligen Vertrags ihr Erbforstamt verloren. Während ihres Forstamts wohnten die Truchseß als bischöfliche Erbbeamten in dem Schloße zu Bundorf, dem Sitze der ehemaligen Hofmark, ohne noch den geringsten Antheil an dem Dorfe zu haben. Später, erst unter der Regierung des Bischofs Gottfried von Limburg, gelangte das Truchseßische Geschlecht und namentlich Hanns Truchseß zu Weghausen zum Besitze einiger Lehengüter zu Bundorf, „eines Hofs, und eines Hofs ein Theil, und neun Seldengüter“ welches alles er (im J. 1452) von dem Hanns Zollner zu Birkenfeld erkaufte hatte. Diese Güter und Selden mit ihrer Mannschaft sind es, welche jetzt in Verbindung mit dem

vor.

vormaligen Erbbeamtenhause, als einem angeblich reichs-unmittelbaren Kastro das reichsfreie Rittergut ausmachen; da übrigens in demselben Dorfe dem Fürstenthume Wirzburg noch alle Hoheitsrechte (die Truchseßische Patrimonialjurisdiction auf einige Seldenbauern, oder, wie man sagt, desselben unmittelbare Vogten allein ausgenommen) Cent, Polizey, Dorfs- und Gemeindherrschaft allein zustehen.

Die Freyherrn von Egloffstein haben von dem Fürstenthume Bamberg das Rittergut Wadendorf als Lehen für Söhne und Töchter. Dieses Gut liegt gegenwärtig noch in der Cent Hollfeld; daß es auch zu dem Bambergischen Territorio gehört habe, wird daraus sattsam erhellen, daß der Sitz oder die Burg daselbst nicht ohne Willen des Bischofs erbauet werden durfte. Die vormaligen Gutsbesitzer wollten ihren Sitz zu Wadendorf burglich bauen oder befestigen; „weil nun Niemand in dem Stifte ohne Willen der Bischöfe burglich bauen oder befestigen dürfte“, so mußte der Bischof, „in dessen Fürstenthum und Lande der gedachte Sitz gelegen war“, um seine Einwilligung gebethen werden. Der Bischof willigte ein, bedingte aber, daß derselbe Sitz als Sohn und Tochterlehen anerkannt, von dem Besizer nicht weiter verherret, den Bischöfen immer Deffnung gestattet, und an Niemanden, als an des Vasallen Genossen oder Untergenossen veräußert werden sollte. Dagegen versprach der Bischof, die Besizer des Schlosses zu vertheidigen, zu schützen, zu schirmen und zu Recht zu handhaben; wobey sie, so wie er ihrer zu Recht mächtig



mächtig war, auch des Rechten vor ihm gehorsam seyn sollten\*) So klar nun ist, daß Wadendorf im Fürstenthume Bamberg gelegen, und mit des Bischofs (als des Landesfürsten) Einwilligung burglich gebauet worden ist, und zwar unter so vielen Restrictionen, welche den Besitzer stets im Territorialverbande hätten erhalten sollen, so ist doch jetzt dieses Wadendorf, wenn wir die Freyherrn von Egloffstein fragen, ein reichsunmittelbares Kastrium außer dem Bambergischen Territorio, auf welchem die Reichsunmittelbarkeit und Territorialität seit Jahrhunderten haftet.

Die nämlichen Freyherrn haben von dem Fürstenthume Würzburg den adeligen Sitz zu Mühlhausen zu lehen. Da aber derselbe im Gebiete des Fürstenthums Bamberg gelegen ist, so mußte der Besitzer Conz von Egloffstein, als er sein Haus befestigen oder burglich bauen wollte, von dem Bambergischen Bischofe die Erlaubniß sich erbitten, welche derselbe mit Vorbehalte der Oeffnung für das Stift gegen seine Feinde, den Bischof zu Würzburg als Lehenherrschaft allein ausgenommen, auch ertheilte\*\*). Das Kastrium zu Mühlhausen verdankt also seine Entstehung der Gnade des Bischofs zu Bamberg, der hier wohl als Landesfürst wird anerkannt werden müssen.

Die Freyherrn von Groß werden von dem Fürstenthume Bamberg mit dem Rittergute Kohlstein belehnt.

---

\*) Beilage XXXV.

\*\*) Beilage XXXVI.

lehnt. Daß auch dieses Gut in politischer, so wie in geographischer Hinsicht zum Bambergischen Territorio gehört habe, beweiset der Umstand, der auch hier eintrifft, daß der vormalige Besitzer Konz Hirschfelder, als er aus seinem Sitze eine Burg machen wollte, die Erlaubniß von dem Bischofe zu Bamberg sich erbitten, und, da der Bau einer neuen Burg demselben, wegen der daraus in jener Zeit zu befürchtenden Räubereyen und Plackereyen nicht immer angenehm seyn konnte, mit beträchtlichen Opfern, mit Dargebung eines vorhin gehaltenen lehenbaren Zehnts und mit der Lehenmachung der neuen Feste erkaufen mußte\*). Und dennoch rechnen die Freyherrn von Groß, welche von den Hirschfeldern diesen lehenbaren Sitz überkommen haben, sich in Ansehung desselben nun zu einem fremden, dem reichsritterschaftlichen Territorio!

Das alte Schloß Wiesen im Kobachgrunde und in der Wirzburgischen Cent Seßlach, welches dem Freyherrn v. Lichtenstein gegenwärtig angehört, und nicht weniger ein reichsunmittelbares Kastum seyn soll, wurde unter der Regierung des Bischofs Johann v. Brunn zu Wirzburg, und zwar mit dessen Erlaubniß, und mit Vorbehalt der Deffnung für das Stift erbauet\*\*).

Das Schloß Reussenberg, welches die Freyherrn von Thüngen besitzen, und von welchem eine Linde  
dieses

---

\*) Beylage XXXVII.

\*\*) Beylage XXXVIII.

dieses Geschlechtes den Beynamen führte, ist gleichfalls mit Gunst und Erlaubniß des Bischofs Wolfram zu Würzburg auf dem Berge, wo es jetzt noch ist, der sonst der Eichelberg hieß, erbauet worden. Die Brüder Endres, Albrecht und Luz von Thüngen gelobten dagegen, die neuerbaute Burg den jedesmaligen Bischöfen in allen ihren Nöthen zu öffnen, und damit, so oft sie gemahnt würden, ewiglich zu warten, auch dieselbe, wenn sie jemals von ihnen verkauft werden wollte oder mußte, nur einem Lehenmanne des Stifts zu verkaufen, der gleicherweise mit derselben gewärtig seyn, und darüber einen leiblichen Eid schwören sollte \*).

Das Argument, daß diejenigen Burgen, welche mit Erlaubniß dieses oder jenes Fürsten gebauet worden sind, zum Territorio dieses Fürsten gehört haben müssen, so bündig es an sich schon ist, wird noch dadurch verstärkt, wenn wir erwägen, daß es zu den im J. 1232 durch Friedrich II. feyerlich bestätigten landesherrlichen Rechten der geistlichen und weltlichen Reichsstände, besonders aber der geistlichen Fürsten gehörte, daß weder eine neue Burg noch Stadt auf dem Eigenthume ihrer Stifte unter irgend einem Vorwande von irgend Jemand, selbst nicht von dem Kaiser angelegt werden dürfte \*\*).

und

\*) Beylage XXXIX.

\*\*) Urkund. Friedrichs II. in dem Reichsabschiede. Samml.

und Willen des Fürsten oder des Bischofs angelegt und gebauet werden konnte, muß daher nothwendig zu dem Gebiete dieses Fürsten oder Bischofs gehören.

## I. Ex

Samml. Th. I. S. 17. „statuimus, quatenus nullum nouum castrum uel ciuitas in fundis ecclesiarum uel occasione aduocatie per nos uel per quenquam alium sub pretextu quolibet construatur.“

## I.

Ex Lib. feud. Friderici de Auffess Ep. Bamb.  
fol. 15.

Ulbrecht Gotsman hat empfangen für sich selber ein Gütlein zu Oberndorf 12. 12. Item vnd er hat empfangen zu getrewen hant vortzutragen Linin des Jorgen Gotsmans Sun ein hof zu Effeltrich 12. 12. Item zu getrewer hant dem obigen knaben die Behausunge zu Hergelsbach zum Turn genant mit seiner Zugehorung darin gehort das Gut zu Wymelbach mit seiner zugehorungen. Iur. et reseruat. actum feria post vrbani 1422.

## II.

E Libro Privilegior. A. 3. fol. 72.

Herboltzpach Castrum Herboltzpach est Episcopi et est commissum dictis Gotzman ut fidelibus Castrensis Ecclesie et debent fideliter ut castrenses residere in Castro et Ecclesiam cum eo respicere et inde etiam Ecclesie deservire. Et habent ad hoc multos agros et prata pertinentes ad ipsum Castrum et Episcopum nomine castrensi.

D

Item

Item dicti paben similiter tenent agros et prata. tot et tantum ut dicti Gotzmann et ultra hoc. ibidem vnum feudum et omnia sunt Episcopi.

---

### III.

Auszug aus des Bischofs Albert zu Bamberg Lehens-  
buche sub No. 1.

1400.

**F**ol. 22. b. Caspar de Sternberg armiger habet in feodum Castrum Maroltswifach cum suis attinentiis universis quod de manu patris sui Ottonis militis ad eum est devolutum. Iur. etc. Actum Schesliz Feria sexta post Gangolfi.

1413.

Fol. 75. b. it. Fol. 24. Vlricus de Lapide Armiger habet in feodum dimidiam partem Castri Maroltswifach cum suis pertinentiis, quae est Burggutta et idem debet deservire sicut modus est deserviendae Burgguttae quam emit ab Ottone de Sternberg iuribus etc. actum Bamberg Sabbatho die ante circumcissionis domini.

---

### IV.

## IV.

Herzog Otto von Meran übergibt dem Stifte  
Bamberg die Dörfer Diwitz, Neudorf und  
Kunreut. 1248.

Ottho dei gracia Dux Meranie Comes Palatinus  
Bvrgundie. Tenore presencium omnibus intima-  
mus quod cum ultima uoluntas iuxta beatum Gre-  
gorium modis omnibus debeat obseruari. Hanc  
nostram uolumus esse ultimam uoluntatem. ut ille  
tres uille. uidelicet. Diwitz. Nouauilla. et sancte  
Kungunfrude. quas nos iam diu potestatiue  
possedimus sicut recognouimus coram nostris mi-  
nisterialibus ad sancti Petri sanctique Georij ec-  
clesiam in Babenberch cuius proprie sint absolute  
et libere renoluantur, canonicorum in eadem ec-  
clesia deo famulantium usibus perpetuo profuture.  
Hoc adiecto quod nos aduocatijs in Radoltorf et  
in Schorgast renunciantes, ipsas ecclesie sancti Ia-  
cobi in Babenberch relinquimus. ut eiusdem loci  
canonici eis utantur libere et quiete. Ne igitur  
super hiis dubietatis scrupulus in posterum va-  
leat suboriri, hanc cedulam exinde conscriptam  
figilli nostri munimine fecimus roborari. Acta  
sunt hec XIII<sup>o</sup>. Kalendas Iuly. Anno domini  
M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XL<sup>o</sup>. VIII<sup>o</sup>. Indictione VI. In pre-

sentia testium subscriptorum. Abbatis de Lancheim. et H. et B. Capellanorum suorum. Magistri Haermanni Physici. Richolfi Plebani de Wizmein. Heinrici de Streitberch. Chunradi Wulfles. et aliorum quibus constat.

---

V.

Revers des Grafen Hermann von Reichling über die ihm verpfändete Bambergische Feste Plankenstein. 1352.

---

Wir Graf Hermann von Reichling vnd fraw Agnes vnser elich Wirtin weylent herrn Conrad von Slüßelberg seligen Tochter verleben vnd Bekennen ofsenlich mit disen brief für vns vnd alle vnser erben daz sich vnser lieber herre herr Fridrich Byschof ze Bamberg mit vns vereint vnd besampt hat für sich sein Hoxhaus vnd sein Nachkommen umb die losung sein vnd seins Hoxhaus Besten zum Plankenstein vnd vergült die vns darzu versakt was von im vnd seinem Hoxhaus von dez Kaufs wegen der Herschaft von Slüßelberg umb vintausent Pfunt Haller, also daz wir im vnd seinem Hoxhaus an demselben Gelt vnd losung gelazzen haben vnd ledig gesagt tausent pfunt haller vnd die andern zwey tausent pfunt haller sol er vns vnd vnsern erben auf sand Michels tag der schierst kumpt oder davor vnd sol vns auch tausend pfunt haller geben von sand Mer.



Merceins tag der schirft darnach kumpt vber ein Jar vnd  
 sol vns oder vnsern erben des vorbenanten gelts weren  
 mit hallern guldein mit gold oder mit gutem silber als  
 es geng vnd geb ist vnd sullen vns daz antworten vnd  
 weren gen Lewschneß ongeuerd vnd wann er sein Gog-  
 haus oder Nachfomen vns oder vnsern erben die egenant-  
 en zwey tausent pfunt haller gibt auf den egenanten sant  
 Michelstag So mögen wir zwen seiner diener nemen vnd  
 benennen vnd den mügen wir die egenant Westen plan-  
 ken stein ein antworten mit der gült die vns darzu ver-  
 fasset was vnd sullen im vnd seinem Goghaus die bris  
 wider antworten vnd geben, die er vns vor darumb  
 gabent, dieselben sullen die egenante Westen planken-  
 stein innhaben von dem egenanten sant Merceins tag  
 vber ein Jar bis er sein Goghaus oder Nachfomen vns  
 oder vnsern erben die vorgeschriben tausent pfunt haller  
 geben vnd sullen im vnd seinen Goghaus damit gewart-  
 en mit gült vnd allen sachen bis er vns vnd vnsern erben  
 die anderthalp hundeet pfunt geltes beweist als hernach  
 geschriben stet. Ez ist auch geredt wer daz er sein  
 Goghaus vnd Nachfomen vns oder vnsern erben die vor-  
 genante zwey tausent pfunt haller nicht geben auf sant  
 Michelstag als vorgeschriben stet so wer er vnd sein Gog-  
 haus vnd Nachfomen vns vnd vnsern erben veruallen  
 vierhundert pfunt haller die wir auf derselben Westen solt-  
 en haben zu den vorgeanten viertausent pfunt hallern.  
 Wolten aber wir oder vnser erben im seinem Goghaus  
 oder Nachfomen die egenante Westen Blankenstein nicht  
 zu losen geben oder daz in bruch daran gescheh an teding-  
 en als vorgeschriben stet so sein wir vnd vnser erben in  
 hin

hin wider veruallen vierhundert pfunt haller, die in an der losung solten abgen an den vorgenanten viertausent pfunt hallern. Ez ist auch geredt ob er sein Goghaus vnd Nachkomen vns vnd vnsern Erben die vorgenant tausent pfunt haller nicht geben auf sand Merkeinstag alz vorge-schriben stet so sol vns der vorbenant vnsern herren diener der dan die Besten inhat dieselben Besten wider antworten vnd soll darzu beweisen anderthalp hundert pfunt gelts, Aus der Gult die wir vor inngehabt haben an den steten da ez vns beiderseit allerfuglichst ist vnd sol vns daz verschreiben vnd vergnussen mit seinem vnd seins Capitelz Insigel vnd brisen mit allen den pinten vnd artikeln alz die bris sagen, die wir vor von im gehabt haben, dar-uber zu Brchunde geben wir disen bris versigelten mit vnsern Insigeln. Datum anno domini M°. CCC°. LII°. feria secunda post Margarethe.

## VI.

E Libro Privil. A. 3. part. II. fol. 41.

Officium Blankenstein

Redditus Castri Blankenstein. et primo in villa Mokendorf.

**I**n officio Castri Blankenstein isti sunt redditus, qui secuntur:

Primo in Mochendorf est vna Curia, de qua dantur Walpurg: II. libr. hallens. et LX hallens  
Mi-

Michaelis tantum. In pasch. II. solid. hallens. loco prefenciarum. In Penthec. tantum. In natiuitate tantum. In autumpno II. pull. et in carnis priuio I. pull.

Item eadem Curia dat domino Purgrauio de Nurenberch ex parte ecclesie VI. fumer. filiginis prescripti uero hallens. videcet V. libr. dantur Turnariis eiusdem Castri.

Item ibidem est vnus malleus desolatus, prius dabat VIII. libr. hallens. modo nichil.

#### Census in Chotweigsdorf.

In Chotweigsdorf est vnum feodum. seruit Walpurg. XLV. hallens. Michaelis tantum. Item tritici II. fumer. mesure holueldens. et II. Vir-ling. papaueris. Item pro quolibet festo III. caseis. In autumpno II. pullis. et in carnis priuio I. pull.

Item ibidem sunt duo feldnerii. seruiunt in simul Walpurg. XIII. solid. hallens. Michaelis tantum et pro quolibet festo. III. cas. et in carnis priu. II. pull.

#### Census in Ayschuelte.

Nota quod in Ayschuelte est vna Curia, seruit Walpurg. XXX. solid. hallens. Michaelis tantum. et III. fumer. tritici. quatuor filiginis. et III. fumer. auene. Item in quolibet festo VI. cas. In autumpno III. pull. et in arnis priu. I. pul. Item I. vierlingum papaueris.

Item

Item feldnerii residentes ante castrum feruiunt per annum I. libr. hallens.

De Kunigesuelt.

Nota quod in Kunigesuelt episcopus nichil habeat quod ad dictum Castrum pertineat, nisi Centam. seu iudiciū. Exceptis duabus Curiis, quę non seruiunt ad Castrum predictum. sed ad granarium Episcopi cum quibusdam forsthubis. quę sunt ibidem. de quorum censu inquiratur.

Item ad dictum Castrum pertinet modica agricultura quam colunt homines in officio residentes.

Item vnum pratum ad duo plaustra feni.

Impense pro Custodia eiusdem Castri.

Nota quod pro Custodia Castri huius sunt duo Turnarij et cuilibet eorum dantur per annum II. libr. et LX. hallens. et VI. fumer. filiginis mensure predictę.

Item duo vigiles et cuilibet dantur IIII. libr. hallens. minus II. solid.

Item alteri qui vigil est, et portarius dantur VII. libr. minus II. solid. hallens.

Purchute ad predictum Castrum.

Nota quod subscripti habent has purchutas quę secuntur ad predictum Castrum.

Primo Iohannes de Chunigesuelt habet pro purchuta in villa Sighartzperg XXXVI. fumer. filiginis mensure prenotate.

Item

Item XXXV. solid. denarior. babenb. et presentas consuetas et vnam aream ante Castrum.

Item Henricus Wolffstrigel habet pro purchuta ad idem Castrum in Vlkenperg redditus III. libr. hallens.

Item Vlricus Chunigefuelder habet pro purchuta in Zennenberg II. mansos. qui seruiunt Walpurg. III. libr. hallens. Michaelis tantum. Item quilibet I. Vierlingum papaueris. Item XII. sumer. siliginis mesure predictae. Item I. libr. ouorum. et pro quolibet festo VI. cas.

Item notandum quod idem Vlricus redemit mansos iam dictos pro LX. libr. hallens. tenendos pro purchuta usque ad solutionem eorundum hallens. quibus sibi solutis, iidem mansi ad ecclesiam libere reuertentur. sed extunc singulis annis debent sibi dari VI. libri hallens. de Camera episcopi pro purchuta habet super eo literas episcopi.

Item Waltherus de Streitperch habet pro purchuta tantum vnum agrum et pratum ad quatuor plaustra feni. sita prope Castrum prenotatum.

Item Wernherus de Newnstatt habet ibidem VIII. agros. et prata bene ad X. plaustra feni pro purchuta.

Item Eberhardus Motschidler habet pro purchuta villam yeulnbrunne desolatam, quam pro se colit.

Item

Item Gundlochus de Blankenuels habet pro purchuta duas Curias fitas in villa Puchach, quas locauit ad colendum pro medietate fructuum.

Item Fritz Motschidler recepit ab Episcopo LX. libr. hallens. pro quibus debet comparare certa bono uel certos redditus et hos tenere ab Episcopo pro purchuta.

Item filii fratris eiusdem receperunt ab Episcopo centum libr. hallens. pro quibus similiter debent bona aliqua uel certos redditus comparare uel de bonis propriis ad debitam estimationem resignare Episcopo. et illa recipere a domino Episcopo pro purchuta.

Item dicitur quod fortscho habeat vnam purchutam ad idem castrum. de qua inquiratur.

## VII.

Aus dem Lehenbuche Bischofs Anton. Fol. 15.

1433.

Heinrich Rüngsfelder habet in feodum ein Burggut zum Blankenstein mit hoffsteten vnd dauer vnd allen andern seinen Zugehorungen, Item ein Burggut zum Zennberg mit Wisen vnd eckern vnd allen seinen Zugehorungen der Zennberg genant, Vnd dieselben Burggut zum Zennberge tregt er halb zu getrewer hant seines Bruder

Bruder Kindern, Item wonsdorff das dorff mit allen  
 seinen zugehörungen, Iur. etc. Actum Altenburg  
 feria quinta post Conuersionis Pauli anno ut supra  
 (i. e. 1433.)

### VIII.

Herzog Ludwig von Bayern schenket dem Stifte  
 Bamberg die Bese Tucherfeldt samt ihren  
 Zugehörungen. 1269.

**N**os Ludewicus de gratia Comes palatinus Re-  
 ni Dux Bawarie tenore presentium recognoscimus  
 et notum facimus vniuersis presentibus et futuris,  
 quod nos Castrum Tvcherfeldt cum omnibus  
 attinentiis suis, quod Bvrchardus de Ahorn a no-  
 bis in feode habuit, Reuerendo in Christo patri  
 et domino Bertholdo Episcopo Babenbergensi con-  
 sanguineo nostro dilecto donauimus titulo pro-  
 prietatis perpetuo possidendum promittentes ni-  
 hil hominus, quod predictum Castrum cum ipsius  
 attinentiis a Friderico Comite de Frvhen-  
 dingen, qui idem cum eius attinentijs a nobis  
 titulo feudali tenet infra biennium absoluere de-  
 bemus renuntiantes simpliciter et expresse omni  
 iuri, quod nobis in dicto castro et ipsius attinen-  
 tiis competebat, vel competere uidebatur. In  
 cuius

cuius rei testimonium presentes litteras ipsi domino Babenbergensi damus nostri sigilli robore communitas. Dat. inter Kestenburc et Nouam Ciuitatem. Anno domini M. CC. LX. VIII. XIII. Kal. Iul.

---

## IX.

## Officium Tucherfuelt.

**T**ucherfuelt et Tucherfuelt ambo Castra Sunt Episcopi.

Kirchenpircheich.

Newendorf.

Reizzendorf.

Zautgenperg.

Putla.

Durrenhof.

Prunnenberg.

Newendorf.

Prunnenperg.

Zulkenberg.

Piczelnberg.

Grunnenberg.

---



## X.

Auszüge aus des Bischofs Albrecht zu Bamberg  
Lehenbuche sub Num. 1.

1400.

Fol. 19. pos. 2. Heinrich Rabensteiner habet in  
feodum drey Burggut zu Tuchersfeld. Item  
drey Theil an der Wüstung zu Iselein bey Tuchersfeld 2c. 2c.  
actum Potenstein feria quinta post pascha.

eodem anno

Fol. 26. b. pos. 6. Albericus Wichsensteiner  
habet in feodum vnam Burgguttam sitam in  
Tuchersfeldt cum suis attinentiis, quae ex mor-  
te patris sui Alberti ad eum est deuoluta. actum  
quarta feria post Mathaei.

1404.

Fol. 38. pos. 5. Heinricus de Rabenstein  
Armiger habet in feodum unam Burgguttam in  
Tuchersfeldt, quae ex morte patris sui Otto-  
nis ad eum est deuoluta, Item vnam Burggut-  
tam ibidem cum uno defolato, dictum Wyfel-  
berg, et aliis universis attinentiis, quas prefati  
Otto et Hermannus fratres emerunt a Markar-  
do et Alberto fratribus Rabensteiner, et iterum  
unam Burgguttam ibidem cum vna Curia  
dicta Brünberg, et aliis universis attinentiis,  
quam prefatus Hermannus emit a Georgio et Al-  
berto

berto fratribus de Wichsenstein, ex cuius Hermannii morte prefati duae Burgguttas ad eum sunt deuolutae, tali tamen conditione, quod debet prefatas tres Burgguttas deservire in Tuchersfelt secundum consuetudinem sicuti moris est. Iur. etc. Actum Bamberg Sabbatho in die Nycolai.

---

# XI.

Ex Libro Feud. Friderici de Hohenlohe. Episc.  
Bamb. Fol. 20. b.

---

Eberhart Groß Ritter habet in feodum das Burggut halbs auf dem Obern haus zu Tüchersfelt mit seinen zugehörungen. Item daselbst ein Burggut unten am Berg gelegen, auch mit seinen zugehörungen. Iur. etc. Actum ut Supra (i. e. Feria quinta post Viti 1422.)

Ex Lib. Feud. Antonii de Rothenhan Episc.  
Bamb. Fol. 163. b.

Albrecht Groß habet in feudum als der eldft seiner Brüdere zu Erbburggut den halben teile an den Hofen zu Luschenborff vnd Reissendorff vnd eines hofs zu Butlach vnd seiner zugehörunge den ettwann Bischove Albrecht seliger vmb ettwan Petern Großen gelöst habe den halben Zeile an dreien guten zu Reissendorff

dorff vff einen der Hüttner dem andern der Holuelber vnd dem Dritten der Gebhardt geseffen sind den halben theile der Hofwiesen zu Reischendorff der bey vier tagwerken ist, Dieselben drem gütere vnd die Hofwiesen vormals in das Ampte gen Lucherßvelt gehört haben mit allen iren nuzungen vnd Zugehörungen Alsdann die ettwann Heinrichen großen des genanten Albrechten Anhere von Bischoue Albrechten seliger gedechtnus von genaden wegen verliehen vnd von Otten Großen irem vater vff sie erstorben ist. Et habetur Reuersa a predicto Alberto sub dato secunda post Iubilate anno ut supra (i. e. 1453.)

## XII.

Kaiser Friedrich bestätigt den Gütertausch, welchen das Frauenkloster zu Bamberg mit dem B. Eberhard getroffen hat. 1182.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Fredericus diuina fauente clementia romanorum imperator augustus. Ad uictoriosam imperatoriae maiestatis spectat excellentiam generalem quidem omnibus ecclesiis et deo militantibus impendere sollicitudinem et prouidentiam specialem autem ordini monastico et maxime sacratis deo uirginibus et uiduis. ob quietam rerum suarum possessionem et  
Sancti

sancti propofiti Custodiam. Vniuerforum igitur  
 Chrifti noſtrorumque fidelium tam futurorum  
 quam prefentium nouerit induſtria. quod dilecte  
 confanguinee noſtre *Gertrudis* quondam pala-  
 tine nec non Irmingardis venerabilis abbatiffe ce-  
 nobii ſancte Marie in babemberc precibus incli-  
 nati legitimam commutationem bonorum babem-  
 bergenſis epiſcopatus pro caſtro hoſtete. et  
 ei pertinentibus ab epiſcopo Eberhardo debita  
 instrumentorum ſolempnitate celebratam. ſiue  
 que largitione principum donatione fidelium  
 oblatione pauperum uel titulo uenditionis uel  
 emptionis prouenerunt uel prouenient in poſte-  
 rum. noſtre ſublimitatis auctoritate. perpetuo iurē  
 corroborando eidem conuentui confirmamus. ut  
 ea iuris ac proprietatis integritate deinceps con-  
 ſtent et permaneant eccleſie. quā a principio do-  
 nationis ei pertinuiſſe dinnoſcuntur. Ipſa etiam  
 predia culta et inculta. exquisita et exquirenda  
 notariorum noſtrorum diligentia ſubnotari preci-  
 pimus. Gundoldesheim. Burchardesdorf.  
 vgeſuelt. Trepechendorf. decimam in Zoden-  
 rüte. Troſendorf. Bolenze. Lizendorf. Gezen-  
 dorf. Leſte. curiam in owe. hintesbrune. hirtz-  
 heide. ſex manſos iuxta fluuium vraha in Sne-  
 phenrute. Diekereswinden. et ſub ciuitate ba-  
 bembergenſi quattuor molendina. Memensdorf.  
 Nuwenhuſen Butesvelt. Cunemundesdorf. Bir-  
 kehe.

kehe. Mirkendorf. Gusebach hagene. Stulen.  
 Welfendorf. Gozwinesberch. Ilmenowe. Horwe.  
 Mennembach. Borbette. Eschelenhorne. Lochin.  
 Stetevelt. Mennenheim. Ruhelendorf. Duinge-  
 stat. Crophefrute. Virfte. Gruntvelt. Alpach.  
 Sidenhusen. Erkenbrechteshusen. quadraginta duo  
 iurgera uinearum. ysolfestat. duo Sconunge. ho-  
 uestet tres mansos. vraha duos. Lindenlohe. Si-  
 gelohestein. Attenwinden. Rotembach. Preterea  
 eiusdem monasterii principale dominium nostre  
 Imperiali tuicioni et defensionis uendicamus. illo-  
 rum uero bonorum que a prima donatione sua  
 nulli seruitutis oneri uel iuri aduocatie sunt ob-  
 noxia. uolumus ut fauore eiusdem conuentus  
 speciali tuicionis nostre gaudeant presidio. in  
 partem huius sollicitudinis aduocato. quicun-  
 que est. uel futurus est ipsius loci episcopo. Ut  
 autem hec rata et inconuulsa permaneant et per-  
 petue firmitatis uigorem obtineant presenti pagina  
 renouari statuimus. quam Sigilli nostri impressione  
 insignitam. idoneorum testium subscriptione con-  
 firmamus. Siquis uero contra hanc nostram insti-  
 tucionem. ausu temerario uenire presumpserit.  
 Sicut reus maiestatis honoris sui periculo subia-  
 ceat et centum libras auri pro pena componat.  
 Quarum medietas Imperiali camere. Reliqua uero  
 pars cenobio Sancte Marie in babemberc iniuriam  
 passo persoluatur. Huius rei testes sunt. Otto

¶

babem-

---

babembergensis episcopus. Hermannus Monasteriensis episcopus. Albertus frisingensis episcopus. Adelhogus hildenesheimensis. Rudolfus Imperialis aule prothonotarius. Otto marchio Misnensis. Marchio thieodericus de Lufiz. Marchio Bertoldus de ystria comes Fridericus de abimberch. Cunradus de bockesberch. Heinricus Marscalcus de pappenheim. Albertus de Hiltimburch. Rubertus de dūrne et alii quam plures.

**SIGNUM DOMINI FRIDERICI  
ROMANORUM IMPERATORIS (L. M.)  
INUICTISSIMI**

Ego Godefridus Imperialis aule cancellarius uice Christiani Moguntine sedis archiepiscopi. et Germanie archicancellarii recognoui. Acta sunt Anno dominice incarnationis M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. II<sup>o</sup>, Indictione XV<sup>a</sup>. Regnante domino FRIDERICO Romanorum Imperatore gloriosissimo. Anno Regni eius XXX<sup>o</sup>. I<sup>o</sup>. imperii uero XX<sup>o</sup>. VIII<sup>o</sup>.

Datum in sollempni curia NUREmberch III<sup>a</sup>. Idus Augusti feliciter. AMEN.

---

## XIII.

Vertrag des Bischofs Heinrich zu Bamberg mit  
dem Niklaus von Redwitz wegen der Gerichts-  
barkeit, Vogten, Folge und Steuer in dem  
Orte Burkersdorf. 1487.

Wir Heinrich von gots gnaden Bischof zu Bamberg,  
Als vnser lieber getreuer Claus von Redwitz in vergangen  
Jaren sich mit den Wirdigen vnd Erbern vnsern lieben  
andechtigen künigünden Ertzsin, Priorin vnd Conuent  
vnser Closters zu sandt Theodorffen bey vnser Stadt  
Bamberg vmb das dorff Burckersdorff eins kauffs  
vertragen vnd weilent der Hochwirdig fürst Bischoff  
Philips vnser nechster vorfarn seliger gedechtnus von  
vnser vnd vnser Stiffts gerechtigkeit wegen darein ge-  
sprochen hat, nemlich das vnser Stiefft die Gericht-  
parkeit voigten. volg vnd stwer vff den leuten  
vnd güdtern gemelts dorffs habenn solt, derhalb bissere  
auch zwischen vnser vnd dem gemelten von Redwitz  
Irrung vnd Zwitterrecht gestanden vnd gewest sind, Be-  
kennen vnd thun kunt öffentlich für vns vnsern Stiefft vnd  
nachkommen, das wir mit willen vnd verhengnus der  
wirdigen vnd Erbergen vnser lieben andechtigen vnd ge-  
treuen Weiten truchses Thumprobsts Hertinden vom  
Steins Dehands vnd des Gemeinen Capittels vnser  
Thumstieffts dem genanten Clausen von Redwitz vmb  
abberürt Irrung vnd Zwitterrecht des nachuolgenden gü-  
lichen

lichen vertrags gestatt, den Wir also von beeden teilen  
 angenommen vnd zugesagt haben. Nemlich das Claus  
 von Nedwiz das bemelt dorff Burkersdorff mit  
 mit seinen Zu vnd eingehorungen zu dorff vnd zu velde  
 mit sampt der voigtey steuer vnd aller ander gerechtikeit  
 nichts ausgenommen von vns vnd vnserm Stiefft zu  
 manlehen haben, vnd er vnd sein erben so oft das zu  
 schulden kompt empfangen darzu sol er für sich vnd sein  
 erben vns vnd vnserm Stiefft seins eigen guts zu lehen  
 machen vnd auffreichen seinen teil am Slos vnd Sig  
 zu küptz so ferren das mit mawern vnd greben begriffen  
 vnd umbfangen hat, mit sampt einer wiesen vff zwelff  
 tagwerck vngeuerlich ob küpß an der Radach gelegen das  
 Wendach genant, als er dan das alles iho mit munde  
 handt vnd halm vns auffgeben auffgereicht, vnd das mit  
 sampt dem dorff Burkersdorff wie obsteet zu rechtem man-  
 lehen empfangen hat, vnd wir Ime gelihen haben, So  
 sollen wir unser nachkommen vnd Stiefft vff dem ge-  
 melten dorff leuten vnd güdtern vnser gerichtparkeir  
 der obern gericht als Landgericht vnd des Zent-  
 gericht mit aller seiner gerechtikeit vnd  
 oberkeit in gewonlichn gepürlichen sachen behalten  
 vnd haben, So auch vff vnser oder vnser nach-  
 komen auffgepot auf reissen not geschee, so solt der  
 von Nedwiz vnd sein erben die volg vff bemeltem dorff  
 vnd leuten haben, vnd vns mit denselben lehenleuten  
 dienen wie lehensrecht vnd gewonheit ist, vnd für die  
 steuer die wir vnd vnser Stiefft vff berürten dorff leuten  
 vnd güdtern gehabt haben, soll vns der von Nedwiz zu  
 uergleichnus geben seine Houe zu Weßelsdorff den er  
 von



von vnserm Stiefft zu lehen gehabt hat, darauff Erhardt Albrecht siß, vnd jerlich zinst vier sūmerein weiß, vier sūmerein habern zwue meßen erbes alles Cranacher maß vnd ein vassnachtun, als er vns dan das iho gegenwertiglich vbergeben, und sich aller gerechtikeit daran für sich vnd sein erben verzigen hat, Darauff sol der von Redwiß vnd sein erben das oberürt dorff wie obsteet vnuerhindert vnser oder vnser nachkomen inhaben nützen niesen, vnd als andere ire güdter gebrauchen, auch die mit sampt den angezeigten newgemachten lehen gegen vns vnserm Stiefft vnd nachkomen wie solicher lehen recht vnd in vnserm Stiefft herkomen ist, als oft das zu schulden kompt getreulich verdienen, alle geuerde aufgeschlossen, Zu vrfund haben wir vnser Insigel an disen brieff lassen hencken. So bekennen wir obgemelt Thumprobst Dechande vnd gemein Capittel, das der egerürt vertrag mit vnserm gutem willen vnd wissen zugangen vnd gescheen, Zu bekentnus ist unsers gemeinen Capittels Insigel zu des genannten vnser gnedigen Herrn Sigil an disen brieff gehangen, doch vns vnd vnserm Capittel an vnsern leuten vnd guten in gemein vnd in sūnderheit vnshedlich, Vnd ich Claus von Redwiß bekenne für mich vnd alle mein erben, das ich disen Vertrag von dem genannten meinen gnedigen hern zu gnedigen willen angenommen vnd den alles inhalts zugesagt vnd versprochen, auch wie obgemelt ist, mein eigen gut auffgereicht vnd das mit sampt andern angezeigten stücken zu lehen empfangen, mich verzihen, vnd gewonlich lehenpflicht getan hab, Thue das alles gegenwertiglich in crafft dißs brieffs für mich vnd alle mein erben, wie das zu recht

am

am allercreffeligisten gescheen sol, alle geuerbe vnd argeliff  
 aufgelossen, Zu vorkund hab ich mein eigen Insigil zu  
 des genannten meins gnedigen Herrn vnd seiner gnaden  
 Capittels Sigil an disen brieff gehangen, vnd zu merer  
 gewarfnus mit vleis gebeten die Erbern vnd vesteren  
 Hansen vom Egloffstein vnd Merteln von Redwiz mein  
 lieb swager vnd vettern, das sie Ir Insigil auch zu des  
 mergenanten meins gnedigen Herrn vnd seiner gnaden  
 Capittels auch meinem Sigil an disen brieff gehangen  
 haben, der vir isrgemelt vom Egloffstein vnd Redwiz  
 von seiner bete wegen vns vnd vnsern erben on schaden  
 gescheen bekennen. Solichs vertrags sind zwene brieff  
 in gleichem laut gemacht für yden teil einer geben vnd  
 gescheen zu Bamberg am Dinstag nach sandt Oswalts  
 tag Nach Christi gepurt vierhundert vnd darnach im  
 sieben vnd achtzigsten Jarere.

#### XIV.

E lib. Priuil. A. 3. Part. I. Fol. 27.

**C**astrum Steinberg est Episcopi.

Ibidem sunt tres piscatores quilibet seruit  
 Episcopo cum piscibus singulis Ebdomatis in sextis  
 feriis.

Et not: quod omnia pertinencia ad  
 Steinberg sunt Episcopi et si aliqui ibidem  
 habent uel habuerunt. id habent et habuerunt ab  
 Episco-

Episcopo in purchata. tamen multi bona huiusmodi uendunt et distrahunt ut propria sua et exinde multa sunt alienata que possunt per Episcopos reuocari.

## XV.

E lib. Priv. A. 3. part. I. Fol. 73.

Anno Domini Millesimo CCC°.XXX°.V°. Dominus Leupoldus Episcopus de Egloffstein nomine Ecclesie Babenbergensis emit vere emptionis titulo ab Eberhardo et Chunrado de Kotzawe et eorum vxoribus legitimis Elisabeth et Albrat et eorum heredibus ac ceteris quorum intererat vniuersis castrum Teiznort et villam Mitteldrenz partem ville pfaffendrenz et deichmansdorf cum vniuersis eorum iuribus et pertinentiis pro V. centum ₰. hall. quorum omnino cum prompta pecunia sumus expediti seu pagati.

## XVI.

Vertrag des Bischofs Lamprecht zu Bamberg mit  
Ering von Redwitz wegen der Veste Teiffenort.

1390.

Wir Lamprecht von gotts gnaden Bischof zu Bamberg  
Bekennen offentlich mit disem brhue das wir uns mit  
wollen

willen gunst vnd worte der Erwerger vnser lieben an-  
 dechtigen Brüder von Tunselt an eines Lechands stat  
 Albrechts haupts Schulmeisters vnd dez gemeinen Capi-  
 tels vnser Stiftes zu Bamberg von mancherley siezze  
 einfelle wegen zukommen mit vnsern lieben getreuen  
 Eyringe von Redwiz zum Teizzennort Clawfen  
 Endresen seinen Sinen vereinet haben vnd vereinen vns  
 auch mit krafft diß brüues, in der manze als hernach ge-  
 schrieben stet Zum ersten so haben wir in für vns vnsern  
 Stifft vnd Nachkomen gegeben vnd geben in auch mit  
 krafft diß brüues vnser teil vnd was wir rechtes  
 haben an der Westen zum Teizzennort vnd  
 an der Wülfunge daselbst mit allen seinen zugehörungen  
 ez sey Walt holz Wasser Stöcke Steyne nichts ausge-  
 numen besucht vnd vnbesucht wy daz genant sey Vnd daz  
 dyselbe Weste vnd was darzu gehoret von vns vnserm  
 Stifte vnd Nachkomen der vorgenanten Eyring Clawfen  
 vnd Endres seine Sine vnd alle ir erben zu lehen haben  
 vnd alz oft dez not empfahen sullen hulden vnd sweren  
 nach lehensrecht. Auch ist berett daz dyselbe Weste zum  
 Teozennort vnser vnser Stiftes vnd Nachkomen  
 offen haws sein sol vnd vns vnsern Stifft oder pflegern  
 darein laßen alz oft vnd dicke vns dez not ist vnd geschicht  
 vnd wir dez begeren zu allen vnsern friegen vnd noten alz  
 oft und dicke vns dez not geschicht vnd dez bedürffen.  
 doch vnschtedlichen in vnd iren erben an iren rechten. Auch  
 ist beret were ez daz in die veste würde angewunnen so  
 oft vnd dicke dez not geschehe so sullen wir vnsern ernst  
 darzu sy wider zu gewynnen Vnd wenne daz were daz  
 wir dy vesten also wider gewynnen mochten oder ge-  
 munnen

wunnen vnd wy wir dy eingewunnen angeuerde dy sullen  
 wir in wider einantworten in einem Manod darnach sy  
 vns des ermanen in allen den rechten alz vor stet geschri-  
 ben angeuerde Der vorgenant Eyring von Redwiz seine  
 Süne für sich vnd alle ire erben haben vns unserm Stifte  
 vnd Nachfomen gegeben zu widerlegung dez vorgenanten  
 vnsers telles Teizzennortes vnd der Wüstunge alle ire  
 hewser hofftete zinse gült vnd rechte dy sy haben in den  
 vorsteten zu franach wo dy gelegen sein nichtz ausgenumen  
 mit allen rechten alz sy dy ynnen gehabt haben, mit  
 namen daz vischwasser daselbst daz an der Radach gelegen  
 ist zwischen der Hamermül vnd Hofleins, Mer haben  
 sie vns geben alle dy recht zinse gült Hewser vnd Höse in  
 dem Dorffe zu Greiß nichtes ausgenumen wy dy genant  
 sein besucht vnd umbesucht dy sy do haben oder gehalten  
 mochten angeuerde Von dez theiles wegen des Albrechts  
 seligen des vorgenanten Eyringes bruder sun damit sullen  
 sy nichtes zu schicken haben annehmen vnd damit vnuer-  
 worren sein an alle geuerde Wir vnsere Stifte vnd Nach-  
 fomen sullen sie auch bey dem rechtst behalten vnd sie dez  
 rechten vor vns gehorsam sein an den steten alz sich daz  
 recht heischet ob sy dez vor uns sein wollen. Wanne auch  
 der vorgenant Eyring von Redwiz von todes wegen  
 abget, dauor got lange sey so sullen ye seine Süne oder dy  
 dy besten also ynnen haben zu offnunge dez hawses vns  
 unserm Stifte vnd nachfomen hulden vnd sweren allez  
 daz zu tunc vnd zu halten daz dauor stet geschriben an-  
 geuerde. Were ez auch daz dez obgenanten Eyringes  
 süne vnd ire erben dy Besten theilten daz sullen sy mit  
 vnsere vnsers Stiftes und Nachfomen willen wissen vnd  
 wort

wort tun dez sullen wir in dann gunnen als oft sy daz an uns muten vnd begern dem sullen wir danne iglichem besunder seinen teil leihen vnd von wem danne ye also sein teil ledig wirdet so sullen wir ye denselben teil dem nechsten erben der teil vnd gemeine an der vorgeannten Besten hat, leihen als oft dez not geschicht angeuerde, vnd dy sullen danne auch uns vnserm Stifte vnd Nachkomen hulden vnd sweren allez daz zu tunc vnd zu halten daz dauor stet geschriben angeuerde. Wir sullen in auch alle dy brue dy wir haben vber dyselben Besten zum Teizzenort widergeben vnd ob wir der hernachicht funden dy sullen weder kraft noch macht haben Waz sie auch briue vber dy gut als vorgeschriben stet haben, dy sullen sy uns auch widergeben vnd ob sy der hernachicht funden dy sullen auch weder kraft noch macht haben. Vnd dez allez zu einem waren vrfunde geben wir disen brif mit vnserm vnd vnser Capitels anhangenden Insigeln versigelt, vnd wir Ulrich von Tunselt an eines Tschands stat Albrecht Haupt, Schulmeister vnd daz gemeine Capitel dez Stiftes zu Bamberg bekennen daz alle vorgeschriben teidinge vnd eynunge mit vnserer aller gut willen gunst vnd worte geschehen ist. Vnd haben daruber zu merer sicherheit vnser gemeinen Capitels Insigel zu des vorgeannten vnser herren von Bamberg Insigel mit guter wissen an disen Brif gehangen, der geben ist am Palmstage Anno domini Milleesimo Trecentesimo Nonagesimo.

## XVII.

E lib. Privil. A. 3. Fol. 32.

## Grub.

GRub fortalitium seu Cimiterium est Episcopi  
in villa Grube. resident subscripti

Lupoldus habet vnum feudum

Henricus Klepfel 1. feudum

Heinricus pirci vnum

Hermannus gepawer et peeoldus vnum man-  
sum

Hermannus frater aduocati vnum

Heinricus ratgeber vnum

Heinricus Hellweich vnum

Chunradus vogt mansum.

purgolt vnum feudum.

Quodlibet bonorum predictorum soluit an-  
nuatim XVII. solid. Hall. Et quilibet mansus  
XXXIII. solid. Hall. Item presente non sunt or-  
dinate qui nimis ibidem pauperes opprimuntur.

De quibus redditibus Episcopus recipit duas  
partes, et ille de Schawenberch terciam  
partem.

## XVIII.

## XVIII.

Auszug aus des Bischofs Albrecht zu Bamberg  
Lehenbuche sub. No. 1. Fol. 121.

1420.

Leonhardus de Schawenberg natus Georii de Schawmberg suscepit in feodum infra scripta, Item die Behausung zu Mynwiß mit sampt dem dorff und den grosen See nemlichen zwei Teil als vil er vnd sein Bruder daran haben, Item Burggrub einen dritteil an dem Dorff, Item zu Trannau zwei Gut und zwu Selden, Item zu dem Hungerberg ein Selden Item ein Virthail des zehenden zu Teisfawe Item das Fischwasser zu Oberlangensstat, vnd die Müle alles mit iren zugehörungen. Jur. Actum Altenburg in vigilia Pentecost.

## XIX.

Revers des Veit von Streitberg über die Lehen  
Greiffenstein, Oberleinleiter, Grub 2c.

1507.

Ich Veit von Strentperg zum Greiffenstein, Bekenne an dießem brieff öffentlich, das ich von dem  
Hoch.



Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn, herrn Gergen Bischenouen zu Bamberg meinem gnedigen Herrn zu rechtem manlehen empfangen hab, meinen teyl an dem Sloss Grentzenstein mit seinen Zu vnd eingehörungen, dorüber ich dan seinen genaden gewonlich Lebenspflicht gethan, auch globt vnd gesworen, mich solichs teyls halben zu halten nach außweyßung der brieff, die mein voreltern selige dorüber gegeben vnd gethan haben, Ich hab auch als bald von dem genannten meinem gnedigen herrn zu manlehen empfangen Einen vierteyl an zweyen mulen, vnd was ich sunst zu Obernleintwter von seinen genaden zu lehen rürende hab derselbigen stück ich mich eygentlich erkundigen, vnd seinen genaden verzeyhent schicken wil, Mere hab ich von ihgemelten meinem gnedigen herrn zu rechtem manlehen empfangen, die behawßung vnd Syß zu Grub vntter dem Grentzenstein gelegen, mit Vorhoffen vnd zweyen Greben wasser wasserflüssen, vnd allen seinen zugehorungen mit namen einen hoff vier Selden, aber einem hoff der nit bewawe ist, drey wießen die vischwasser vnd die garten, sampt den eckern vnd holßern zu angezeygten Syß gehorend nichts außgenommen, vnd gillt der hoff zu Grub jerlich zweinßig Sumern korns, zweinßig Sumern haberns alles bamberger maß vier vnd zweinßig pfunde Acht zehen keß, vier waschnachtinnen, Sieben herbsthüner vnd zwey geschock eyer, Item ein Selden doselbst, gillt jerlich Sechtzehen pfunde zehen keß, zwue Waschnachtinnen drey herbsthüner vnd zwey geschock eyer, Item die andern Selden Newn pfunde zwue Waschnachtinnen, zwue herbsthennen, Acht keße vnd ein geschock eyer,  
Item

Item die dritt Selden gibt jertlich Sieben pfundt Sechs  
 feße ein Wasnachthennen zwey herbsthüner, ein geschock  
 eyer, Item die viert Selden gibt jertlich dreyßehen pfundt  
 zwu Wasnachthennen zwey herbsthüner vnnnd zwey geschock  
 eyer, Item der hoff wie obsteht vngewant ist mag jertlich  
 an getreydt ertragen vierzig Sumern vnd die wiesen  
 jertlich zwon vnd dreyßig guldein Item das vischwasser  
 Sieben guldein, Item die Gersten vnd acker zum Enß  
 angeslagen jertlich vff Sechs guldein, Item die holzer  
 vff Sechs guldein, Item Fritß Statter gibt jertlich ein  
 Sumern korns Sechs vierling haberns ein wasnachthennen  
 vnd fünff vnd vierzig pfenning, Item Cunz Saffer  
 gibt jertlich ein Sumern korns ein wasnachthennen vnd  
 fünff vnd vierzig pfenning, vnd Sechs acker holz bey  
 obern grub gelegen herab auff den Bach stossend das  
 haßfurter holz genant, Alles vnd ydes mit seinen nüt-  
 zungen zu vnd eingehorungen von gemeltem melnem ge-  
 nedigen herrn vnd seiner genaden Stiefft zu manlehen  
 rürend das ich vnd Peter von Strempert  
 mein lieber vetter von Adam zu der Lawt-  
 terburg vnd Otten zum hamg bede von  
 Schaumberg als Vormunden Lorenzlein vnd Wolff-  
 lein philipffen von Schaumbergs seligen nachgelassen  
 Son erkawfft die das auffgeschriben haben vnd den  
 halb theil doran von gemeltem Petern meinem Vetter  
 durch mich auch erkawfft, Alßdan von isgenantem Pe-  
 tern von Strempert solicher halbtheil genantem meynem  
 gnedigen herrn auff seinem Insigil auffgeschriben ist,  
 dorüber Ich seinen fürstlichen genaden gewonlich lehens-  
 pflicht gethan, vnd zu vrfund mit vleys gebeten die  
 Erbern

Erbern vnd besten Achazzen von Redwiz zum Telffenort  
meinen lieben Oheym das er sein eygen Infigil für mich  
mangel halben des meinen an dießen brieff gehangen  
hat, das ich iho genanter von Redwiz also geschehen be-  
kenne doch mir vnd meinen erben on schaden, Geben  
am Freytag nach dem Sontag Letare vnd Christi vn-  
sers lieben herrn gepurt sonnfsthehnhundert vnd jm Sie-  
benden Jaren.

## XX.

Die Grafen Johann und Günther von Schwarz-  
burg bestätigen den von ihren Aeltern an das  
Stift Bamberg geschehenen Verkauf der  
Herrschaft Schlüsselberg. 1376.

Wir Graf Johan von Swarzburg vnd Wir Graf  
Günther sein Sun. Wenn etwenn der edel Graf Gün-  
ther vnsers Grafen Johan Vater vnd frau Keldike vnser  
mutter seliger gedechtnusse mit besampter hand all ir rechte  
Land Leut vnd gut, die sie heten oder gehalten möchten  
an der herschaft etwenn dez edeln herrn Conrad von Slüz-  
zelberg vnsers anherren recht vnd redlichen verkauft vnd  
zu kauffen geben haben als sy daz von dem rechten wol  
getun möchten dem Stifte ze Bamberg vnd sy sich der-  
selben recht leüterlichen verzeihen haben für sich vnd all  
ir erben vnd Nachkomen nach sag vnd laut der brif die

sy demselben Stifte darüber geben haben mit iren hang-  
 enden Insigeln vnd mit vnser Mumen, frawen Agnesen  
 Weilent elich Wirtinn herrn heinrich von Plawen, der  
 von Wort ze Wort stet also, Wir Günther von gots  
 gnaden Graf von Swarzburg dez Wachffenburg ist ey-  
 dem dez edeln herren herrn Cunrad von Slüzzelberg selig-  
 en vnd Wir fraw Reichze desselben Grafen Günthers  
 elich Wirtinn vnd Tochter des vorbenanten Herren von  
 Slüzzelberg seligen, vnd Wir Agnes Weilent elich Wirt-  
 inn her Heinrich von Plawen auch Tochter desselben herrn  
 Conrad von Slüzzelberg seligen veriehen für vns vnd für  
 all vnser erben vnd Bekenn ic. das wir mit wohlbedacht-  
 em mut vnd mit gutem rat vnd williclich haben verchauft  
 vnd zu kauffen haben gegeben recht vnd redlich ewich, umb  
 vierzehentausent pfunt haller vnd umb sechs hundert pfunt  
 haller der wir genzlich gewert sein dem hochwürdigen herr-  
 en herrn friderich Byschof zu Bamberg vnd seinem Hoch-  
 haus die herschaft vnd daz land eygen vnd lehen  
 leut vnd gut wie sy heizzen oder wie sy gelegen sein  
 Holz Wold vnd Wiltpan wazzer vnd vischweid ge-  
 richt vnd geleit man lehen vnd lehen, wie sy ge-  
 heizzen sein vnd wo sie gelegen sein kirchenseß. zehenden  
 Mül Ecker Wisen Wun vnd Weid besucht vnd umbesucht  
 mit allem gewald freyheit nützen vnd rechten vnd alle  
 ansprach vnd pfantschaft als er der vorbenant vnser liber  
 herre herr Conrad von Slüzzelberg inne hat, vnd innge-  
 habt hat dieweil er lebt oder do er noch recht zu het ob er  
 noch lebt vns gelazzen hat dez wir recht erben sein vnd  
 auf vns vererbt ist besunder vnd mit namen Weischen-  
 felt Burg vnd Stat vnd waz darzu gehört bey-  
 namen

namen das holz das da heizt in der popenreut vnd die dörffer vnd mit eckern die daselbst gelegen sein, vnd den zeibach vnd was daran gelegen ist, dörffer wisen vnd Ecker Nydeck die Burg vnd was darzu gehört vnd den teil an Streitperg den vnser egenanter herre innhet, vnd was darzu gehört vnd den teil zu greiffenstein vnd was darzu gehört, vnd was er rechts het an der Burg ze Rabeneck vnd Stelstorf vnd was darzu gehört vnd alles das hie dissent oder hiesit der Rednig er gehabt hat vnd Wiberbach was er rechts daran hett vnd den Pessenstein halben vnd was darzu gehört vnd die pfandschaft zu dem Newnhof vnd vber die dörffer die darzu gehören die er von dem Reich hett vnd gemeinlich vnd besunder alle vesten leut vnd land wo die gelegen sein vnd wie die geheizen sein vnd haben vnsern vorgenanten herren vnd sein Goghaus gesetzt vnd setzen sy mit diesem gegenwärtigen brif vnd antworten sy yn nützlich gewer aller der vorbenanten Vesten vnd gut als ez vorbeschriben stet vnd verzeihen vns aller ansprach die wir oder vnser erben an der vorbenant verkauften herschaft haben oder gehabt möchten vnd globen für vns vnd für all vnser erben bey guten vnsern trewen alle dise vorgeschriben ding stet zu halten vnd darüber nimer ze tun on allez geuerd Wir bekennen auch ob dhein brife von der obgenant herschaft wegen hernach funden würde der wir oder yemand anders wider vnsern vorbenant herren von Bamberg vnd sein goghaus nützlich wer vnd im oder seinem goghaus schadwer, der sol weder kraft noch macht haben, würde aber ettlicher funden der im vnd seinem Goghaus nützlich wer

den sullen wir ym vnd seinem Goshaus antworten on-  
geuerd. daz alle die vorgeschriben sach vnd kauf also stet  
bleiben ewiglich vnd vngbrochen darvmb geben wir Graf  
Günther von Smarkpurg vnd fraw Reichze sein elliche  
Wirtinn vnd fraw Agnes Weilent elliche Wirtinn herrn  
heinrich von plawen da vorbenant vnd ze einer merer  
stetikeit disen offen brif versigelt mit vnsern anhangenden  
Insigeln Datum Bamberg Anno domini M°. CCC°. XLVIII°. in Octaua Walpurgis. So bekennen Wir  
mit disem offen brif für vns vnd all vnser erben vnd  
Nachkomen, daz wir oder yemant von vnsern wegen  
dheinerley ansprach vorderung noch recht wann dieselben  
vnser vater vnd vnser muter den kauf redlich getan haben  
mit besampter hand alz vor beschriben ist noch allem dem  
Land oder herschaft oder ir ein teil die vns daran möchten  
angewallen sein in dhein weise, nimmermer ewiglich ge-  
haben sullen noch wollen geistlich oder werltlich an alle  
geuerd vnd verzeihen vns auch genglich vnd gar für vns  
vnd alle vnser erben ewiglich aller recht vorderung vnd  
ansprach die wir zu denselben güten vnd herschaften oder  
ir ein teil haben gehabt oder mochten haben, in dhein  
weise, vnd bestetigen vnd ernemen auch dieselben vnserer  
vorsarn brif mit kraft dis brifs. Wir bekennen auch ob  
dhein brif von vns hernach finden würden von derselben  
herschaft wegen, daz die weder kraft noch macht haben  
sullen, vnd globen auch mit guten trewen für vns vnd  
vnser erben daz wir der vns zu frumen vnd dem  
Goshaus zu Bamberg ze schaden nicht verziehen  
sullen noch wollen sunder wir sullen die dem vorbenant  
vnserm herren vnde seinem Stifte antworten an alle  
geuerd

geuerd und daz in daz also allez von vns vnd vnsern  
erben ewiglich stet gehalten werd gang vnd vnuerruckt  
bleibe daz haben wir in gelobt in guten trewen vnd zu  
den heiligen gesworen, vnd geben darüber ze Bruchund  
disen offen brif mit vnsern hangenden Insigeln versigelten.  
Daz geschach zu Bamberg am Dornstag vor Ambrosii  
Anno Domini Millesimo CCC<sup>o</sup>. LXXVI<sup>o</sup>.

---

XXI.

Ex libro Privil. A. 3. Part. II. Fol. 18.

---

Greiffenstein.

**N**otandum quod Dominus Episcopus habet in  
castro Greiffenstein quatuor partes, et Hein-  
ricus de Streitperg miles duas partes predictarum  
III. partium domini Episcopi vna fuit quondam  
domini Chunradi de Slüzzelberg ad quam partem  
pertinent XVI. jugera agrorum.

Item vnum pratum ad estimacionem vnus  
plaustri feni annuatim. Item habet II. jugera ne-  
moris sita im Ertzgrubeich duo jugera im Hage  
duo jugera in Klüge.

Item duo feuda desolata in Rechendorf, que  
quondam soluebant annuatim III. libras Hallen.  
Item L. jugera nemoris sita am Ibenberg. Secunda  
pars dictarum quatuor parcium fuit quondam Wal-

theri de streitberg. ad quam pertinent XIII. iugera agrorum. Item duo orti continentes I. iugera. Item VI. iugera nemorum sita in Espech et III. iugera in Vlrichstein.

Tercia pars uero fuit quondam Heinrici de streitperg Canonici Ratisponensis. Ad quam pertinent XIII. iugera agrorum Item VI. iugera nemoris sita in Birkeich, duo orti continentes  $\frac{1}{2}$  iuger. Quarum trium partium predictarum est Aduocatus ex parte domini Episcopi predictus Henricus de streitperg miles.

Quarta pars domini Episcopi fuit quondam Friderici de streitperg militis Ad quam pertinent XVI. iugera agrorum et VIII. iugera nemoris, cuius quartae partis est Aduocatus Chunradus de streitperg. Et notandum quod alias duas partes in dicto castro habet Henricus de streitperg miles prefatus in feudum a domino Episcopo et ab Ecclesia sua Bambergensi et de eodem feudo debet seruire perpetuis temporibus domino Episcopo, et Ecclesie sue predictis contra omnem hominem cum heredibus et successoribus suis vniuersis. Nichilominus debet Ecclesiam sepedictam cum dictis partibus castri perpetue respicere, omni fine vara. prout in literis desuper confectis et per quondam dictos de streitberg sigillatis plenius continetur.



## XXII.

Auszug aus des Bischofs Albrecht Lehenbuche sub  
No. 1. fol. 15. b. pōf. ult.

1400.

**H**ermannus et Wilhelmus de streipperg fratres  
simul habent in feodum duas Burggutas fitas in  
Greiffenstein, Item unam Burggutam sitam  
in Rotenstein, Item das Gehölz am Eybenberg,  
Item ein Gut zu Oberleinleiter der gilt zweinzig  
Sümr. Getreib 2c. actum Bamberg ipsa die an-  
nuntiationis Mariae.

## XXIII.

Kaiser Heinrich II. schenket dem Stifte Bamberg  
das Gut Schlop mit seinen Zugehörungen.

1023.

**I**N NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRI-  
nitatis Henricus diuina fauente clementia. roma-  
norum imperator augustus. Nouerit omnium Chri-  
sti nostrique fidelium vniuersitas. qualiter nos pro  
remedio anime nostre et dilecte coniugis nostre  
CV.

CVNIGVNDE imperatricis uidelicet auguste. tale predium. quale HICILA filia comitis OTTONIS in uilla SLOPECE in pago Ratenzgow. et in comitatu Adalberti comitis habuit. cum arcis. edificiis. terris. cultis et incultis. pratis. pascuis. aquis. aquarumque decursibus. piscationibus. molis. molendinis. filuis. venationibus. viis. inuiis. exitibus et redditibus. quesitis et inquirendis. mancipiis utriusque sexus. et insuper duobus. quorum nomina hec sunt. cum omnibus vtenfilibus. que vel scribi vel quoquo modo possunt nominari. ad altare sancti Petri apostolorum principis in Babenbergensi aeclesia in usum fratrum ibidem deo famulantium perpetualiter habendum donamus. et de nostro iure in eorum communem utilitatem omnio transfundimus. Et vt hec nostre traditionis auctoritas stabili et inconuulsa permaneat, hanc paginam inde conscriptam. manu propria roborantes sigilli nostri impressione iussimus insignari.

SIGNUM DOMINI HEINRICI (L. Mon.)

Roman. Imper. Inuictissimi

(L. S.)

VDALRICUS CANCELL. VICE ARIBONIS  
Archicancell. Recognouit.

Data VIII. Idus Martii Feria I. Indictione  
VII. Anno Dominice incarnationis M<sup>o</sup>.XX<sup>o</sup>.III<sup>o</sup>.

Anno

Anno domni Heinrici secundi regni XX<sup>o</sup>. II.  
Imperii vero eius XI. Actum Babenberg feliciter.

---

## XXIV.

E Libro Privil. A. 3. fol. 45.

---

In Officio Weifmain.

**S**loppe habet III. feuda, quorum proprietās est monachorum in Babinberg, et aduocacia Episcopi.

Chvnradius pūl de feudo Walpurg. et Martini XVII. solid. denar. et presentas et seruicia non ex statuto sed ad gratiam Episcopi.

Otto de feudo XXIII. solid. et VI. denar. et presentas ut supra.

Almannus de feudo XVII. solid. denar. et presentas ut supra.

Else vidua de feudo XIII. solid. denar. et presentas ut supra.

---

## XXV.

E Libro Privil. A. 3. fol. 36. b.

---

## Officium Obernstainach.

**I**tem Nycolaus de Grune obtinuit a domino Wulvingo Episcopo ex tunc ab Ecclesia Babinbergensi in purchutam Castrum Wildenstein cum villis adiacentibus videlicet Ruczenreut Prawnsreut Gravengehewe Dittmarsreut Et ipse Nycolaus et sui heredes posterius debent cum ipso Castro Wildensteyn. Episcopum et Ecclesiam Babinbergensem respicere in omni necessitate et tempore ut fideles Castrenses.

Ex eodem lib. fol. 27. b.

## Officium in Kranach.

Prezzekk est desolatum et proprietas est Episcopi. et iam soluit Episcopo annuatim II. lib. hallens. de graminibus seu feno.

---

## XXVI.

E libr. feudali Antonii Episcopi Bamb. sub  
Num. 3. fol. 72.

1435.

Jörge vnd friz von wildenstein fratres von der Grün  
habent simul in feudum Einen halben teil an dem  
Slosse wildenstein, Premewffel das dorff gang,  
Elbersfrewt gang, Item einen dritteil an Brown-  
reut, Ein dritteil an dietmarsfrewt, einen dritteil  
an Pressack, Ein dritteil an Grauingehaw, Ein dritteil  
an Seyfersfrewt, Item zu Burggut Slackenreut  
gang, Ein halbteil an der Wüstung vnd dem walde der  
dorffu gehört, heinrichfrewt genant, Item ein Wüst-  
ung Cunratfrewt genant mit seiner zugehörung, Ein  
dritteil an Ruhenreut, Ein Dritteil an drotenreut,  
Ein dritteil an dem Kaufschenstein.

Item habent in feudum manu fideli Wilhelm  
von Wildenstein dem Jungen Wilhelms Jis pruders  
seligen Sun, vorhutragen Ein vierteil an dem Slosß  
wildenstein, Ein dritteil an Brownfrewt, Ein  
dritteil an Dietmarsfrewt, Ein dritteil an pressack, Ein  
dritteil an Grauingehaw, Ein dritteil an Seyfersfrewt,  
Ein halben teil am dorff zu Neileins mit sampt dem  
halsgericht vber denselben teil, Item ein halben teil zu  
Moroltzfreut, Item zu Burggut, Ein dritteil zu  
Ruhenreut, Ein dritteil zu drotenreut, ein  
dritteil am Kaufschenstein, Ein vierteil an der Wüst-  
ung

ung vnd dem walde der dorffu gehört, Heinrich frew  
genant, alles vnd ydes mit seinen nuzungen vnd zuge-  
hörungen, Es sein acker, Holzer wisen, wasser, wilt-  
pan, gericht wunne, weide nichts außgenommen, on-  
geuerde. Iuribus etc. Actum Bamberg sexta post  
Andrec. Anno etc. XXXV°. (i. e. 1435.)

Fol. 73. 1436.

Meidhart vnd Wilhelm vom Wildenstein habent  
in feudum in solidum einen halben teil am Glosse  
wildenstein mit seiner zugehorung, Item zwei teil  
an press Eck, Item zwei teil an Brawnsfrewt, Item zwei  
teil an ditmarsfrewt, Item zwei teil zu Rüßenfrewt, das  
ist Burggut, Item zweiteil zu drottenfrewt, Item Hein-  
richfrewt halp, Item zwei teil zu Grauingehaw, Item  
zweiteil zu Seysserfrewt, Item Moroltfrewt gar, Mey-  
lein gang mit sampt dem halsgericht, vnd zwei teil an  
dem Rauschenstein. Iuribus etc. Actum sexta ante  
Iudica anno ut supra (i. e. 1436.)

Fol. 105. 1445.

Wilhelm vom wildenstein habet in feudum, Ein  
virteil an dem Glosse wildenstein, Ein dritteil an  
Brawnsfrewt, ein dritteil an Ditmarsfrewt, ein dritteil  
an Press Eck, ein Dritteil an Grauingehaw, ein Drit-  
teil an Seysserfrewt, ein halben teil am dorffe zu Mei-  
leins mit sampt dem halsgericht über denselben teil,  
Item einen halben teil zu Maroltfrewt Item zu Burg-  
gut, ein Dritteil zu Rüßenfrewt, ein dritteil zu Drotten-  
frewt, Ein dritteil am Rauschenstein, Ein virteil an  
der

der Wüstung vnd am Walde der dorgu gehört, Heinrichsreut genant alles vnd ydes mit seinen nuzungen, vnd zugehörungen, es sein Acker, holzer, wisen, wasser, wiltpan, gericht, Bunne, vnd weyde, nichts aufgenommen, ongeuerde. Iur. etc. Actum Bamberg in die Barbare Anno 1c. XL. quinto. Et promisit fide data dare Reuerf. ex parte Castri Wildenstein in omni forma ut pater suus dedit.

## XXVII.

Anzeige des Christoph von Wisenthau an den Bischof Martin zu Bamberg, daß er sein Lehengut Adelsdorf an Joachim Stiebar zu Büttenheim verkaufet habe. 1582.

Dem Hochwürbigen Fürsten vnnb Herrn, Herrn Martino Bischoffen zu Bamberg 1c. meinem gnedigen fürsten vnnb Herrn, Entpeit Ich Christoff von vnd zu Wiesenthaw 1c. meine vnderthönige dienst zuuor, vnnb füege E. F. Gnaden hiemit vnderthönig zuuernemen, daß ich dem Edlen vnnb Ehrnuesten, Hannsen Joachim Stüber zu Büttenheim 1c. meinem freündlichen lieben Oheimb, mein gutt Aetelß dorff an der Aisch gelegen, mit seiner ein vnd zugehorung so ich bißhero von E. F. Gnaden vnd dem löblichen Stifft zu Rechttem Ritter Mahnlehen getragen, eines Aufrichtigen vnd besten.

stendigen Khauffs zu khauffen gegeben habe. Demnach an E. F. Gnaden mein vnderthonig bitten, die wollen gedachtem meinem freündtlichen lieben Oheim solch Gutth vñ sein vnderthonig ansuchen, gnedig verleyhen lassen. So das von eür F. Gnaden, wie mir nit zweiffelt bescheen, vnd Ime geliehen worden ist, So vber gibe ich Ime berürth Gutth mit allen Rechten. gerechtigkeiten, zu vñnd eingehorungen. sambt den pflichten, sowil ich desselben wegen E. F. Gnaden vnd dem Stiefft verwandt gewessen, hiemit auff, verzenhe mich auch aller meiner daran habenden Recht vnd gerechtigkeiten, in Crafft diß brieffs der vnderthönigen Zuversicht, E. F. Gnaden werden sich in dem gnedig erweisen, Solches vmb E. F. Gnaden mit vñnderthönigem Bleyß zu uerbienen, Erkhen ich mich schuldig, des zu wahrer Bruchundt hab ich obgedachter von Wießenthaw Endts der schrift, mein Angeporn Innsigel hierauf getruckt, Actum den 19. Aprilis Anno 1582. 2c.

---

### XXVIII.

Wilhelm von Rünspurg bittet den Bischof Veit zu Bamberg, den Daniel von Rabenstein mit dem Rittergute Rabeneck, welches derselbe von ihm erkaufte, zu belehnen. 1577.

Dem Hochwürdigenn Fürstenn vñnd Herren herren Veitten Bischöfen zu Bamberg meinem gnedigen herren  
Ent.



Entbeit Ich Wilhelm von Rhündsperg meine vnder-  
 thenige willige Diennst getreues Bleiß jederzeit zuuor,  
 vnnnd süg E. f. g. vnderthenig zuuernemen, das Ich  
 verruckhter Zeit mein Rittergutt Rabeneck dem Edlen  
 vnnnd Ehrnuessen Daniel von vnnnd zum Rabenstein ic.  
 vmb ein benannte Suma geltts kheinfflichen zugestellt  
 vnnnd zu khauffen geben hab, Wann Ich aber berürt  
 Rittergutt von E. f. g. zu lehen getragen, Als will  
 sich vermög beschlossener Khauffs Abredt gebüren, bei  
 denselben Ehegemellten Daniel vom Rabenstein in die  
 schuldige lehensgewehr, sovil an mir ist, vnuerzuglich  
 zu hellffen, Will demnach E. f. g. mehrgedachttes lehen  
 hiemit vndertheniglich aufgeschriben vnd solches vorge-  
 nannten Daniel vom Rabenstein gnedickhen zu leihen,  
 vleissig vnnnd vnderthenig diensilich gebetten haben, des  
 zu Verkhundt hab Ich mein angeborn Innsigl hiesfür ge-  
 druckht, Geben vnnnd beschehen zu Bamberg als man  
 nach Christi vnsers lieben herren Ihesu seligmachenden  
 geburdt zelet fünffhundert vnnnd Sibenvndtseibenzig  
 Jare.

---

 XXIX.

Herdegen von Grindlach verzichtet auf alle seine An-  
 sprüche an der Wesse Alhorn. 1277.

---

Ego Herdegenus de Grindelach, notum  
 facio vniuersis presentes littras inspecturis, quod

EXORTA

exorta inter venerabilem dominum meum Berchtoldum Episcopum Babenbergensem, ex una parte et me ex altera, super castro A h o r n et eius attinenciis materia questionis, tandem nos ambo ex utraque parte in nobilem virum dominum meum Fridericum Burgrauum de Nurenberch compromisimus, taliter, ut qualitercunque dictus Burgravius huius modi questionem decideret, id ratum et gratum habere deberemus qui videlicet Burgravius predictam questionem in hunc modum diffinuit, scilicet vt Ego actioni et omni Iuri in dicto Castro et eius attinenciis habebam uel habere uidebar, cederem, et expresse renunciarem, quod eciam feci, Dictus quoque dominus meus Episcopus mihi Centum libras denariorum Babenbergensium debeat dare, cuius pecunie idem dominus meus Episcopus in festo Beati Martini proxime venturo Quinquaginta libras et in festo Beate walpurgis quinquaginta soluere michi debeat, In cuius rei testimonium presentem litteram prefati domini Burgrauii et mei sigillorum robore communiui, huius rei testes sunt dominus Ramungus de Chamerstein, Rupertus de herntenstein et Rugerus de Zucha milites. Fridericus et Wernhardus prefati domini mei Episcopi notarii et alii quam plures, Datum Winne Anno Millesimo Ducentesimo Septuagesimo Septimo. In die beati Viti.

## XXX.

Nievers des Heins von Rabenstein über die Lehen  
zu Kirchahorn, 2c. 1503.

Ich Heins vom Rabenstein zu Kirchahorn Bekenn off-  
fennlich mit diesem Brieff gein allermeniglich das Ich  
von meinem vnd herrn Eberhartten vom Rabensteins  
Tumherrn zu Bamberg meins lieben Bruders wegen,  
von dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn herrn Veitten  
Bischouen zu Bamberg meinem gnedigen Herrn zu rech-  
tem Erblehen empfangen habe, denn Siß zu Kirch-  
ahorn gelegen, soweyt der mit greben vnnnd Icebnen  
vmbfangen hat, in welchen Siß der genant mein gne-  
diger herr von Bamberg seiner gnaden Stiefft vnd Nach-  
komen Öffnung haben, inmassen Ich mich des bey Bi-  
schoue Sorgen selliger gedechtnuß seiner fürstlichen Gnad-  
en vorsarn clerlichen in meinem Reuerßbrief für mich  
vnd mein erben verschriben habe, Mere hab Ich von  
mein vnd herrn Eberharts obgenant meins bruders weg-  
en dise hernach geschribne stücke zu rechtem manlehen  
empfangen, zwene Hoffe zu Windischendorff im Thorn-  
tall gelegen, mit sambt Iren Hoffreiten, Welde, Holz,  
Wiesmat, vnd andern Iren Zugehörungen vff dem elin-  
en hoff ein Siß gepawt ist, Die der genant herr Eber-  
hart vnd Ich von Jacob vnd Caspar vom Rabenstein  
vnsern Vettern erkauf, die das auffgeschriben haben,  
Dorßu auch ein Güttlein zum Icauppenberg, darauff  
Heins

Heinß Newner siß, Mere ein Berck dabey gelegen, das Rabenloß genant, mit sambt der Holzmarck vnd das Rabenloß vnd das Burckstall, bis herab in den Aspach, das der obgenant mein Bruder von Barthel messen vom Rabenstein erkaufft, der das auch vnter seinem Insigill aufgereicht hat, Mere hab Ich für mich von dem obgemelten meinem gnedigen herrn zu rechtem manlehen empfangen etlich Aßterlehen, die Ich als der elstiff vom Rabenstein ferner von der hantdt leihe vnd habe, seinen Fürstlichen gnaden bey meinen lebenspflichten zugesagt, solich Aßterlehen mit Benennung der Inhaber vnd besitzer, Auch anstoß derselben zwischen hie vnd sandt Marteinstag schriß komende in einem Register verzeichnet mit meinem anhangendem Sigill, in seiner Fürstlichen gnaden Cancley zu schicken, hab darauff seinen Fürstlichen Gnaden gewonlich lebenspflicht gethan, vnnnd zu Bekundt mein Insigell an diesen Brieff gehanngen, Geben am Donerstag nach der Aschenmitwochen vnnnd Christi vnsers lieben herrn gepurt Tünff- hundert vnd im dritten Jaren.

---

XXXI.

Revers des Wolf von Rabenstein über die Lehen  
Kirchahorn und Weyer. 1557.

Ich Wolff vom Rabenstein, der Zeit Pfleger zu Auerbach, Thue thunt offennlich an diesem briff. Das ich  
von

von dem hochwirdigen Fürstenn vnnnd Herrn Herrn  
 Georgen Erwelten vnnnd bestetigtenn zu Bischoue zu  
 Bamberg meinem gnedigen herrn, zu rechtem erb vnd  
 Mannlehen empfangen hab, Innhalt seiner Fürstlichen  
 Gnaden lehennbrifs. von worten zu worten also laut-  
 end, Wir Georg von Gottes gnadenn Erwelter vnnnd  
 bestetigtter zu Bischoue zu Bamberg, Thun khunde of-  
 fennlich mit diesem brif, das wir dem besten vnnserm  
 lieben getreuen Wolffenn vom Rabenstein pfleger zu  
 Auerbach, zu rechtem erblehenn geliehen haben, den  
 Siß zu Kirchahorn gelegenn, soweit der mit dem  
 grabenn umbfangen ist, Inn welchem Siß Wir vnser  
 Nachkumen vnnnd Stifft offnung haben, Inmassen heins  
 vom Rabenstein sein Annherr seliger, des vnnserm vor-  
 farn, Bischoff Georgenn seltgenn, einen Keuerßbrif  
 vber sich gebenn, vnnnd für sich vnnnd seine erben ver-  
 schriben hat, Mer haben dem gemeltenn vom Raben-  
 stein zu rechtem Mannlehen geliehen zweenn hoff zu  
 Windischendorff im Ahornthal gelegenn, mit sambt jren  
 hoffreitenn, Welbt, holß, Wißmats, vnnnd anndern  
 jren zugehorungen, vf den einen hoff ein Siß gepaut  
 ist, darzu auch ein gütlein, zum Zaupenberg, darauff  
 heins Meüner siß, Mer ein Berg, gelegenn dabei, das  
 Rabennlohe genannt, mit sambt der Holßmarck, vnnnd  
 das Rabenlohe, vnd das Puckstal, biß herab in den  
 Aßbach, Einem acker auff zwey tagwerck, vnnter dem  
 Eßbach gelegenn, den halbpau zu Kirchahorn, darzu  
 vngeuerlich Acht vnnnd Virßig tagwerck velds, vnnnd Acht  
 tagwerck Wißmats gehorn, Item mer Acht vnnnd zweie-  
 zig tagwerck Wißmats, Außerhalb ermelts halbpaus,

G

Item

Item Fünff Wäler vnnnd Weierlein, Item ein hoffreit  
 auffserhalb des Siß gelegenn, sambt Preußhaus vnnnd  
 Mülßhaus. zu seiner haußnotturft, Auch Vießhaus  
 vnnnd Stedeln, auch anndern kleinen gepeu vnnnd dreien  
 gerten, Item einen hopffgarten, Item einen Schaffhoff  
 auff den Denndler, Item Sechzehenn besetzter Seldenn-  
 gütter zu Kirchhorn, Windischendorff, vnnnd auff dem  
 Dendler, Item mer den Siß zu Weier mit der  
 hoffreit, Vießhaus, Stadel vnnnd anndern gepeuen, zween  
 Wassergreben, ein Weierlein, vnnnd drej Paumbgarten,  
 sambt annderer seiner zugehorung, nichts dauon aufge-  
 nommen, Item zwainzig tagwerck Wißmats, Item den  
 halbpau zu Weier, darzu gehören Wir vnnnd Sechzig tag-  
 werck Wels, vnnnd Ailff tagwerck Wißmats, Item die  
 Schefferen, Item Siebenn besetzte Seldenn gütter zu  
 Weier, mit sambt einem Gut zu Frei Horn, Item  
 einen halbpau, auff dem Eßbach, darzu gehören Sech-  
 zig tagwerck Wels, darunter Meine der hochgeborenn  
 Fürstenn, vnnsrer besonnder lieben herru vnnnd Freunde,  
 der Marggrauen zu Brandenburg ꝛc. Aigenthumb vnnnd  
 lehen, vnnnd gehorn auch mer zu gemelten hoffpau Wir-  
 zehen tagwerck Wißmats, Item zwainzig Acker, guts  
 bewachssenns Pauholz, vnnnd Fünffzehenn Acker Reiß-  
 holz, das Jungholz genant, Item mer dreissig Acker  
 Pauholz bewachssenn, vnnnd Sechs Acker Reißholz, das  
 Lintach genant, Mer zween hoff zu Zaupenberg, auff  
 einem hanns hoffman, vnnnd dem anndern hanns hauen-  
 stein sitzen, Auch den Zehennnden daselbst, todten vnnnd  
 lebendigen mit sambt dem Burckstal zum hohenloch, Ein-  
 en hoff zu Brunberg, darauff ist Merthein Endres sitzen,  
 Einen

Einen hoff zu Hohennirßberg, den Wilein Pauer inn-  
 hat, vnnnd zween hoff zu Lanngenlohe gelegen, of einem  
 hanns heuman, vnnnd dem annndern hanns Albrecht sitzen,  
 Alles vnnnd Jedes mit seinen nuzungen, zu vnnnd einge-  
 hörungen, von vnns vnnnd vnnsrem Stifft, wie obsteet  
 zu lehenn rürent, Welche lehennstück vnnnd güter, bei  
 wellannt dem hochwirdigen Fürstenn, nechstem vnnsrem  
 Vorfarn Bischoff Weigannnden seliger löblicher Gedeht-  
 nus, durch gemeltenn vom Rabenstein, auch empfangen  
 worden, leihenn demselben vom Rabenstein an obbe-  
 rürten lehennstücken vnd gütern, bemeltermassen hiemit  
 gegenwertiglich, inn crafft dits brifs, was wir Ime von  
 Rechts wegenn darann leihenn sollenn vnnnd mögen, doch  
 vnns vnnsrem Stifft vnnnd Nachkumen an vnnsern le-  
 hennschafften, herrlichelten gerechtigkeiten vnnnd gewon-  
 heiten, auch sonst meniglich an seinem rechten vnscheb-  
 lich, Zu vrkhunt haben wir vnnsrer Secret an diesen brif  
 gehangen. Gebenn inn vnnsrer Stat Bamberg Sambs-  
 tags Nach Sanct Jacobstag den letzten Monatstag Juli  
 vnnnd Christij vnnsers liebenn herrn geburt Fünffzehenn  
 hundert vnnnd im Sieben vnnnd Fünffzigisten Jar, Hab  
 barauff seinen fürstlichen gnaden gewonnliche lehenspflicht  
 gethan, gelobt, vnnnd geschworn, vnnnd des zu Bekenn-  
 nus mein algen Insigel an diesenn meinen Neuerßbrif  
 gehanngen, der geben ist am tag vnnnd im Jar wie oben  
 im lehenbrif verleibt,

## XXXII.

Auszug aus dem libro feudorum Iohannis ab Eglof-  
stein. p. XXI. de a<sup>o</sup> 1403. feria sec.  
post Reminiscere.

Wir Iohanns von gotes genaden Bischoff zu Wirzburg  
Bekennen ic. als vnser liber getruwer Hanns von  
Hesselpurg Ritter des Slos Ertheim mit den guten  
zu nidern vnd obern erwheim vnd mit allen andern zu-  
gehörungen vmb vns vnd vnserm Stifte gekauft het,  
noch v<sup>er</sup>weisung des briues den wir Im vnd seinen erben  
darüber gegeben haben, vnd wann nu das selbe Slos  
mit seinen zugehörungen von vns vnd vnserm stifte **E**e  
das an vns komen ist zu lehen ist gangen  
als das noch zu lehen geet Ist beteidingt word-  
en das daz selbe Slos ewelichen vnser vnd vnseris stiftes  
offen hus **S**in solwidder allermeinlich on widder die ob-  
genanten k<sup>u</sup>esser vnd ir erben, So sullen vnd wollen wir  
vnd vnser nachkomen dazselbe Slos mit seinen zugehör-  
ungen dem vorgeannten hansen von Hesselpurg Sonen  
vnd tochteren zu lehen leihen on alles widersprechen vnd  
verleihen Im sonen vnd tochteren das selbe Slos mit  
alle seinen zugehörungen mit bekenntniß vnd v<sup>er</sup>kund  
dis briues „doch mit beheltniß vnser vnd vnseris stiftes  
rechten“ ongeuerde Actum anno et die ut supra.

## XXXIII.



## XXXIII.

Urtheil des Wirzburgischen Hofgerichts gegen Wilhelm von Vibra wegen angemasseter Obrigkeit auf die Ebrachischen zu Ober- und Unter-Euerheim. 1535.

Ich Bernhard von Thüngen des hochwürbigen fürsten vnd herrn herrn Conraden Bischouen zu Wirzburg vnd Herzogen zue Franken meins gnedigen herrn hofmeister Hoff vnd lehenrichter Nachdem sich Irrung vnd gebrechen zwischen dem Ehrwürbigen würbigen herrn Johansen Abt Prior vnd Conuent des Klosters Ebrach Elegern an einem dem erbarn vnd besten Wilhelm von Vibra zu Schwebheim beclagten andern theils von wegen der vogtey vndt Obrigkeit auff den Ebrachischen vnderthanen in beiden dörffern zue vnder- vnd oberEuerheimb gehalten haben Derwegen sie vor mir als hochgedachts meines gnedigen herrn von Wirzburg hofrichter vnd die vrteller gemelts hofgerichts in rechtfertigung erwachsen vnd gestanden, Bekenne öffentlich mit disem brieue gelin allermeniglich, das nach fleissiger verhörung clage antwort fürbrachter kuntschafft vndt briefflicher vrkunt nachrede gegenrede beschlus rechtsage vnd allem fürbringen in der sachen auff mein vmbfrage durch die vertheiler einmütiglich auff heüt dato zu recht erkant vndt vrtell eröffnet worden ist, wie von wort zu wort hernach folgt In sachen sich haltend zwischen den Erwirdigen vndt mir.

würdigen herren Abt vnd Conuent des Closters Ebrach als Elegern eins vnd Wilhelm von Vibra beclagten andern teils erkennen hoffschenrichter vnd vrteiler nach allem ein vnd fürbringen zue recht, das Wilhelm von Vibra des Closters Ebrach Wathane in beiden dörffern Under- vnd ObernEuerheimb nach der bawarischen Ennpörung zu pflichten anzunehmen vnd zu tringen nit gebürt noch gezimt habe vnd das er sie derselben pflicht wieder ledig zehlen vnd den briese so sie ihm derhalben haben geben müssen, gedachten von Euerheimb wieder zustellen, der auch an ihme selbst tod vnd absein solle, vnd das Wilhelm von Vibra sie die Ebrachischen auff des gemelten Abtes vnd Conuents bebauten vnd besetzten gutern der vngewerlich zwey vnd dreyßig seyn solln in beiden Dörffern zu under vnd obern Euerheimb in gepotten vnd verpotten mit dienst akung nachreiß vnd anderer Obrigkeit vnbetrübt vnd vnbeschwert lassen solle. Aber der begerten auffgeheben abnugung halben erkennen obgedacht meins herrn Richter vnd vrtheiler Wilhelm von Vibra von gemelts Abtes vnd Conuents clage ledig vnd sollen die expens vnd gerichtskosten aus beweglichen vrsachen gein einander auffgehoben vnd verschieden sein. Zue Brkunt hab ich mein eigen angeborn Insigel an disen briese gehangen, der geben ist am Dinstag nach Leonhardi den neüntzen tag des monats Nouembris vnd Christi vnserß lieben herrn geburt fünffzehnhundert vnd im fünff vnd dreyßigsten Jaren.

## XXXIV.

Der Bischof Gottfried zu Würzburg erlaubt dem  
Jörg Fuchs ein Halsgericht und zwey Jahr-  
märkte zu Schweinshaupten. 1451.

Wir Gotfrid von Gotes Gnaden Bischoue zu würzburg  
vnd Herzog zu Francken ic. Bekennen ic. Wann vor-  
mals das dorff Schweinshaupten vnd die armen leute  
darinnen wonhafftige zenntbar gewest sind an die Zent  
zu Königspurg vnd nu durch annemer dinst vnd fleissiger  
bete willen der Eibern vesten Vorgen Fuchs zu Schweins-  
haupten vnnsers hofmeisters vnd Hannsen seins bruders  
der hochgeborn fürste Herzog Wilhelm von Sachssen für  
sich vnd seine erben, Auch wir für vns, vnnsere Nach-  
kommen vnd stift dorff vnd arme leute obgenant vnd ire  
Nachkommen solcher Zentpflicht erlassen, vnd sie dafür ge-  
freyet haben, nach clerlich Innhalt laut vnd sage der briffe  
von dem genanten Herrn, vnnserrn Herrn vnd freunde  
Herzog Wilhelm von Sachssen von vnns vnd vnnserrn  
Capitel vnd Stifte darüber versigelt gegeben, vff das  
aber dieselben Inwoner gein einander selbs, vnd were  
sunst mit In zu schaffen hette, ober gewunne, jren Aus-  
trag gehalten, vnd vnterige leute, die do begriffen würd-  
en, gerechtuertiget werden mögen, haben vns die ge-  
nannten fuchse gebrüdere mit fleiß gebeten, das wir In  
vnd Iren erben ein Halsgericht also vffzurichten vnd zu  
haben gnediglich zu uergonnen geruhten, welche ire flei-  
fige

fige beſche vnd darzu getrewe diſt, die ſie vnnſern vorſarn vnd vns vnuerdriflichen getan haben, vnd in fünftigen Zeiten wol tun mögen, vnd ſollen, dorſu auch das vnnſere vnd vnnſers ſtifts lehen, als dann Schloß vnd dorff **Sweinsheupten** mit ſeinen Zugehörungen von vns vnd vnnſerm Stifte zu lehen rürt, mercklich gebessert werden, wir angeſehen, vnd haben mit guter vorbetrachtung vnd rechter wiſſen für vns, vnnſere nachkommen vnd Stifte den vorgenanten gebrüdern vnd allen iren erben ſolche gnade getan, gegonnet vnd erleubet, das ſie ein gericht zu **Sweinsheubten** vffrichten, vnd machen, das mit bequemen vrteil ſprechern beſeßen mögen, vnd die ſullen macht haben, zu richten vber Hals vnd hant, leute vnd güte, in aller maſſen vnd rechten, als in andern halsgerichten in vnnſerm Stifte Recht vnd gewonheit iſt, vngeuerlichen, vnd darzu zu haben Stock hant eyſſen, vnd anndere gerichtszeyge, vnd Zugehörungen, Sie ſollen auch ye zu zeiten vnnſ vnd vnnſern Nachkommen eine tugentliche Perſone antworten, den Banie von vns zu nemen, vnd zu enphoen, den wir also one widerrede leyhen, vor ſolchen gericht ſollen auch alle Inwoner zu **Sweinsheupten** zu recht ſtehen, vnd an keine annder wernlich gericht geladen werden, doch vnſchedlich vnnſ an vnnſerm vnnſers Stifts vnd Herzogtums Lantgericht, aldo ſullen ſie antworten vmb ſachen, die daran gehören, als anndere vnnſers Stifte Inwonere, ongeuerde. Mere haben wir den obgenanten gebrüdern vnd ire erben die gnade getan, das ſie vß dem dorff **Sweinsheupten** einen markt mogen laſſen machen drey Jarmerckt, im Jare also ſehen fribe vnd geleyt

doſelbſt

hoselbst geben, mögen vnd sullen marckrecht vnd alle  
 anndere recht aldo haben, als anndere vnnser vnd vnnse-  
 ers Stiffes Stete vnd merck, gentslichen alle geuerde  
 vnd argeliste hirinnen außgescheiden, vnd des also zu  
 warem vrkunde haben Wir Bischoff Gotfrid obgenant  
 vnnser großer Insigel für vns vnd alle vnnser Nach-  
 komen an diesen brieff gehangen, Der geben ist am  
 Samstag nach dem heiligen Jarstage nach Christi ge-  
 burt mliij°. vnd darnach im ij°. Jarenn.

---

### XXXV.

Revers der Vormünder der Töchter weiland Claus-  
 en von Königsfeld, über den Sitz zu Wa-  
 dendorf. 1541.

---

Wir Sebastian Neustetter, Stürmer genant, zu Schön-  
 felt, vnnnd Hanns Günther vonn Luchaw zu Brun, Be-  
 rhenen vnnnd thun khunt offentlich an diesem brieff, das  
 wir als vormunde vnnnd von wegen Barbaren vnnnd Br-  
 sulen vonn Königsfeld, vnnnd dann ich gemelter von  
 Luchaw, Anstat vnnnd Als treger Margrethen, meiner  
 ehlichenn Haußfrauen, alle drey Beylannde Claussenn  
 vonn Königsfeld, zu Wattendorff seligenn, verlassenn  
 Töchter, von dem hochwirdigen Fürstenn vnnnd Herrn,  
 Herrn Wenganden Bischouen zu Bamberg, vnserm gne-  
 digen herrn, den Sitz zu Wattendorff, mit seiner  
 begreiffung vnnnd andern mer lebensluckenn empfangen  
 habenn,

habenn, Innhalt seiner gnaden Lehenbrieffs von Worten zu wortten also lautende, Wir Wengannnd vonn gottes gnadenn Bischoue zu Bamberg, Bekennen vnnnd thun kunth öffentlich mit diesem brieffe, das wir den bestenn vnsern lieben getreuen, Sebastian Neustetter Stürmer genant, zu Schönselt, vnnnd Hannß Gintthern von Luchaw zu Brun, als Vormunden vnnnd von wegen Barbaren vnnnd Brülen von Königsfelt, vnnnd dann gemeltem von Luchaw Anstat vnnnd als tregern Margrethenn seiner ehlichen hauffrauen, alle drey, weylandt auch des bestenn vnnsers lieben getreuen, Clausenn von Königsfelts zu Wattendorff, seligenn verlassen Dochter, den Sieß daselbst zu Wattendorff mit seiner Begreifung, der von gedachtem von Königsfelt, Item Vatter seligenn, vff sie erblich komen vnnnd erstorben ist, geliebenn, vnnnd sie vnns darüber sollichs Siß halbenn gelopt, vnnnd geschworenn haben, in allermassenn, wie etwa Endreß Königsfelder, bemelts Clausenn Vatter, vnnnd Barthelmes sein Bruder, selige vnnsern vorsarn, vnnnd er nachuolgendt auch gethun, wie sie dann bede solchenn Siß lebenn gemacht habenn, Innhalt eines brieffs vonn worttenn zu worttenn also lautende. Wir Anthoni von gottes gnaden Bischoue zu Bamberg, Nachdem vnnnd nymandt in vnnserr vnd vnnsers Stieffts, on vnsern vnnnd vnser nachkomen willen, nach Innhelt keyserlicher Freyhung, vnserm Stiefft gegeben, Burglichen zu pauen hat, Bekennen wir öffentlich mit diesem Brieffe, gein allermeniglich, das vnser liebe getreue Barthelmes vnnnd Endreß Königsfelder, gebrüdere, vns gebetten habenn, ine zu gönnen vnnnd zu erlauben, Iren Sieß

Sieß zu Wattendorff, der in vnserm vnnnd  
 vnser Stieffts Fürstenthumb vnnnd Landt  
 liegt, den sie bißhere für aygen gehabt habenn, als  
 Burgklichen zu pauen vnnnd zu beuestigenn,  
 So wolten sie vnns vnnnd vnserm Stiefft denselben  
 Siesß, Als weytt der besanngen, vnnnd begrieffen hat,  
 mit seiner Aygenschaft auffgeben, vnnnd den von vns  
 vnnnd vnserm Stiefft zu lehen habenn, vnd empfaben,  
 vnnnd auch offnung verschreybenn, Doch das wir vnnnd  
 vnser nachkomen denselben Siesß mit seiner begreiffung,  
 ine vnnnd iren Erben, hinsüro Sönen vnnnd Dochternn  
 leyhen wolltenn, das haben Wir angesehen, derselb-  
 enn Königsfelder getreue Dinst vnsern vorfarn seligenn,  
 vns vnnnd vnserm Stiefft von iren eltern geschehenn,  
 vnd sollich getreue Dinst, die die ehgenanntenn Barthel-  
 mes vnnnd Endres Königsfelder vnnnd ire erbenn vnns  
 vnd vnserm Stiefft vnnnd nachkomen hinsür in künftigen  
 Zeiten thun sollenn vnnnd mögenn, Vnnnd haben Ine  
 gegonnt, den gemelten Siesß, mit seiner Begreiffung,  
 zu beuestigenn, vnnnd habenn auch denselbenn Siesß, mit  
 seiner Begreiffung von Ine auffgenommen, vnnnd Ine  
 den geliehenn, den dann wir vnnnd vnser Nachkomen  
 hinsür Ine vnnnd Iren erben, Sönen vnnnd dochternn,  
 leyhen sollenn vnnnd wollen, vnnnd wir leyhen denselben  
 Siesß, als weilt der besangen hat, den genannten Bar-  
 tholmes vnnnd Endress Königsfeldern, Also in Crafft vnnnd  
 macht dits brießs, dem dann sie vnnnd ire erben hinsür  
 ewiglichen von vnns vnnnd vnserm Stiefft vnd Nachkom-  
 en, als oft das zu schulden vnnnd fall komen wirdt, zu  
 lehen empfabenn vnnnd habenn, vnnnd auch keinen an-  
 dern

dern herrn, dann vnns, vnnsrem Stiefft vnnd Nach-  
 komen mit demselbenn Sieß vnnd behausung habenn  
 noch gewynnen sollen, on alles geuerde, Darzu solle auch  
 derselbig Sieß, vnser vnnsers Stieffts vnnd Nachkomen  
 offenn hauß seyn, vnnd sie sollen vns vnserm Stieffe  
 vnnd nachkomen den öffnen, on alle Widerrede vnnd  
 verziehenn, vnnd nützlich vnnd getreulich damit zuge-  
 wartten in ewigkeit, wider allermeniglich, nymandt auß-  
 genommen, zu allen vnsern vnnd vnser nachkomen Willen  
 nöttenn vnnd Kriegenn, wenn vnnd als oft wir vnnd  
 vnser nachkomenn des bedorffenn, vnnd vns vnnd den  
 vnsern not geschiet, vnnd sie des von vns, oder den  
 vnsern ersucht vnnd ermant werden, doch jne one schad-  
 enn, ongeuerde, Vnnd wenn sie vns, vnnsern nach-  
 komen oder den Vnnsern denselben jren Sieß zu vnsern  
 geschefften einantwortten werdenn, So sollen vnnd wollen  
 wir, vnser Stiefft vnnd nachkomen, jne den, zu auß-  
 geenden kriegenn, wider einantwortten ongeuerde, Sie  
 sollenn auch denselben Sieß vnnd behausung, nymand  
 verkhauffenn, verpfennenden, zuwenden, noch eingebenn,  
 dann jren genossen, oder vntzergenossenn, Doch mit  
 vnserm vnd vnser Nachkomenn Willen, vnnd auch, das  
 sich dieselbenn vor gein vns, vnnsrem Stiefft vnnd Nach-  
 komen mit gelüdbenn vnnd ahden verpunden, vnnd ver-  
 schriebenn haben, Alles das zu haltenn vnd zu thun, des  
 sich die ehgenantten Königsselder in diesem brieff gein  
 vns, vnserm Stiefft vnnd nachkomen verpunden vnnd  
 verscribenn haben, On arglist, Auch ist nemlich be-  
 rede wordenn, das der ehgenantten Königsselder erben,  
 Auff die die gemeltenn Sieß vnnd Behausung sterben,  
 vnnd



vnnb komen werden, in dem negstenn Monat, nachdem vnnb sie, an sie komen vnnb gefallen, zu vns vnns-  
 erm Stiefft vnnb Nachkomen, oder zu vnser Thumb-  
 stieffts Capittel, ob nicht Bischof were, komenn, vnnb  
 gelobenn vnnb schweren, vnnb sich gein vns, vnserm  
 Stiefft vnnb nachkommenn, on verspiehenn, auch ver-  
 schreiben vnnb verpindenn sollen, nach laut vnnb Inn-  
 halt dißs brieffs, Wir vnnb vnser Nachkomen sollenn  
 vnnb wollen, die mehrgenannten Königsselder vnnb ier  
 erben, zu der oft genannten behausung verthendigenn,  
 schützenn, schirmen, vnd zu Recht handthabenn, Als  
 ander vnser vnd vnser Stiffts Mann vnnb Diener,  
 Wir vnnb vnser nachkomen sollenn jr auch zu recht  
 mechtig, vnnb sie des Rechtens vor vns gehorsam sein,  
 on alles geuerde, Vnnb sollichs alles, wie obgeschrieb-  
 enn steet, habenn vns die genannten Königsselder mit  
 handgebenden treuen gelopt, vnnb zu got vnnb den heil-  
 igenn geschworn, zu Brkhunt haben wir vnser Insigel  
 an diesenn brieff thun hencfenn, der gebenn ist zu Schef-  
 lß, am Mitwochen nach Sant Seuerinstage, Nach  
 Christi vnser liebenn herrn geburt, Viersehennhundert,  
 vnnb darnach in dem drey vnnb sonffsigistenn Jaren,  
 Darzu haben Wie obgemelten, Sebastian Neustetter,  
 vnnb Hannß Guntthern von Luchaw, in Vormundt vnd  
 Tregers weys, wie obsteet, zu Rechtem Manlehen ge-  
 liehenn, Ein gütlein zu Wattenndorff, das gemelts  
 Clausen von Königsselts Anherr seliger, von Otten  
 Stürmer erkhaufft hat, Item Ein Geldenn zu Wanß-  
 dorff, darauff Friß Dettinger siezt, Einen hof zu Bil-  
 chennndorff, darauff Claus lautterer siezt, Ein gut zu  
 Watten-

Wattendorff, das etwa vmb Hannsen von Königsselt er-  
 kauft ist, vnnnd er selbst pauet, Item Einen hoff zu  
 Wanßdorff, darauff Jacob Hofman sitzt, vnnnd aber ein  
 Seldenn daselbst, die derselb Hofman innen hat, item  
 mer einen Hof zu Bilschenndorff, darauff Conß Stol-  
 berger, vnnnd auß einer Seldenn daselbsten, darauf  
 Hanns Neuheuser, Item ein Seldenn zu Bilschenndorff,  
 darauff Hanns Hofman sitzt, Mere haben wir Inne als  
 Vormunden vnnnd tregern, wie vor laut, zu Mannle-  
 henn geliehenn den Zehennenden zu Welckendorff, zu dorff  
 vnnnd zu veldt, Item einen Hoff zu Wanßdorff darauff  
 hannß Ebners Söne sitzenn, Item ein Burggut zum  
 Blanckenstein, mit sambt dem houe daselbst, darauff  
 Fris Pölsel sitzt, Vff welchenn Lehengüternn vnnnd stucken  
 allen gedachter Claus vonn Königsselt seliger obbenanttenn  
 seinen tochternn verweysung gethun, inmassenn dann ge-  
 dachte vormunder darüber nach seinem absterben vnnser  
 bekhanntnus vnnnd bewilligungs brieffe außbracht habenn,  
 Alles vnnnd yedes, mit seinenn Nutzungen, zu vnnnd ein-  
 gehörungen, von vnns vnnnd vnserm Stiefft, wie vn-  
 terschiedlich obenn begriffen ist, zu lehenn rürendt,  
 lehenn genantten Sebastian Neustetter vnnnd Hannß  
 Günthern von Luchaw als Vormunden, Vnnnd dann  
 sonnderlich gemeltem von Luchaw, als Treger seiner hauß-  
 frauen, an obgeschribenen stuckenn obberürtter massenn  
 hiemit gegenwerttlich, In crafft dits brieffs, was wir  
 Inen von Rechts wegenn daran lehenn sollenn vnnnd  
 mogenn, Doch vnns, vnnserm Stiefft vnnnd nachkomenn  
 an vnnsern Lehenschafftenn herrligkeitenn, gerechtigkeit-  
 tenn vnnnd gewonnheitenn, auch sonnst Meniglich an  
 seinem

seinem Rechten unschädlich, Zu Brckhunde haben Wir  
 vnnsrer Secret an diesenn brieff lassenn hencenn, Der  
 gebenn ist in vnnsrer Stat Bamberg, Am Dinstag nach  
 vnser lieben Frauen tage, Presentacionis genant, vnnnd  
 Christi vnnsers lieben herrn gepurt, Jonnssgehennhundert,  
 vnnnd im Ein vnnnd vierzigistenn Jarenn, Habenn dar-  
 auff seinen Fürstlichenn gnabenn gewonlich lehenspfficht  
 gethun, daneben auch obberürts Sieß zu Wattenndorff  
 halbenn nach obbenants Bischouen Anthonien seligen  
 brieffs, gelopt vnnnd geschworn, Vnnnd zu bekhentnus  
 vnnsrer Jeder sein Auggenn Innsigell an diesenn vnnsren  
 Neuerßbrieff thun hencenn, Gebenn vnnnd geschehenn  
 am tage vnnnd im Jare, wie obenn im lehennbrieff  
 begrieffenn ist.

---

 XXXVI.

Revers des Hanns von Egloffstein als Vormunders  
 und Curators des Leonards von Egloffstein über  
 die Behausung zu Mülhausen.

1506.

Ich Hanns vom Egloffstein dieser Zeitt Pfleger zum  
 Weldenstein, als geordenter vormundt vnd Curator Lin-  
 hartten vom Egloffsteins zu Mülhausen, meins lieben  
 vettern, Als etban Conß vom Egloffstein zu Reichenn-  
 eck des gedachten Linhartten vater seliger sich gegen we-  
 lent

Ient dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn Herrn  
 Phillippen Bischouen zu Bamberg löblicher gedechtnuß  
 seinem Stifte vnd Nachkomen seiner behausung halben  
 zu Mulhausen verpflichtet vnd verschriben hat, In-  
 massen sein eltern auch gethan haben, als er dan des  
 darüber ein Neuerß geben hat, also lautend, Ich Cons  
 vom Egloffstein zu Reichenecke, als etwan der Erwidig  
 in got Bischoue Ludwig zu Bamberg seliger gedechtnuß  
 herrn Hanssen vom Egloffstein Ritter seligen gegönnet  
 vnd erlaubt hat, die Behausung zu Mul-  
 hausen als Burglichen zu bawen, vnd derselb  
 Herr Hanns vom Egloffstein defmals für sich vnd alle  
 sein erben, demselben Bischoue Ludwigenn seinem nach-  
 komen vnd Stifte daselbst zu Bamberg offnung vnd  
 ander sache auf derselben behausung verschriben hat,  
 Wann nu dieselb behausung Mulhausen mit iren Zuge-  
 horungen von Peterenn vnd Görgen vom Egloffstein an  
 mich komen ist Bekenn ich offennlich mit diesem brief  
 das ich mich für mich vnd alle mein erben mit dem  
 Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn Herrn Phillippen Bi-  
 schouen zu Bamberg meinem gnedigen lieben Herrn  
 für sich seinen Stifte vnd Nachkomen darumb guttlichen  
 vereinet habe, vnd vberkomen bin, Also das ich vnd  
 alle mein erben dem vorgenanten meinem gnedigen Herrn  
 von Bamberg seinem Stifte vnd Nachkomen mit derselben  
 meiner behausung zu Mulhausen nützlich vnd getreulich  
 gewartten sollen vnd wollen ewiglich wider allermenig-  
 lich allein meinen herrn von Würzburg vnd seinen nach-  
 komen, ob die in offen veyden gein dem Stifte zu Bam-  
 berg komen würden, außgenommen, ongeuerde, Vnd  
 dieselb

dieselb mein behausung soll sein seines Stiffts vnnnd nach-  
 komen offen hantß sein ewiglich wider allermeniglich zu  
 allen jren willen noten vnd kriegen wen vnd als oft jne;  
 vnd den Jren des not geschicht, vnd sie des bedurffen  
 on alle widerrede, ongeuerde, Doch mir vnd meinen  
 erben ongeuerlich on schadenn, Vnd ich verschreib mich  
 vnd mein erben damit nicht Jne mit vnser selbs leib zu  
 dienen, wir wollen es dan gern thun Were auch das  
 ich oder mein erben dieselben Behausung verkauffen oder  
 verkomern wolten oder musten, So sollen wir die einem  
 vnserm genossen versehen oder verkauffen, vnd mit namen  
 keinem herrn vnd sollen auch dem oder den wir sie also  
 verkauffen, verkomern oder versehen wurden, der be-  
 hausung nit eingeben, noch vntterdenig thun sich haben  
 dan die oder der vor damit verpunden vnd verschriben  
 an Jren offen briesen gein dem vorgeanten meinem  
 Herrn seinem Stift vnd nachkomen vnd in gutten treuen  
 gloft an ands stat Jne damit zu gewartten, In aller  
 massen als ich mich vnd mein Erben gein Im damit  
 verpunden han, vnd in treuen globt, zu gewartten, on  
 allekley arglist, ongeuerde Vnd das Jne das alles also  
 von mir vnd meinen erben stette gehalten werde, vnd  
 vnuerruckt bleibe, ewiglich, Des gib ich in diesen brief  
 mit meinem anhangenden Insigill versigelt vnd gescheen  
 zu Bamberg am Donnerstag nach dem heiligen Jars tag  
 Nach Christi vnsern herrn gepurt vierhundert vnd  
 darnach in dem Sechß vnd Siebenzigsten Jare, Also  
 Bekenn ich obgenantter Hans vom Egloffstein als vor-  
 mundt vnd Curator des obgenantten Inhartten vom  
 Egloffsteins der seins leibs gebrechenlich ist, alles des

verschriben vnd verpflichtet zu sein, das die vermelt verschreibung inhelt die Verpflicht vnd verschreib mich des hie- mit in Crast dieß briefs als vormundt als ich dan mit hantgebenden treuen an eines gesworen Eydes stat globe vnd hab zu Verkundt mein eygen Insigill an diesen brief gehangen, Der Geben ist am Mantag nach dem Sonntag Inuocavit Nach Christi vnsern lieben herrn gepurt Fünffzehnhundert vnd im Sechsten Jarenn.

XXXVII.

Bischof Philipp zu Bamberg erlaubet dem Conz von Hirscheider seinen Sitz zum Kolenstein burglich zu bauen. 1486.

Wir Philips von gots gnaden Bischof zu Bamberg, Als der löblich vnser Stiefft Bamberg neben andern hohen priuilegien von Römischen Königen vnd keisern also gestreift ist, das on erlawbnis ye zu zeiten ein Bischoffs kein Bürclicher baro darin sol auffgericht werden, vnd aber diser Zeit vnser lieber getreuer Conz Hirscheider eines Erber mans Sitz zum Kolenstein bey vnser Stadt Botenstein in vnserm fürstenthum gebawet hat, Bekennen offentlich an diesem brieff gen allermeniglich, das wir dem benannten Hirscheider den baro oberürts Sitz vff den nachuolgenden ergangen Vertrag vnd wechsel erlawbt, des wir vns mit Ime mit willen vnd

vnd wissen der würdigen vnd Erbergen vnser lieben an-  
 dechtigen vnd getreuen Welten Truchses Thumprobsts,  
 Hertulden vom Steins Dehands, vnd Gemeinen Ca-  
 pittel vnser Thumstieffts vereinigt haben, Also das der  
 benant Hirscheider für sich vnd sein erben den Zehenden  
 zu Mürhardes todten vnd lebendigen mit seinen zuge-  
 hörungen, Wie dan der von vnserm Stiefft lehen vnd  
 Inne vormals gelihen worden ist, vns vnsern Nachkomen  
 vnd Stiefft ganz frey vbergeben vnd sich des vnd aller  
 seiner gerechtigkeit daran verziehen, Darzu hat er vns  
 vnd vnserm Stiefft zu manlehen gemacht den oberürten  
 Sîß zum kolenstein mit seinen Zugehörungen mit  
 sampt dem barthhoff vnd zweyen güdtern daselbs, vff  
 dem einen Conß Lawt, vnd dem andern Hans nûgel  
 sitzen vnd noch zweyen gütern zu der Beringersmûl vff  
 dem einem Heins Oswalt, vnd dem andern frîß brütting  
 sitzen, dieselben güdter mit sampt oberürten Sîß vnd  
 barthhoff vormals sein freies lauter eigen gewesen, vnd vns  
 iço bemelter weiß zu lehen geben vnd auffgereicht sind,  
 die wir also auffgenommen vnd dem genanten Hirscheider  
 zu rechtem freyen manlehen gelihen haben, leihen Inne  
 die solchirmassen gegenwertiglich in crafft dißs brieffs,  
 also das er die fürter von vns vnd vnserm Stiefft zu  
 lehen haben, die als solicher lehen recht vnd vnser  
 Stieffts gewonheit ist, getreulich verdienen, vnd so oft  
 das zu schulden kompt, durch Ine vnd sein menlich  
 erben empfangen vnd von vns vnd vnsern nachkomen ge-  
 lihen werden sollen, ongeuerde. Dagegen haben Wir  
 dem genanten Hirscheider vnd seinen erben geben alle  
 heldung vnd zugehörung vnser vnd vnser Stieffts eigen

hoff zu hünigerberg, den iho n. Groschlein gebawt hat, mit eckern wiesen gehölzen, Bun vnd Weiden vnd nichts außgenommen dan was hernach uolgt mit namen die hoffreit so weyt die vmbfangen vnd begriffen hat, mit sampter gangen wiesen daran liegend, das gewend gang vnd gar hinter dem Stabel, den Acker vnter dem Gressenberg, den acker bey dem Dürrenbaum auff zwey tagewerck von dem Wege hinab in den gründt als das verzeichnet ist, das holz am Bogelsperg alles was dem hirscheider zustendig gewesen ist, dauon vns vnd vnserm Stiefft der besitzer desselben ierlich zehen pfundt Zins gelten, vnd darin zwelff fron thun sol acht gehend vnd vier mit dem pflug oder Wagen, das vbrig alles, was zu demselben houe gehörig gewesen, vnd hieroben nit außgezogen ist, sol der bemelt hirscheider vnd sein menlich erben von vns vnd vnserm Stiefft zu manlehen empfangen, das inhaben, nützen, niesen, vnd alles ander Ir lehengütdter on meniglichs eintrag nach irem gefallen gebrauchen, in sollicher weiß Wir Ime das iho gegeben, vnd zu rechtem manlehen gelihen haben, in crafft dißs brleffs. Der zu Brkund mit vnserm anhangendem Insignil versigilt ist, So bekennen wir obberürten Thumprobst, Dechant vnd gemein Capittel, das die angezeigte handlung alle mit vnserm willen vnd wissen zugegangen vnd gescheen, des zu bekentnus ist vnser gemeinen Capittels Insignil zu des genannten vnser gnedigen Herrn Sigil an diesen brleff gehangen, vnd Ich Conß hirscheider zum kolenstein, Bekenne für mich vnd alle mein erben, das ich mich mir selbs vnd meinen erben zu nuß vnd fromen bemelts vertrags vnd wechsels mit dem



dem genannten meinen gnedigen herrn von Bamberg in obgeschriebener maß vereinigt, den Behenden zu Mürhardt seinen gnaden vnd seinem Stieff vbergeben, vnd mich aller gerechtikeit daran verzigen, den Stß zum Folenstein mit dem bam vnd den vier egemelten gütern, die mein freyhß eigen gewesen sind seinen gnaden vnd Stieff zu manlehen auffgereicht vnd gegeben, vnd die mit sampt den angezeigten Zugehörungen obemelts hoffs zum hüngeberg zu rechtem manlehen empfangen hab, Thun das alles oberürter massen auß rechter wissen gegenwertiglich in crafft dißs brieffs vnd gerebe das also für mich vnd mein erben mit rechten waren trewen stete vest vnd vnuerbrochenlich inhalten, vnd dawider nichts zu handeln noch fürzunemen, alle geuerde aufgeslossen, Zu gezewgfnus vnd merer Vrkung hab ich mein eigen Insigil zu der benannten meiner gnedigen Herrn Sigil gehangen an disen brieff, der zwene gleichs lauts gemacht sind, der einer für meinen gnedigen Herrn von Bamberg behalten, vnd der ander mir ist, Geben zu Bamberg an sandt Johans tag ante portam latinam Nach Christi vnserß lieben Herrn gepurt vierhundert, vnd darnach im sechs vnd achsigisten Jaren.

## XXXVIII.

(Libr. div. form. Ioīs de Brunn)

p. 66.

Wir Johans von gotes gnaden Bischoff zu Wirzburg Bekennen mit diesem offen briue vnd tun kunc allermeniglichen Als Ditrich Schott vnser liber getrewer meynet ein Murn an seiner behufung zu Wissen vzführen vnd die zu beuesten vnd so haben wir demselben Ditrichen durch seiner fleissigen bett willen sollichen bawe zu tun gegunt vnd erleubet gunen vnd erleuben mit disem briue Also das er sich mit demselben Slos wider vnsern Stifft zu beheinen andern herren nicht verpflichtigen noch verbinden sol noch sunst ymands andern wider vns darin behusen noch einthalten vnd sol auch vnser vnd vnser Stifftes offen huß sein zu allen vnsern frigen vnd notdurfften vsgeslossen den lehenherren in behein weis vnd sol auch nemlich behein sein erben noch sunst Jemand andern zu dem vorgeanten Sloss komen lassen wir vnd vnser Stifft sein dann diß vorgescriben Stuck von Im vnd seinen erben habend vnd versichert on alle geuerde.

## XXXIX.

Revers der Brüder Endres, Albrecht und Luz von  
 Ehingen, als ihnen der Bischof zu W. er-  
 laubte, die Burg Reussenberg zu  
 erbauen. 1333.

In Gotes Namen amen. Wir Endres Albrecht und  
 Luz von Eingen gebrüdere und diß des yezgenanten  
 Endres Sone Bekennen gein allen gewertigen und  
 zukunfftigen leuten die diesen brief ansehen Wann der  
 Erwidig in Got vatter und herre vnser herre Wolffram  
 Bischoue des Stiffts zu Wirzburg vns von seinen gnad-  
 en hat gegonnet und erlaubt das wir den berg  
 genannt der Eychelberg bey dem Dorff Helbrich gelegen  
 im Herzogthumb zu Francken burglichen  
 bebauen mögen und darauff bauen und  
 vfrichten ain burg zu nennen den Reussen-  
 burg haben wir demselben vnserm herrn mit vnser  
 handgeben treuen die wir Ime in sein hand geben haben  
 verhaissen und gelobt und haben auch darüber leibliche  
 aide zu den heiligen geschworn und globen in crafft dits  
 briefs besondere vns und alle vnser erben und nachkomen  
 an demselben Schloß vestlich verbunden, bey solchen  
 abgeschriben treuen und aiden und auch bey verlüfung  
 aller und iglicher vnser lehen von dem Stifft zu Wirz-  
 burg rurend mit disem brieff, das wir noch vnser erben  
 oder nachkomen mit der yztgenanten burge den vorge-  
 nanten

nanten vnsern herrn Wolframen allen sinen nachkomen  
 an dem Bistumb vnd auch dem vstgenanten Stifft zu  
 Wirzburg zu künfftigen ewigen Zeiten getreulichen ge-  
 wartten sullen vnd Ine die offen in allen iren notturfsten  
 vnd geschefften wider alle leute, wenn vnd wie oft sie  
 vns vnser erben oder nachkomen dorumb vermanen oder  
 Ine nott geschicht, allein den achtberlichen herrn herrn  
 Berthold Grauen zu Henneberg vnd sein erben vsige-  
 nomen, Wir sollen auch das vorgenant Schloß dieweilt  
 der Stifte krieg hette wenn wir von einem Bischoue do-  
 selbst der dann zu zeitten were oder ob nicht Bischoue  
 were von dem Capittel oder verweisen des Stiffts vom  
 capittel gesetzt darumb gemant werden ainem desselben  
 stifts getreuen lehenmanne beuehlen Also das vns der-  
 selbe zu widergeben des egenanten Schloß nach verricht-  
 ung solchen kriegs oder wenn wir das darnach von Ine  
 wider bitten ain genuglich redlich gewissalt thue Were  
 auch ob der vorgnant vnser herre sein nachkomen oder  
 der stift mit dem vorgnanten Graue Berthold oder  
 seinen erben zu vrlenge oder zu kriege komen, So sollen  
 wir dann demselben Grauen noch seinen erben wider den  
 Stifte noch dem Stifte wider sie mit dem oftgenanten  
 Schloß nitt gewartten noch helfen in kain weis Were  
 auch das vns oder vnser erben schwere schulde bewegte  
 oder andere nöttliche sache, das wir des Schloß bedorff-  
 ten zu verkauffen oder von vns zu entfrembden, so wollen  
 wir das allain geben zu kauffen des vorgnanten Stiffts  
 getreuen lehenmannen die gleicher weis als wir getan  
 haben demselben Stifte mit demselben Schloß gewartten  
 vnd auch leibliche ande schweren sollen vnd des Dorüber

In

In offen brieff geben Widerumb hat vns der vorgnant  
 vnser herre mit guten treuen verhaissen für sich seine  
 nachkomen vnd stift zu Wirzburg Das er vns vnser  
 erben vnd nachkomen an dem obgnanten Schloss soll ge-  
 treulichen zum rechten handhaben schutzen vnd schirmen  
 Zu warem vrfund aller vorgeschriben sachen vnd besten  
 gezeüfnus haben wir mit guter wissen dem obgenanten  
 vnserm herrn Wolfframen geben disen brieff mit vnsern  
 Insigeln beuestigt Datum Anno domini M°. CCC°.
   
rrriij xvj kl. Juny.

Demers

## B e m e r k u n g e n

über

das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter in  
den pfalzbayrischfränkischen Fürstenthümern.

### Zweite Fortsetzung.

Das Schloß und Rittergut Schney, welches der Graf von Brockdorf vormals von dem Kloster Banz, nun unmittelbar von dem Fürstenthume Bamberg als Ritterlehen anerkennt, gehörte ursprünglich dem gedachten Kloster eigenthümlich zu. Dieses erhellt aus einer Urkunde vom J. 1288, vermöge welcher das Kloster durch Urtheil und Recht in dem Besitze seiner Güter zu Schney geschützt wurde\*). Mit der Zeit wurde dieses Gut von den Äbten an ritterliche Geschlechter verliehen. Als die ersten Lehenbesitzer kommen die Marschall vor, welche daselbst aus der Behausung ein Schloß baueten, und von dem Bischofe zu Bamberg die Erlaubniß zu diesem Burgbaue nur unter der Bedingung erhielten, daß die neue Burg des Stiftes ewig offenes Haus gegen alle Feinde ohne Ausnahme seyn, daß sie nicht verkauft und verpfändet werden sollte, ohne dem Stifte zuvor angeboten zu werden: daß

---

\*) Beplage I.

daß sie nur an einen Genossen des Besitzers, nicht an einen Herrn verkauft, noch auch dem Käufer eingeräumt werden dürfte, ohne daß derselbe die hier bestimmten Verbindlichkeiten eingegangen und beschworen hätte \*). Von dem Marschallischen Geschlechte kam das nunmehrige Schloß und Rittergut im J. 1500 an Willibald von Schaumberg, der im nämlichen Jahre von dem Abte Heinrich zu Banz damit belehnt wurde \*\*). Durch eine Schaumbergische Tochter kam Schney, nachdem es lange vorher in ein Sohn- und Tochterlehen war verändert worden, endlich an das Geschlecht der Grafen von Brockdorf, deren Abstammlinge sich noch immer über die bey dem vorgehabten Burgbaue daselbst vorgeschriebenen Bedingnisse den Bischöfen zu Bamberg reversiren müssen \*\*\*). Eine einem Mediakloster ursprünglich als Eigenthum zustehende Besizung, das Schloß, das nur mit des Landesfürsten Bewilligung gebauet werden durfte, werden nun — mit welchem Rechte, wird Jedermann einleuchten, für reichsunmittelbares Territorium ausgegeben: der Graf, der in die Verbindlichkeiten der ersten Besitzer in aller Rücksicht hätte eintreten sollen, gibt sich für einen unmittelbaren Reichsangehörigen aus!

Der Graf von Schönborn besizet das Dorf Dettershausen in der Eigenschaft eines Würzburgischen

---

\*) Beylage II.

\*\*) Beylage III.

\*\*\*) Beylage IV.

ischen Rittermannlebens. Dieses Dorf war vormals, und bis zu dem J. 1555 wirzburgisches Eigenthum. In diesem Jahre aber wurde es von dem Bischofe Melchior an den Albrecht Schrimpf veräußert\*); indem der Verkäufer dem Ritter einige Rechte einräumte, welche, wie sich bey solchen Vergleichungen von selbst versteht, nur mit Subordination unter die Landeshoheit ausgeübt werden konnten, so behielt er sich jedoch das Eigenthum des Guts, welches der Käufer als ein Rittermannleben anerkennen und verdienen sollte, auch die geistliche Gerichtsbarkeit, Landgerichts- und Centjurisdiktion vor. Und doch ist dieses Dettershausen nunmehr ein reichsunmittelbares Territorium!

Das Dorf Gräfenholz, in dessen Besitze die Freyherrn von Rothenhan sich befinden, war vormals ein Bestandtheil des Wirzburg. Amtes Raueneck oder Ebern. Im J. 1436 verpfändete der Bischof Johann II. seines Stiftes Leute und Güter daselbst an Heinz Fuchs und nachmals an Veit von Rothenhan; dieser veräußerte das Pfand an Wg Schaffhausen, welcher es im J. 1503 wieder an das Stift verkaufte\*\*). Im J. 1542 kam zwischen dem Bischofe Konrad und dem Freyherrn von Rothenhan ein Austausch zu Stande; der Bischof ertauschte die Rothenhanischen Lehenleute und Zinsen zu Gerolzshofen und Rügshofen, und gab dagegen dem Geschlechte des Stiftes Leute, Rechte und Güter zu Gräfen.

---

\*) Beilage V.

\*\*) Beilage VI.



Gräfenholz als ein Rittermannlehen. Noch jetzt wird, zum deutlichsten Beweise, daß dieses Dorf nicht aufgehört habe, ein integrierender Bestandtheil des Landes und Amtes zu seyn, dem Vasallen — „Gräfenholz im Wirzb. Amte Raueneck gelegen“ ausdrücklich in den neuesten Lehenbriefen gellehen, obgleich es schon lange von dem Kantone Baunach, ohne Rücksicht auf seine unveränderliche Natur und Eigenschaft, inkorporiret worden ist.

Das Gut Mühlbach bey Neustadt an der Saale, jetzt von dem dort neuerbauten Schlosse gewöhnlich Neuhaus genannt, und Lehen des Freyherrn von Borie, war vormals ein Theil des Wirzb. Amtes Neustadt und fürstliches Eigenthum. Der Beweis liegt in einer Urkunde vom Jahre 1421, vermöge welcher Hanns Boyt von Salzburg bekennet, daß er die Behausung und den Hof Mühlbach mit Zugehörungen von dem Bischofe Johann zu Würzburg zu lebenslänglichem Genuße erhalten habe\*). Bald darauf verließ der nämliche Bischof den gedachten Hof dem Adolph Marschalk als ein Mannlehen gegen ein Anlehen von 1400 fl., mit dem Bedinge, daß diese Summe, wenn derselbe ohne leibsmannlehenbare Erben abginge, den nächsten Erben mit noch 200 fl., welche er auf Rechnung daran verbauen durfte, zurückerstattet werden sollte\*\*). Mühlbach kam später in gleicher Eigenschaft eines Mannlehens an das Ge.

---

\*) Beilage VII.

\*\*) Beilage VIII.

Geschlecht von Thüngen — und endlich an den Freyherrn von Borie, ohne daß der, doch wahrlich nicht aufgehobene Territorialnexuſ mit dem Fürstenthume von dem jeweiligen Besizern anerkannt, und ihre Subjektion eingestanden worden wäre.

Die Burg und Stadt Kissingen ist ein uraltes Eigenthum des Fürstenthums Wirzburg, welches die Grafen von Henneberg zu Lehen getragen haben; von diesem Geschlechte kam es durch Erbschaft an die Herzoge von Stettin Swandibor und Bogislaus, welche dieses ferne Gut im J. 1394 an das Stift verkauften. Dieses überkam mit der Stadt alle Gerichtsbarkeit und Herrlichkeit, wie sie immer Namen haben mogten; und demungeachtet bildeten sich mitten in der Stadt mit der Zeit adelige Ansehe, welche zu einem fremden Territorium gehören, und ganz unabhängig von der Territorialhoheit des Fürstenthums seyn wollen. Man wird aus der Art und Weise, wie die adeligen Gutsbesizer daselbst zu dem Besize ihrer Häuser und Güter gekommen sind, einsehen, daß die Prätenſion einer Reichsunmittelbarkeit und eigenen Territorialität ein Unfug ist, der nicht weiter getrieben werden könnte. Der Freyherr von Erthal besitzt zu Kissingen als Wirzb. Lehen einen Burgsiz mit Aeckern, Gärten, Wiesen und Zinsen, welchen vormalſ die von Maßbach, und ein zweytes Burggut daselbst mit Aeckern und anderen Grundstücken, welches die von Schletten inne hatten, und die mit lehenherrlicher Bewilligung an die Vorältern des jezigen Besizers gekommen sind. Burggüter, die den ersten Inhabern verliehen worden sind, um die Burg ihres Herrn zu bewahren,

wahren, sind ihrer Herkunft und Natur nach gewiß nicht geeigenschaftet, ein eigenes, von dem Lehen- und Landesherrn und mitten in dessen Burg und Stadt unabhängiges Gebiet auszumachen. Gleich unfähig einer Reichsunmittelbarkeit ist die dem Freyherrn Heuslein von Eussenheim in derselben Stadt zugehörige Behausung mit ihren Zugehörungen, welche vormals denen von Steinau, später denen von Münster zuständig war; daß die Bischöfe gegen die vormaligen Besitzer ihre Hoheit streng behaupteten, beweiset die von dem Bischöfe Melchior im J. 1547 gegen die Fulda'sche Kanzley, welche den Konz von Steinau, „des Hochstifts Landfassen, der mit seiner Behausung zu Rissingen unter Würzburg. Obrigkeit und Gerichtszwang gehörte“ vorgeladen hatte, feyerlich eingelegte Protestation \*). Und doch schlichen sich diese offenbar mittelbaren Einwohner von Rissingen aus dem Territorialverbande, und befinden sich jetzt in der reichsritterschaftlichen Genossenschaft.

Der Antheil, den der Freyherr von Rothenhan zu Kentweinsdorf an Dorchendorf besitzt und zum Kantone Baunach gezogen hat, gehörte vormals zu dem gräflich-Truhendingschen Schlosse und Amte Stufenberg, welches mit allen seinen Zugehörungen zu dem Fürstenthume Bamberg erkaufte worden ist. Der Graf Johann hatte noch vorher, ehe dieser Vertrag zu Stande kam, das ganze Dorf mit dem Zehnten und Hofe

---

\*) Beplage IX.

Hofe zu Baunach Heinz Zentgrefen verpfändet; mit Bewilligung des inzwischen eingetretenen neuen Besitzers des Amtes, des Bischofs Friedrich löseten Diez und Eberhard Merz das Dorf an sich, veräußerten es wieder an Oswald von Scheffstaler, von dem es an die Brüder Beit und Hanns von Rothenhan gelangte \*). Oswald von Scheffstaler war während seines Pfandbesitzes mit einem Burggute zu Dorchendorf belehnt worden, welches nachher an die Brüder von Rothenhan in derselben Lehenseigenschaft überging \*\*), und der Besitztitel ihres Antheils an dem Dorfe wurde, womit ihre Nachkommen noch gegenwärtig belehnt werden: nachdem das Dorf selbst längst schon abgelöset und mit dem Fürstenthume vereinigt worden ist.

Das Dorf Ober-Waldbehrungen war und ist noch jetzt ein integrierender Theil des Wirzb. Amtes Gladungen. Es wurde im Jahre 1435 mit mehreren Schlössern, Dörfern und Gütern an den Grafen Georg von Henneberg verpfändet \*\*\*), ist aber, wie auch die Dörfer Sondheim, Urspringen und Stetten, bis jetzt unabgelöset geblieben, und inzwischen von den Pfandbesitzern dem Geschlechte von der Tann als Lehen verlichen worden. In dem Pfandvertrage war den Bischöfen die Landeshuldigung, Cent, Reiß und Folge, selbst das Recht, Steuer anzulegen vorbehalten worden;  
die

---

\*) Beilage X.

\*\*) Beilage XI.

\*\*\*) v. Schultes dipl. Henneb. Gesch. Th. I. S. 567.

die Ortseinswohner haben bis auf die neuesten Zeiten bey dem feyerlichen Landeshuldigungen mit den übrigen Unterthanen des Amtes Fladungen den Landes- und Erbhuldigungseid abgelegt: sie sind heute noch ohne Widerspruch, Reise- Folge- Musterungs- und Centpflichtig; nur von dem Vorbehalte der Steuer haben die Bischöfe noch keinen Gebrauch gemacht. Trotz dieser noch erhaltenen unverkennbaren Territorialverbindung befindet sich die Reichsritterschaft daselbst im Besitze der Steuer, und der Gutsbesitzer hält sich wegen dieses Guts für einen unmittelbaren Reichsangehörigen. Klärer kann eine Usurpation nicht vorliegen!

Das Schloß und Dorf Adelsberg, vormals Allesberg genannt gehörte vormals dem Geschlechte von Hohenberg, das zu Hohenberg oder Homburg an der Werrn seinem Stamm-Sitz hatte. Dietrich v. Hohenberg übergab im J. 1357 seine Schlösser Hohenberg und Allesberg an die Herrn zu Bickenbach, bey welchem Geschlechte dieselben auch bis zu dem J. 1469 geblieben sind. Mittlerweile hatte der Bischof Johann zu Würzburg den Dietrich und Konrad Herrn zu Bickenbach im J. 1406 Allesberg mit einigen andern Bickenbachischen Dörfern um 600 fl. auf Wiederlösung von der Cent Karlstadt befreuet\*). Als endlich im J. 1469 beyde Schlösser mit ihren Zugehörungen von dem Bischofe Rudolph zu Würzburg erkaufte wurden, forderte der Verkäufer, Konrad Herr zu Bicken.

---

\*) Beylage XII.

Vickenbach seine adeligen und unadeligen Lehenleute zur Huldigung auf, welche sie dem Bischofe leisten sollten \*) Unter diesen adeligen Lehenleuten waren vorzüglich diejenigen begriffen, welche von den Schloßeigenthümern zur Huth desselben aufgestellt, und dafür mit Burggütern belehnt waren. Wer hätte glauben sollen, daß aus diesen Burgmännern reichsunmittelbare Ritter, und aus ihren Burggütern reichsunmittelbare Besizungen werden könnten! Und doch sind sie's geworden. Der Freyherr von Drachsdorf ist mit einem Burggute im Schlosse zu Adelsberg belehnt, als Nachfolger der Burgmänner der Herrn zu Vickenbach, welche Burgmannsdienste durch Burggüter lohnnten; demungeachtet befindet er sich jezt mit diesem Burggute in der reichsritterschaftlichen Matrikel, und treibt sogar seine Anmassungen so weit, daß er sich für einen Nachfolger der Herrn von Hohenberg und Vickenbach hält, und in deren Rechte eingetreten seyn will. Er nimmt die Beweise vorzüglich von alten — nicht mehr existirenden Inschriften, die überdieß unter aller Kritik sind, und — von dem alten Galgen her, der noch vor wenigen Jahren zu sehen gewesen seyn soll; da derselbe doch nichts anders beweiset, als daß den Herrn von Vickenbach zu Adelsberg, wie oben beurtundet ist, ein eigenes Halsgericht für die wiederufflich exemten Dörfer gestattet war, und nun, da diese Dörfer schon lange mit dem Fürstenthume vereinigt, und der Wirzb. Centgerichtsbarkeit wieder unterworfen

---

\*) Beilage XIII.

worfen worden sind, blos das Andenken der von dem Wirzb. Centgerichte hier, wie überall im Lande, ausgeübten Criminaljustiz erhält: wozu dann auch die von dem gedachten Freyherrn, seinem eigenen Angeben nach, im Schlosse noch vorgefundenen Kerker und noch jetzt aufbewahrten Ketten und Bande gebietet haben, welche nach dieser Aufklärung des Aufbewahrens nicht länger werth seyn möchten.

Das Rittergut Walchenfeld, welches die Freyherrn v. Hutten als ein Wirzb. Rittermannlehen inne haben, verdankten die ersten Besitzer und Vasallen, die Zollner zu Frießenhäusen der Gnade eines Bischofs zu Wirzburg. Johann und Konz Zollner, deren jener sich von dem neuacquirirten Gute Zollner von Walchenfeld schrieb, erhielten dieses Schloß mit seinen Zugehörungen im J. 1416 von dem, als Verschleuderer seines Stiftsvermögens bekannten Bischofe Johann von Brunn „von sonderlichen Gnaden“ zu rechtem Mannlehen: wogegen sie demselben und allen seinen Nachkommen und deren Gewalthabern ewige Defnung in allen Kriegen und Nöthen gelobten\*). Von dem Zollnerischen Geschlechte kam Walchenfeld durch Kauf an die Vorältern der gegenwärtigen Besitzer; indem Bernhard von Hutten dasselbe mit allen seinen Zugehörungen von dem Erasmus Zollner von Rothenstein erkaufte, und darauf im J. 1527 von dem Bischofe Konrad damit belehnt wurde. So ist also der Reichsritter

hier

---

\*) Beilage XIV.

hier nicht auf ursprünglich freyeigenem, sondern auf des Stifts Grunde und Boden zu Hause.

In gleichem Falle befindet sich der Graf von Schönborn zu Zeulizheim; denn auch dieses war ursprünglich des Stifts Wirzburg Eigenthum, und wurde in einzelnen Theilen nach und nach verliehen, bis sich endlich die einzelnen Lehenstücke in einem Besitzer und Vasallen vereinigten. Noch im J. 1345 war Zeulizheim mit dem Fürstenthume vereinigt. Bischof Otto wies im J. 1345 seinem Leibzarzte seine Bestallung auf des Stifts Einkünfte daselbst an\*); und Bischof Albrecht verpfändete im J. 1366 mehrere Gülten in dem Dorfe an Heinz von Thünfeld. Die Hochstifts Einkünfte wurden bald als Lehen veräußert. Schon unter dem Bischofe Johann I. hatten Konrad Zollner und Appel Rösch gefessen zu Gerolzhofen mehrere Höfe und andere Lehengüter daselbst als Wirzb. Vasallen im Besitze, unter dem Bischofe Rudolph erscheinen Balthasar Zollner und Hildebrand von Thüngen als Vasallen und Gutsbesitzer; der Thüngensche Antheil kam an die Fuchs zu Bumbach, womit Hanns Dietrich Fuchs unter dem Bischofe Konrad I. belehnt wurde; dessen Nachkommen Georg Adam und Eytel Heinrich Fuchs verkauften im J. 1640 ihre Unterthanen, Lehenleute und Gefälle mit lehenherrlicher Bewilligung an Hanns Wolf von

---

\*) Nur um das Urkundenbuch nicht noch mehr zu vergrößern, bleiben hier die Belege hinweg; diese finden sich jedoch zu jeder hier angegebenen Thatsache vor.



von Wolfsthal, welcher im J. 1642 dieselben zu Lehen empfing. Der Freyherr von Wolfsthal hatte die eingeschränkste Jurisdiction zu Zeulzheim, indem die Einwohner in peinlichen — und bürgerlichen Sachen an der Cent zu Gerolzhofen rügen mußten. Als der Bischof im J. 1654 die Centpflichtigkeit derselben zu Gunst des Vasallen etwas einschränkte, behielt er sich den Landgerichts-zwang und die geistliche Jurisdiction noch ferner vor. Und unter diesen Bestimmungen und Restriktionen ist Zeulzheim an die Grafen von Schönborn gekommen.

Die Reichsritterschaft spricht Aschenrode, welches gegenwärtig dem Juliuspitale zu Würzburg angehört, als einen Bestandtheil ihres unmittelbaren Gebietes an; wie wenig die ursprüngliche und fortbauernde Eigenschaft dieses Dorfes eine Präension dieser Art zuläßt, wird aus Folgendem erhellen. Dieses Aschenrode gehörte einstens den Grafen von Kieneck, von denen Graf Ludwig der Jüngere dasselbe im J. 1316 dem vor-maligen Cisterzienser Frauenkloster Schönau schenkte\*). Es ist bekannt, daß dieses Kloster mit allen seinen Gütern der Landeshoheit der Bischöfe zu Würzburg unterworfen war. Die Grafen von Kieneck, welche das Kloster gestiftet und sonst reichlich begabt hatten, maßten sich zwar einige Zeit das Schuß- und Schirmrecht über das Kloster selbst und über seine Dörfer und Unterthanen auch zu Aschenrode an; der Graf Reinhart  
aber

---

\*) Beylage XV.

aber gab diese Ansprüche bald auf, und es kam im J. 1500 ein Vertrag zu Stande, vermöge dessen dem Stifte Würzburg Schutz und Schirm, auch alle Territorialrechte über das Kloster und seine Güter und namentlich über Aschenrode unbestritten gelassen werden sollten. Ferner: die Einwohner des Dorfs Aschenrode huldigten, nach dem Zeugnisse der vorhandenen alten Huldigungsbücher gleich anderen Landesunterthanen, z. B. bey dem Regierungsantritte der Bischöfe Konrad von Thüngen im J. 1519, und Konrad von Vibra im J. 1540; daß sie in diesem Subjektionsverhältnisse wie andere Landesunterthanen auch gesteuert haben, versteht sich von selbst. Der Markgraf Albrecht von Brandenburg versetzte bekanntlich durch seine verwüstenden Einfälle und Heerzüge das Fürstenthum in große Noth, welche vorzüglich von den Klöstern viele Opfer forderte; das Kloster Schönaue hatte durch den Bauernkrieg schon viel gelitten, und die Abtissin Veronika Geyerin sah sich genöthigen, ihre Dörfer Wartmannsrode und — Aschenrode an den Ritter Philipp von Thüngen, jenes um die geringe Summe von 200 und dieses um 400 fl. zu verpfänden. So kam das Geschlecht von Thüngen zum Besitze eines Dorfs, welches wohl durch diese Verpfändung nicht aufhörte, ein Territorial-Bestandtheil von Würzburg zu seyn; demungeachtet wurde es nachher hinter dem Rücken des Landesherrn der Ritterschaft, angeblich als ein uraltes freyes Stammgut des Thüngenschen Geschlechts, inkorporirt, Obgleich die Dorfsbewohner im J. 1631 den Bischof Franz ernstlich baten, sich des, von dem inzwischen eingang-

gangenen und eingezogenen Kloster auf ihn übergegangenen Wiederlosungsrechtes zu bedienen, blieb Aschenrode dennoch unabgelöst und ging um das J. 1670 durch Kauf an das hiesige Juliuspital über. Wenn man von Seite des Fürstenthums Wirzburg nach klarer Einsicht der Sache dieses Dorf der landeshoheit vindiziret, und von dem Nexus mit der Reichsritterschaft losreißet, so kann dieses wohl keine ungesegliche verpönte Handlung seyn.

Nicht weniger findet man die Dörfer Wüstensachsen, Wolfsmünster, Windheim, Ochsenthal, Morlesau, Heilmühl, Völkersleher und Plas in der Matrikel der zum reichsritterschaftlichen sogenannten Territorio gehörigen Güter. Das erste Dorf, Wüstensachsen wurde im J. 1230 als ein Bestandtheil der Dynastie Hilbenberg mit den, jetzt nur noch als Wüstungen vorhandenen gleichfalls vormaligen Dörfern Grumbach und Schwarzbach zu dem Fürstenthume Wirzburg erkaufte\*), und machte von dieser Zeit an einen Theil des Wirzburgischen Gerichts Hilters aus. In der Folge kam dasselbe an ritterliche Geschlechter, welche einzelne Ansitze, Güter und Lehenleute, und auf diesen eine sehr beschränkte Patrimonial-Gerichtsbarkeit hergebracht hatten. Von diesen adeligen Güterbesitzern kauften die Bischöfe zu Wirzburg nach und nach die einzelnen

Theile

---

\*) von Schultes dipl. Henneb. Gesch. Th. I. S. 91, wo aber Grumbach unrichtig auf Grimmelbach gebedeutet, und statt Schwarzbach, Schwaßbach gesetzt ist.

Theile und Antheile für die Juliusuniversität, welche gegenwärtig im Besitze des ganzen Dorfes ist. Die übrigen oben genannten Dörfer wurden gleichfalls nach und nach von den Bischöfen für die beyden Stiftungen, die Universität und das Spital gekauft. Alle diese Dörfer waren entweder ganz oder theils Fulbaische Lehen, und mit Konsens des dortigen Lehenhofs von den vorhinigen abelligen Besitzern veräußert worden. Nachher erwarb der Bischof von der Abtey Fulda auch diese Lehenherrlichkeit, so, daß nunmehr das nutznießliche und Obereigenthum in einer Person vereinigt, und ein eigentlicher Konsolidationsfall eingetreten war. In dieser Hinsicht sah auch der Bischof die bisherige Verbindung dieser Güter mit der Ritterschaft als eine blos persönliche Verbindung der vorigen Besitzer an, die für den Lehenherrn, der sein Eigenthum wieder mit dem übrigen Staatskörper konsolidirte, nicht verbindlich seyn konnte: er behauptete daher die volle Landeshoheit, und zog auch die Steuer für die landesfürstliche Kasse ein. Schon war das Leopoldinische goldene Zeitalter für die Ritterschaft eingetreten: doch war man bey dem Reichsgerichte in diesem Falle nicht so eilig, die Anmassung derselben unbedingt durch Mandate zu unterstützen; und so blieb die Streifsache viele Jahre liegen, ohne daß ein richterliches endliches Erkenntniß erfolgte. Endlich nahm die Ritterschaft ihre Zuflucht zu einem Mittel, das ihr durch ihre Geschlechtsverbindungen in geistlichen Staaten selten fehlslug, zu Unterhandlungen mit dem Bischofe. Es gelang auch hier; der Bischof gab nach, und die Ritterschaft kam an diesen Orten wieder zu dem Bezuge der Steuer;

Steuer; aber merkwürdig ist die Art und Weise, wie dieselbe wieder in den Besitz gesetzt wurde. Der Bischof erklärte, daß er — um seine zu beständiger Konsevation des gemeinen ritterschaftlichen Wesens tragende sonderbare gnädigste Propension in dem Werk zu bezeigen — gnädigst wolle geschehen lassen, daß die Ritterschaft die Steuer dort beziehe, daß aber dem fürstlichen Hochstifte in ernannten Dörfern Reiß, Folge, Musterung, Landeshuldigung, Apellation, das Landgericht, auch alle andere Territoria und hohe Jurisdiktionalia sammt dem, was davon abhängt, nichts ausgenommen, verbleiben mußten; er behielt sich ferner vor, daß diese Nachgiebigkeit weder gegen ihn noch andere Reichsstände wegen Besteuerung und Bequartierung der konsolidirten Lehen von der Ritterschaft jemals, weder gerichtlich noch außgerichtl. gezogen, und durchaus unpräjudicirlich seyn, und daß diese Deklaration von der Ritterschaft als eine sonderbare hohe fürstliche Gnade zu unterthänigstem Danke angenommen, auch eine förmliche Acceptation übergeben werden sollte. Und die Ritterschaft? — nahm sothane, aus sonderbarer für das gemeine Ritterwesen preiswürdigst führenden und äußerster Möglichkeit nach gehorsamst zu verdienen stehenden hochfürstlichen Propension hergeflossene, gnädigste Deklaration unter schuldigstem Respekt zu unterthänigstem

stem Danke an \*) So mußten des Landes wohl gegründete Rechte der Propension für das gemeine ritterschaftliche Wesen weichen! Dergleichen Deklarationen, denen so unwürdige Motive zu Grunde liegen, wird Niemand die Kraft verbindlicher Regentenhandlungen und Staatsverträge beylegen wollen, noch das Betragen der eingetretenen kurfürstlichen Landesregierung, die sich wieder in den Besitz so unförmlich und ungünstig verschleuderter Hoheitsrechte setzt, eine ungerechthetliche Handlung nennen können.

Als Zugabe hier abermals diplomatische Beweise, daß die reichsunmittelbaren Rastra, denen so viele und wesentliche Rechte anleben sollen, nur mit Bewilligung der Fürsten erbaut worden sind:

Zu Schottenstein im Jßgrunde sind mehrere adelige Anse, zum Theile in Ruinen, deren Besitzer dem Territorio des Fürstenthums Wirzburg nicht angehören wollen: obgleich diese nun reichsunmittelbaren Anse nur mit Bewilligung des Bischofs zu Wirzburg burglich gebauet werden durften. Heinrich Schott Edelknecht hatte angefangen, sein Haus zu Stein burglich zu bauen; dafür mußte er dasselbe zu Lehen machen, und versprechen, diesen Bau nur mit Rath und Wissen des Bischofs und seines Amtmanns an

---

\*) Beyl. XVI. der unterm  $\frac{9. \text{Febr.}}{30. \text{Jan.}}$  1697 wegen Büstensenachsen von der Mitterschaft ausgestellten Revers ist ganz desselben Inhalte.

an der Baunach zu vollenden, und ewig Defnung zu gestatten \*)

Als Albrecht, Gottfried, Heinrich und Diez Gebrüder Truchseßen von Henneberg zu Nieder-Massfeld eine Burg bauen wollten, mußten sie dazu von dem Bischofe Albrecht zu Würzburg die Erlaubniß auswirken; der ihnen dann von besonderen Gnaden gönnte und erlaubte, in seinem Herzogthume einen burglichen Bau anzufangen und zu vollenden: wogegen jene ewige Defnung der neuen Burg gegen Jedermann (die Grafen von Henneberg, deren Truchseße sie waren, allein ausgenommen) geloben mußten \*\*).

Ohne Zweifel ging dem Burgbaue zu Weßhausen, welches nicht weniger in des Stifts Herzogthume liegt, eine gleich gnädige Erlaubniß voran, indem sowohl der Erbauer desselben Heinrich von Sternberg, als dessen Eidam und Erbe, der Ritter Truchseß sich dem Stifte zu ewiger Defnung verpflichteten \*\*\*).

Nach solchen Beweisen, welche leicht fortgesetzt werden können, werden diejenigen, welche arglos bisher wirklich glaubten, daß der Lebensuerus der fränkischen Rittergutsbesißer auf Oblationen ihres freyen Eigenthums beruhe, ihre Meinung gern zurücknehmen; und denjenigen,

\*) Beylage XVII.

\*\*) Beylage XVIII.

\*\*\*) Beylage XIX.

jenigen, welche diese Meinung gegen bessere Ueberzeugung verbreiteten, und den Grund dieser Lebensverbindung in der Andacht der Vorfahren, oder in den unseligen Fehdezeiten, wo der Schwächere durch den Auftrag seines Eigenthums zu lehen den Schuß des Mächtigeren sich habe erkaufen müssen, gefunden haben wollten, wird es nun nicht mehr gelingen, ihrer falschen Münze Kredit zu verschaffen. Auch ohne Rücksicht auf den bereits gestellten allgemeinen Beweis der vormaligen Landsässigkeit der Ritterschaft in den pfalzbayrischfränkischen Fürstenthümern, und der widerrechtlichen Herkunft ihrer Reichsunmittelbarkeit\*) wird man sich schon aus diesen einzelnen Bemerkungen über einzelne Rittergüter überzeugen, daß das reichsritterschaftliche Territorium aus Bestandtheilen und Abtheilen der reichsfürstlichen Territorien entstanden ist, und daß die Idee und Hypothese eines in Franken nie gewesenen geschlossenen Territoriums nur von solchen Gelehrten und Schriftstellern aufgestellt werden konnte, welche unbekannt mit der Geschichte dieser Länder, welche wirklich aus einzelnen geschlossenen Territorialdistrikten zu diesem Umfange erwachsen sind, die sonderbare, hier ausgezeichnet vor anderen Reichsländern bestehende Anomalie in der Territorialverfassung neuerer

---

\*) In der jüngst erschienenen Schrift: „Staatsrechtliche Verhältnisse der adeligen Gutsbesitzer in den kurpfalzbayrischen Entschädigungslanden, besonders den fränkischen Fürstenthümern Bamberg und Würzburg. 1803.“ 4.



---

neuerer Zeiten historisch begründen, und derselben eine redliche und rechtliche Abkunft geben wollten.

Die Sache der Reichsritterschaft mag eine Wendung nehmen, welche sie will; für die Geschichte von Franken ist durch den reichen Vorrath von Urkunden, welche als Waffen für die Begründung der Territorialhoheit gebraucht werden, gewiß viel gewonnen.

---

## I.

Urtheil des geistlichen Gerichts zu Bamberg für das  
Kloster Banz wegen des Dorfs Schnie.

1288.

Anno Domini Millesimo CC. LXXXVIII. in die  
sanctorum Processi et Martiniani. coram nobis  
Ch. de Rotenstade Vicedecano in Babenberch.  
praesidentibus nobis Iudicio. comparuerunt ex  
parte una. Abbas de Banze. Herbipolensis Dye-  
cesis et ex altera Hermannus dictus Rufus. et  
Eberlinus dictus Hyndernhutthen. layci. Baben-  
bergenfis Dyeceſis. mouitque querimoniam ipse.  
Abbas. nomine suo et nomine Ecclesie sue de  
ipsis laycis. quod non sinerent ipsum. quiete pos-  
ſidere bona. in villa Schnie ſita. pertinentia  
ad Cenobium ſuum in Banze, cum tamen ipſa  
bona fere quinque Annis poſſederit. immediate.  
Qua querimonia propoſita. reſponſum fuit. ex  
parte aduerſa. quod ipſa bona eſſent feoda ipſo-  
rum. et de hoc haberent ſuum Dominum. et  
Auctorem. videlicet Fridericum de Razenberch.  
qui Fridericus cum eſſet preſens in Iudicio requi-  
ſitus. ſi vellet eſſe eorum auctor. ſuper ipſis bo-  
nis reſpondit quod ſic. poſtea requiſitus a parte  
aduerſa. quo Iure fateretur ſibi ipſa bona attinere.  
reſpon-

respondit. quod haberet in feodo ab Ecclesia in Banze, quo proposito ex parte ipsius Abbatis fuit repplicatum. quod olim habuerit ipsa bona. in villa Shnie. in feodo ab Ecclesia in Banze. sed postea resignavit. quidquit Iuris habuit in ipsis bonis. Cenobio in Banze. et hoc obtulit se probaturum. Et petiuit. vt ad probationem istius admittatur. hoc proposito duplicatum fuit. ex parte ipsius Friderici de Razenberch. si ipse. Abbas admitteretur ad hoc probandum tunc raro aliquis vassallus posset. obtinere suum feodum. Negauit etiam. quod nunquam resignauerit ipsa bona preter vnum mansum. et sic lite contestata. et predicto Domino Abbate instante. vt admitteretur ad probandum. quod ipse Fridericus resignauerit omne Ius, quod habuit in ipsis bonis sitis in Villa Snye. et ad hoc petiuit sibi dari terminum. Ipse Fridericus de Razenberch. dicebat. quod amplius nollet stare Iuri coram nobis. super ipsa causa sed coram Domino nostro Arnolde Babenbergensi Episcopo. Dictum autem fuit ei quod non posset declinare forum nostrum. nisi in aliquo grauaretur. ex quo in nos consensisset tanquam in Iudicem. maxime cum esset coram nobis litem contestatus. Hoc ipse non attendens. contumaciter recessit a nostro Iudicio. Nos autem super premissis. habito consilio prefiximus prefato Domino Abbati terminum ad probandam pretactam resigna-

signationem. videlicet proximam sextam feriam post festum sancti Kyliani. ad quem terminum etiam peremptorie citauimus ipsum Fridericum de Razenberch. et etiam prefatos. Hermannum et Eberlinum ad audienda Iuramenta testium, et ad cognoscendum personas testium. qui remandaerunt nobis. quod nollet vltcrius coram nobis stare Iuri. Quo termino aduenientes nobis presidentibus Iudicio comparente coram predicto Domino Abbate produxit sex testes videlicet Chunradum priorem. Ottonem prepositum. Waltherum Oblarium. Monachos Ecclesie sue in Banze. Heinricum' de Gestingshusen. Bopponem ciuem in Choburch, et Bertoldum famulum suum. qui omnes iurati. et solito more iuris. examinati deposuerunt. quod eis presentibus videntibus et audientibus. fridericus de Razenberch resignauit omne Ius. quod habuit in bonis sitis in villa Snye, que habuit in feodo ab Ecclesia in Banze. sin essent aduocalia. siue feodalia. ipse autem Boppo. superaddidit. quod eadem bona in feodo habuit a Razenberch predicto. excepto uno manso. et pro quadam pecunia sibi data resignauit ipsa bona. Et facta resignatione statim ipse fridericus de Razenberch resignauit Ecclesie. vt pretactum est. Et hec acta sunt in Cenobio Banze. in quo loco. factam resignationem omnes testes prefati concordant. et in omnibus aliis. super quibus requisiti. fuerunt.

fuerunt. Quibus attestationibus publicatis publice et sollempniter. quia inuenimus quod predictus Abbas sufficienter probasset intentionem prehabito tamen consilio sapientum. finaliter declarauimus inscriptis pretacta bona esse Ecclesie Cenobii in Banze. et nichil Iuris in eis habere predictos. videlicet. Hermannum ruffum. et Eberlinum Hynternhutthen. vel ipsum Fridericum Razenbergium. precipientes finaliter. ne predictae persone in quieta possessione ipsorum bonorum Abbatem nomine Cenobii in Banze. uel ipsum Cenobium presumant impedire nichilominus ipsos Hermannum et Eberlinum in triginta solidis denariorum monete Babenbergensis condemnauimus ipsi cenobii Abbati nomine cenobii in Banze pro expensis factis in hac causa pretaxatione nostra premissa. quas expensas ipse Abbas. in hac lite iurauerat se fecisse. In cuius rei testimonium hec acta. nostri sigilli munimine duximus roborari. Actum et datum. Anno. et die incarnationis domini. ut supra patet.

## II.

Revers des Martin von Schaumberg über die bey  
dem erlaubten Burgbaue zu Schney von dem  
Bischofe zu Bamberg bedungene Def-  
nung 2c. 1511.

Ich Merthein vonn Schaumberg der Jünger. Als  
etwann der Hochwürdig Fürst vnnnd Herre. Bischof  
Lamprecht zu Bamberg seliger gedechtnus etwan Diez-  
enn Marschalcken, herrn Conraden, herrn Georgen Mar-  
schalckenn Rittern vnnnd Dießen Marschalckenn seinen  
Sönen gegonnt vnnnd erlaubt hat, die Be-  
hawsung vnnnd Bestenn zu der Sney burg-  
lichenn zu bawen, die dann mit Iren zugehorungen  
auff etwann Herren Wilhelmen Marschalcken Ritter  
nachuolgend vonn Ime erblich auff Heingenn vnnnd  
Conngen Marschalcken sein Sone erstorbenn vnnnd ge-  
fallenn, auch zum lextenn von demselbenn Heingenn  
vnnnd Conngen Marschalckenn kauffsways auff Herren  
Wilwolttenn von Schaumberg Ritter seligenn vnnnd hñ  
von hñgemeltem Herren Wilwolttenn, auf Wilhelmen  
von Schaumberg seinen Sonne erblich komen vnnnd ge-  
wachssenn ist, vnnnd sich ettwann der gedachten Mar-  
schalck voreltern dieselben Marschalckenn, Auch genantter  
Wilvolt von Schaumberg seligenn für sie ire erben vnnnd  
nachkomen gegenn genannten Bischofen Lamprechtten zu  
Bamberg seliger loblicher gedechtnus vnnnd seinem Sciefft  
vnnnd

vnnnd nachkomen an Irenn offenn brieffenn verschriebenn habenn mit offnung obberürter Bestenn zu gewarttenn ic. Das genantem Wilhelmen von Schaumberg zu thun auch gebürt schuldig vnnnd pflichtig. Das er aber yho dieweil er in myndern Iarenn ist, nit thun kann. Darumb sein Vormundt nemlich Herre Adam von Schaumberg zue Lautterburg Ritter, Georg vnnnd Dietrich die Fuchs zw Binbach, vnnnd ich obgemelter Merthein von Schaumberg solichs an seiner statt, bis er zu seinen mundigen vogebaren Iarenn kompt, thun sollen, des die ysgenanten, Herre Adam von Schaumberg ritter, Georg vnnnd Dietrich die Fuchs inn eigener Personn aus iren obliegenden mercklichen geschafftenn vnnnd sachen zu thun verhindert sind, vnnnd mir obbenanten Merthein von Schaumberg, Als irem mit Vormundt deshalbenn solichs von vnnser aller wegenn an gedachts Wilhelmen von Schaumbergs statt zu thun iren volkomen macht vnnnd gewalt auff vnnnd vbergebenn haben. In kait des gewaltsbrieffs vntter jr aller dreier aufgedruckten Innsiegel ausganngen des Datum steht auff montag nach dem Sonntag Oculj nach Christi vnnfers lieben Herrenn geburt Jonnffzehennhundert vnnnd darnach im eylfften Iare. Bekenne ich obberürter Merthein von Schaumberg offennlich mit diesem brief gein Allermeniglich, das der Hochwirdig Fürst vnnnd herre herre Georg Bischoue zw Bamberg mein gnediger Herre gemelte gewaltgebung zugelassenn. Darzw inn solich erlawbung des erstgemelten seiner genaden vorfarenn Bischoue Lamprechts seliger gedechtnus auch gewilligt hatt, Also das dieselb behawpfung vnnnd Bestenn zw der S n e y sein seins Stieffts

vnnnd nachkomen offenn jaws sein solle. Vnnnd ich auch gedachte die andern, mein mitvormundt vnnnd gemelter Wilhelm von Schaumberg vnnnd sein erbenn sollen Jme seinem Stiefft vnnnd nachkomen vnnnd den jren die offennen on alle widerrede vnnnd verziehen, vnnnd auch jme seinem Stiefft vnnnd nachkomen, nüzlich vnnnd getreulich ewiglich damit gewartten wider allermeniglich nymannt angenommen. zw allen jrenn Willenn, notten. friegen. Wenn vnnnd als oft ere vnnnd sein nachkomenn vnnnd die Jrenn des bedurffen werden. vnnnd jne vnnnd den Jren not geschicht, vnnnd ich die genanten mein mitvormundt auch Wilhelm von Schaumberg vnnnd sein erbenn des von Jme oder seinen nachkomen. vnnnd den jrenn gemant werden on alle Widerrede vnnnd geuerde. Vnnnd wenn ich mein mitvormundt. auch genantter Wilhelm von Schaumberg, oder sein erbenn, jme seinen nachkomen, vnnnd den Jrenn, dieselben behausung vnnnd vestenn zw jrenn geschafftenn eingeanntwort habenn, So sollenn er vnnnd sein nachkomen mit meinen mituormundt. Wilhelm von Schaumberg vnnnd seinen erben die zu ausgeen des friegs wider einanntwortten Ongeuerde. Ich genante mein mituormundt, Wilhelm von Schaumberg vnnnd sein erbenn, sollenn auch dieselbenn behausung vnnnd Besten nymannts verkauffen, verkommern noch versehn. Ob vnns die Feylh wurde, oder nott geschee, dann Jme seiner genaden Stiefft vnnnd nachkomen, vmb souil gelts. Als vnns ein ander vngeuerlich darumb geben oder darauff leyhen wolt, ongeuerde. Were aber das er sein Stiefft vnnnd nachkomen. menn ich mein mituormundt, auch Wilhelm von Schaumberg vnnnd sein erbenn jne solichs



solichs angebotten hettenn, darzu nit komenn wolten, oder mochtten. So solten vnnnd mochtten Wir die verkauffenn oder verseßenn einem andern Erbern man vnns-erm genossen, vnnnd nemlich keinem Herrenn. Ich mein mituormundt. Auch Wilhelm von Schaumberg vnnnd sein erben sollenn auch dem Wir die also verkaufft oder verseßt hettenn, der nicht eingeben, noch vntterthenig thun, Sich hette dann derselb vor gegenn seinen genaden, seinem Stieff vnnnd nachkomen verpunden verschriebenn vnnnd auch geswornn. alles das zu halttenn. des ich für mich vnnnd in crafft oberürts gewalts für mein mituormundt, Auch Wilhelm von Schaumberg vnnnd sein erbenn gegenn seinen genaden verpunctten. verschriebenn vnnnd auch gesworenn habe. on arglist. Sonderlich ist auch beredt. das gemelter Wilhelm von Schaumberg selbst personlich. So er virßehenn Jar alt wordenn ist. In vier Wochenn' den nechsten, darnach auch sein erbenn vnnnd nachkomen die die vorgemelten Westenn erbenn werdenn zu gemeltem meinem gnedigen Herrenn von Bamberg vnnnd seinen nachkomen oder seiner genaden Capittel. ob nit Bischofs were. kommen sollen. In dem nechsten Monat nach desselbenn Wilhelm von Schaumbergs tödelichenn abganngt vnnnd globen vnnnd swerenn. Auch verschreybenn. alles das zu halttenn. das ich mich hirinnen gegen seinen genaden verschriebenn, Auch globt vnnnd gesworenn hab on alles verziehenn. Darzu ist auch nemlich beredt das die vorgenant behawßung vnnnd Westenn zw der Sney, vnd auch ich. genannte mein mituormundt, Auch Wilhelm von Schaumberg. von derselben Westenn vnd behawßung wegenn auch hßgemelts Wil.

Wilhelm von Schaumbergs erbenn vnnb nachkomen an  
 derselbenn Vesten keinerley recht habenn sollenn in sein  
 vnnb seiner genaden Stieffts Forst noch in dem Newn  
 dann als uil der oberurt Conng Marschalck jüngst etwan  
 bey Bischoffe Philippen seliger löblicher gedechtnus des  
 genanten meins gnedigen Herrn Vorfaren In einer  
 Verschreybung auf sich sein erbenn vnnb armen leut laut-  
 tend erlanngt hat, Vnnb der genant mein gnediger Herre  
 von Bamberg sein Stiefft vnd nachkomen sollenn mich  
 mein mittuormundt, Auch genanten Wilhelmen von  
 Schaumburg vnnb sein erbenn. zu derselbenn Vesten  
 verteydingen schußen. vnnb schirmen zu dem rechtten  
 wider allermeniglich. Als andere sein vnnb seins Stiffts  
 mann vnnb diner Ongeuerde. Vnnb ich mein mituor-  
 mundt. Auch Wilhelm von Schaumberg vnnb sein  
 erbenn. sollenn Vnns auch an recht vor seinen gnaden,  
 vnnb seinen nachkomen genugen lassen ongeuerde. Vnnb  
 das seinen genaden seinem Stiefft vnnb nachkomen solichs  
 alles von mir genanten meinen mituormunden Auch Wil-  
 helmen von Schaumberg seinen erbenn vnnb nachkomen  
 ewiglich stette gehalten werden. hab ich obgenantter  
 Merthein von Schaumberg für mich vnnb in crafft ob-  
 gedachts gewalts für die genantten mein mittuormundt,  
 Auch Wilhelmen von Schaumberg sein erbenn vnnb  
 nachkomen, dem genanten meinem gnedigen Herren von  
 Bamberg mit trewen an sein Handt gelobt, vnnb einen  
 Eynde zu Gott vnnb den Heyligenn geschworen vnnb seinen  
 genaden diesen offen brieff vbergebenn darann ich zu vr-  
 kunt mein eigen Innsigel gehanngen hab. Geben am  
 Din.

Dinstag nach dem Sonntag Jubilate Nach Christi  
vnnsers liebenn herrn gepurt Sonffzehennhundert vnnb  
im Eylfften Jarenn.

---

### III.

Auszug aus des Abbtes Heinrich Lehenbuche fol. 47.  
das Rittergut Schneey betr.

Anno 1500. Am Freytag nach Martini ist herr  
Willeboldt vor vns erschienen vns ein brieff von  
Cunzen Marschalckh ausgangen, darinnen Vns Cuns  
Marschalck Sein lehen vnd Nemblichen das Schloß zue  
der Schneey mit seiner Zue vnd eingehörung vnd auch  
den Thierstein auch also wie vor alter herkommen  
aufgeschriben überantwortt gebetten; Nachdem Er herr  
Willeboldt Solch Schloß vnd Stuckh erkaufft im die-  
selbige günstiglich zu leihen, Solch betten wir angesehen,  
vndt ihme auff solchen auffschreiben Cunzen Marschalcks  
ihme das benant schloß der Schneey sambt seinen zu  
vnd eingehörung besucht vnd vnbesucht auch den thier-  
stein wie vor alters herkommen günstiglichen geliehen  
Was wir ihme von Rechtswegen daran verleihen Sollen  
vnd mögen, vns vnserm Closter vndt nachkommen ahn  
vnsern Herlichkeiten lehenschafften vnd Freyheithen ohn  
schaden ohngekehrte;

---

### IV. Ne

## IV.

Revers des Grafen Lorenz Ernst von Brockdorf  
über das vorbehaltene Oefnungsrecht 2c. der  
Feste Schney. 1740.

Ich Lorenz Ernst Friedrich Graff von Brockdorff auff  
Schney, als weyland der Hochwürdig Fürst und Herr,  
Herr Lamprecht Bischoff zu Bamberg hochseeliger Ge-  
dächtnus etwan dem Geschlecht der Marschalcken, und  
denen von Schaumberg gegönnet und erlaubt  
hat, die Behausung und Festen zur Schney  
Burcklichen zu bauen, die dann mit ihren Zuge-  
hörungen käufflich auff mich gekommen ist, und sich  
gedachter Marschalck und von Schaumberg für Sich,  
ihre Erben und Nachkommen gegen den genannten  
Herrn Bischoff Lamprecht Hochseel. Sr. Hochfürstlichen  
Gnaden Fürstlichen Hochstift Bamberg, und Nach-  
kommen an ihren offenen Brieffen verschrieben hab-  
en, mit öffnung vorherührter Festen zu gewartten, Be-  
kenne öffentlich mit diesen Brieff gegen allermänniglich,  
daß der Hochwürdigste Fürst und Herr, Herr Friederich  
Carl, Bischoff zu Bamberg und Würzburg, des heil-  
igen römischen Reichs Fürst, Herzog zu Franken, als  
Bischoff und Fürst zu Bamberg, Mein gnädigster Fürst  
und Herr in das Verkauffen, dardurch ehegenannte Be-  
hausung und Festen zur Schney an mich kommen ist,  
dazu in solche Erlaubung des Erstgemelter Sr. Hoch-  
fürst.

fürstlichen Gnaden Vorfahrern Bischoff Lamprechtens seelicher Gedächtnus auch gewilliget hat, also daß, da Selbe Behausung und Besten zu der Schney Sr. Hochfürstlichen Gnaden, Deroselben Fürstlichen Hochstift Bamberg und Nachkommen offen Hauß seyn solle, und Ich und meine Erben sollen Ihro, dero Hochstift Bamberg und Nachkommen, und den Ihren öffnen ohne alle Wiederrede, und Verziehen, und auch dero Fürstlichen Hochstift Bamberg und Nachkommen nützlich und getreulich ewiglich damit gewartten wieder allermänniglich, niemand außgenohmen, zu allen ihren willen, nöthen, Kriegen, wann und alß oft Ihro Hochfürstlichen Gnaden und Dero Nachkommen, und die Ihren das bedörffen werden, und Ihre und den Ihren noch geschicht, und Ich und meine Erben, das von Ihro, und Ihren Nachkommen und den Ihren gemant werden, ohne alle widerred und gefährde. Und wann Ich, oder meine Erben Ihro, Dero Nachkommen, und den Ihrigen dieselbe Behausung und Besten zu ihren Geschäften eingantwortet haben, so sollen Ihro Hochfürstliche Gnaden und dero Nachkommen Unß, und den Unseren die zu Ausgang des Kriegs wieder einantwortten ohne Gefährde, und Ich, und meine Erben sollen auch dieselbe Behausung und Beste niemand verkauffen, verkümmern oder versezen, ob Unß die sell würde, oder noth geschehe, daß Sr. Hochfürstliche Gnaden Fürstlichen Hochstift Bamberg und Nachkommen umb soviel Gelds alß unß ein anderer ungesährlich darumb geben, oder darauff leihen wolle, ohne gefährde, wäre aber, daß Ihro Hochfürstlichen Gnaden, Dero fürstlichen Hochstift Bamberg

und

und Nachkommen, wann Ich oder meine Erben Ihnen solches angeboten hätten, dazzu nicht kommen wolten oder mögten, da solten und mögten Wir die verkauffen oder verseßen Einen andern Ehrbaren Mann unsers genossens, und nemlich keinen Herrn, Ich, und meine Erben sollen auch demjenlgen, dem wir die also verkaufft, oder verseßt hätten, ihnen nicht eingeben oder unterthänig thuen, die hätten dann Sr. Hochfürstlichen Gnaden, dero Fürstlichen Hochstift und Bamberg, und Nachkommen sich verbunden, verschrieben, und auch geschworen alles das zu thuen, waß Ich, und meine Erben Unß gegen Sr. Hochfürstl. Gnaden verbunden, verschrieben und auch geschworen haben, ohne arglist. Sonderlich ist auch geredt, daß meine Erben und Nachkommen, die die obgenannte Besten erben werden, zu gemelten unsern gnädigsten Fürsten und Herrn von Bamberg und dero Nachkommen, ob kein Bischoff wäre, zu Einem hochwürdigen DombCapitul zu gedachten Bamberg kommen sollen in den nächsten Monath nach meinen abgang, und geloben und schwören auch verschreiben, alles das zu halten, daß ich mich hierinnen Sr. Hochfürstlichen Gnaden verschrieben, auch geschworen, und gelobt habe, ohne alles Verziehen, dazzu ist auch nemlich beredet, daß die vorbenannte Behausung und Besten in der Schney, und auch ich von derselben Behausung und Besten wegen, auch meine Erben und Nachkommen an derselben Besten keinerley Recht haben sollen, in Ihrer Hochfürstlichen Gnaden und Deroselben Fürstlichen Hochstift Bamberg, Forst, noch in dem Mayn, dann alß viel weyland Cunß Marschalck bey herrn Bischoff

Phi.

Philippfen löblicher gedächtnus auch des genannten  
meines gnädigsten Fürsten und Herrn Vorfahren in  
einer Verschreibung auff Sich, seine Erben, und arme  
Leuth lauthend, erlangt hat, und der genannt Mein  
gnädigster Fürst und Herr von Bamberg, dero Fürst-  
lichen Hochstift Bamberg und Nachkommen sollen mich  
und meine Erben zu derselben Vesten verthaidigen, schütz-  
en und beschirmen zu den Rechten wider allermänniglich  
als andere seine und Seines Fürstlichen Hochstifts Bam-  
berg Mann und Diener ohne gefährde, und Ich und  
meine Erben sollen Uns auch an Recht vor  
Er. Hochfürstlichen Gnaden, und Dero Nach-  
kommen gnügen lassen, ohne gefährde, und daß  
Er. Hochfürstl. Gnaden, dero Fürstlichen Hochstift  
Bamberg und Nachkommen solches alles von mir, meinen  
Erben und Nachkommen ewiglich steth gehalten werde,  
hab Ich obgenanter Lorenz Ernst Friederich Graff von  
Brockdorff für mich und meine Nachkommen Meinem  
Gnädigsten Fürsten und Herrn von Bamberg mit treuen  
gelobt, und Einen Eyd zu Gott geschworen, und Er.  
Hochfürstl. Gnaden diesen offenen Brieff mit meinen an-  
hangenden Insiegel gesiegelt, geben, geschehen Bam-  
berg den Fünfften Monathstag Aprilis Im Eintausend,  
Sieben Hundert, und Vierzigsten Jahr

Lorenz Ernst Friederich Graff  
von Brockdorff.

## V.

**B. Melchior zu Würzburg veräußert Ottershausen  
an Albrecht Schrimpf als Rittermannlehen.**

1555.

Wir Melchior ic. Nachdem vnser Vorfahrn gutter gedechtniß, auch Wir vnnnd vnser Stifft einen angebür- enden ahntheil an güttern vnnnd Manschaften sovil wir Dero am dorff Ottershausen haben, sambt Ir ides. Zinsen gülten, Bethen, Steuer, Weinachthüner, Fass- ennachthüner, Lambßbeuß, fron, dienst, sambt dem alten Vngelt, Steuer vnd Reiß, vnnnd alles anders mit allen desselben rechten gerechtigkeit, zu vnnnd Eingehörung, auch aller Ober Herlichkeiten vnd gerechtigkeiten daselbsten mit sambt dem Schastrib vff gancker Otters- heußer Marckung, gang nichts dauon außgenommen, genußt genossen vnd gebraucht haben, vnnnd aber Wir vns jho auß sonderlichen bewegenden Ursachen für vns vnd alle vnser Nachkomen vnd Stifft mit Wissen vnd Bewilligung der Erwirbigen vnd wirbigen vnserer Lieben andechtigen Fridrichen von Wierßberg Dechant vnd ge- mainen Capittel vnser Dombstiffts zu Würzburg mit dem besten vnnserm Liebenn getreuen Albrecht Schrimpf zu Ottershausen eines bestendigen Kauffs vmb alle obangeregte stück vnnnd güeter, nichts dann allain die gaisliche Iurisdiction, Landgerichts- wandt, jennetbarliche Obrigkeit, vnd waß von Alter hero an die



die Zent gehn haidsenfelt gehört hat, aufgenommen, Welches alles wir vns vnnnd vnsern nachkomen vnd Stifft in allweg außtrucklichen vorbehalten haben, verglichen vnd verkaufft haben, mit der Abred vnd Bedingung, daß solche güeter alle, nach laut vnd Inhalt der kaufuerschreibung vnd eines sondern darüber vserichten Zinsregisters am tag Cathedra Petri des fünf vnd fünfßigsten Jars haltent, Nun hinsüro zu ewigen tagen vnser, vnser nachkomen vnd Stifft eigenthumb vnd sein Albrechten Schrimpsen Rittermanlehen sein, die er auch vnnnd seine manlehenbare erben, Stammens vnnnd Namens der Schrimpsen fürther von vns vnsern Nachkommen vnd Stifft, so oft es zu sellen vnd schulden kompt, von Herrn zu Herrn zu rechtem Rittermanlehen, wie andere seine lehen empfangen, tragen vnd verdienen, vnd allein dißmals einen Neuerß der lehenmachung darüber geben sollenn. Bekennen öffentlich mit dißem brief, vnd ihun kunds allermeniglichen, daß wir darauff vilmgemeltem Albrechten Schrimpsen den obgemelten vnsern ganzen angebürenden Antheil an güetern vnd manschafften, sovil wir dero am dorff Otterßhausen gehabt, sambt ihr iedes Zinsen, güldten, Verthe, Steuer, Weinachtshünner, Wasnachtshünner, lambßbeuch, Fron, dienst, sambt dem alten Vngelt, Steuer vnd Raß, vnd alles anderß mit allen desselben rechten gerechtigkeit zu vnd eingehörung, auch aller Oberherrlichkeit, gerechtigkeit daselbst, mit sambt dem Schastrib, vf ganzer Otterßhäuser marckung, ganz nichts dauon dann allein die Saßliche Iurisdiction, landgerichtszwang zentbarliche Obrigkeit, vnnnd was von alter her an die Zent gehn

Heiden.

Heidenfelt gehört hat, außgenommen vnnnd vorbehalten, wie obsteet, vor sich vnd seine männliche Erben Stammens vnd Namens der Schrimpsen zu rechtem Rittermannlehen verlihen haben, was rechts er daran hat, vnd wir Ime von Rechts wegen daran verlenhen sollen vnd mögen, jnn vnd mit crafft dis briefs, doch vns vnsern Nachkhomen vnd Stifft an vnnsern lehenschafften rechten vnnnd gerechtigkeiten, so wir daran haben, ohnschendlich. Zu Brkunt haben Wir vnser Insigel an dießen brief gehangen, der geben ist am Sambstag nach S. Peterstag ad Cathedram gnand, vnd Christi vnser lieben Herrn geburch Fünffzehnhundert, vnd jnn dem fünf vnnnd fünffzigsten Jare.

---

## VI.

Bischof Lorenz löset die vormals an Heinz Fuchs verpfändete Leute und Güter zu Gräfenholz wieder an das Stift. 1503.

Ich Wß Schaffhausenn Bekenn vnd thun kunt öffentlich mit disem briue idermeniglich für mich vnd alle mein erben, daß ich mit guten vorradt recht vnd redlich verkaufft vnd zu kauffen geben habe, verkauff vnd gib zu kauffen in der allerbesten form, mas, weis so ich daß in allen rechten am crefftigsten gethun kan vnd mag, mit vnd in crafft dis briues dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Lorenzen Bischouen zu Wirzburgk vnd Herß.

Herzhogen zu Francken, meinem gnedigen Herrn, seiner  
 gnaden nachkumen vnd Stifft, mein leüt vnd güter zu  
 Greuenholß, mit allen iren zu vnd eingehörungen  
 auch mit namen den Rldzehend in der marck doselbst,  
 vnd das Wischwasser, jmassen vnd dan solche leüt güter  
 zehend vnd Wischwasser heins fuchs stolß gnant, vff wi-  
 derlosung dergleichen nachfolgend Zeit vom Rotenhann  
 zu Kentweinsdorff, den got gnad innen gehabt haben,  
 Nach laut eins kauffbriues von dem hochwirdigen Fürsten  
 vnd Herrn, Herrn Johanssen Bischoue zu Wirzburgt  
 löblicher gedechtnus dorüber ausgangen, des datum stet  
 Bierzehnhundert vnd jm sechs vnd dreyßigsten Jare  
 dinstag nach dem helgen Jarstag 1c. Als dan von  
 Weiten von Rotenhan obgerürt vff mich erwachsenn 1c.  
 vnd kumpt in rechtem kauff vmb hundert vnd zwen vnd  
 vierzig gulden reinscher, die mir sein fürstlich gnad bereit  
 geben bezahlt vnd ausgericht hat, hirumben ich sein fürst-  
 lich gnad seiner gnaden nachkumen vnd Stifft, ange-  
 zeigter hundert vnd zwen vnd vierzig gulden kauffgelts  
 bezalter für mich alle mein erben vnd erbnemen gangß  
 frey quidt ledig vnd loß sagen, in crafft dits briues on-  
 geuerd, Ich obgnanter Vß Schaffhausen dritt obgerürte  
 leüt güter, Rldzehend vnd Wischwassers zu Greue-  
 holß für mich vnd alle mein erben mit vnd in crafft  
 dits briues genglich vnd gar abe, vnd seße iho angeends  
 den obbestimpten meinen gnedigen Herrn von Wirzburg,  
 seiner gnaden nachkumen vnd Stifft, in stil geruwig  
 leiplich gewalt vnd gewer, weis vnd heis dieselbige leüt  
 zu Greuenholß nun hinsüre dem gnanten meinem  
 gnedigen herrn von Wirzburgt, seiner gnaden nachkumen  
 vnd

vnd Stifft mit den Zinsen, Renten, gülden vnd aller gerechtigkeiten zu gewarten vnd pflicht zu thun, in massen vnd Sie mir biß her gewertigt vnd verpflichtet gewest sindt, in crafft dits briues, alles ongeuerlich, Ich gerede vnd glob auch mit handgebenden treuen an recht geschwornen eidstat, für mich alle mein erben vnd erbnemen, dise Verschreibung mit allen jrn puncten stucken vnd articlen, war stet, vest vnnnd vnuerbrochenlich zu halten, do wider nit thun, sein, weder mit noch ongericht, auch sunsten in kein weiß der mein macht geben oder gestatten, wie jmandt erdenck oder fürnemen mocht, Geuer vnnnd argenlist hir innen genßlich ausgeschlossenn vnd hindangesezt, Zu Brkunt hab ich gnanter Schaffhausenn mein Insigel an den Briue gehangen, vnd zu merer sicherheit den Erbarn vnd vesten Merten Schwegerer von Schwansfelt zu Ebern, mein günstigen Junckhern, daß er sein Insigel zu dem meinenn auch an den briue gehangen hat, in vleis erbitten, Des ich gnanter mertin schwegerer von angezeigter bit wegen bekenn gescheen, doch mir vnd mein erben on schadenn, Geben vnd gescheen donerstag am Abent Michaelis Archangelj der geburt Christj vnnsers liben Herrn fünffzehnhundert vnd jm dritten Jare.

## VII.

Rebers des Hanns Voyt von Salzburg über das  
ihm lebenslänglich überlassene Gut Mühlbach.

1421.

Ich Hanns Voyt von Salzburg herrn Otten Ritters  
Sone Bekenne für mich vnd alle meyn erben an disem  
offin briffe gein allermeinchlich Als mir der hochwirdige  
fürst vnd herre herr Johannis Bischoff zu Wirzburg meyn  
gnediger Herre die behawfung vnd den Hoff Mülbach  
myn leptag verscriben hat nach lute vnd sage diß briffs  
den ich von Im habe der hernach geschriben stet vnd  
also lute Wir Johannis von gots gnaden Bischoff zu  
Wirzburg Bekennen vnd tun kunt für vns vnser Nach-  
komen vnd Stifte an disem briff gein allermeinchlichen  
Als vormals Seliger gedechtnuß herr Johannis etwann  
Bischoff zu Wirzburg vnser vorfar vnserm liben ge-  
trewen Otten voyt von Salzperg Ritter vnd Annen siner  
elichen hussrawen den hoff Mülbach mit siner zuge-  
hörungen ir beider leptage verscriben hat, als daz dy  
briff darüber gegeben eigentlichen vßweisen vnd besagen,  
Also haben wir angesehen solich getruwe vnd danckne-  
minste die vns vnd vnserm stifte der egenant Ott voyt  
bisher offte vnuerdrossenlich vnd williglich getan hat vnd  
noch fürbaß tun sol vnd mag vnd haben darumb vnd von  
besundern gnaden hannsen voit von Salzperg desselben  
Otten voyts Ritters vnd Anne siner hussrawen elicher

1

Sone

Sone den obgenannten hoff Mülbach mit siner zu-  
gehörungen auch sin leptage verscriben. Also daz er  
denselben hoff nach der egenanten sins vatters vnd mutter  
leptage sol ynnhaben als lange er lebt vnd den getrewe-  
lichen gein vns unsern nachkomen Bischöfen vnd stiftte  
verdienen vnd er sol auch denselben hoff an der Behawf-  
ung an Dachen vnd zu selde in gutem redlichen vnd  
wesenlichen baw halten vnd daruß an vns unsere Nach-  
komen vnd stifttes wissen nichts verkauffen noch empfind-  
en in dheine wyse on alles geuerde Zu vrfund ist vnser  
Insigel an disen briff gehenckt der geben ist zu Ascha am  
Sontag nach Conuersionis sancti pauli apostoli Anno do-  
mini MCCCC vicesimo primo. Also gerede ich ob-  
genanter Hans voyt für mich vnd alle meyne erben disen  
abgeschriben briff mit allen sinen stucken vnd Artikeln  
genßlichen zu halten vnd wider nicht zu tun mit keinen  
sachen in dheine Wise on alles geuerde Zu vrfund hat der  
obgenant herr Ott Voit Ritter meyn liber herr vnd vater  
sin Insigel für mich vnd myn erben vff disen briff gedruckt  
brestenhabt des meynen des ich obgenannt Ott Voit Ritt-  
er also bekenne daz ich myn Insigel für den egenanten  
hansen voit vff disen briff gedruckt hab der geben ist am  
tag vnd in dem Jare als obgeschriben stet.

## VIII.

Der Bischof Johann zu Würzburg bewilliget dem  
 Adolf Marschall noch 200 fl. auf dem ihm als  
 Mannlehen verliehenen Gute Mühlbach.

1431.

Wir Johans 1c. Als wir vormals vnserm lieben ge-  
 treuen Adolff Marschall vnsern hoff genant Mühlbach  
 vnder Salsperg bey der Nemenstat gelegen mit seinen  
 zugehörungen zu rechtem Manlehen verlihen haben vnd  
 ob er on leibsmannlehnbar erben abginge seinen nechsten  
 erben oder wem er das gönnt xliij<sup>c</sup> gulden vff dem Selben  
 hof vnd seinen zugehörungen verschrieben haben, nach  
 kut der brieue dorüber gegeben Also sein wir mit dem ob-  
 genanten Adolffen vberkommen das er an den vorgenanten  
 hoff zweyhundert gulden rheinisch mit unserm oder vnser  
 Nachkomen wissen verbawen sol, vnd wenn er die also ver-  
 bawet hat, So sollen er sein erben oder wenn er das gönnt  
 dieselben ij<sup>c</sup> gulden mit sampt den vorgeschriben xliij<sup>c</sup>  
 gulden vf dem obgenanten hofe vnd seinen zugehörungen  
 haben on Intrag vnd vngehendert von allemeynlich on  
 alles geuerde des zu Brfund 1c. Actum feria quinta post  
 diuisionis apostolorum. Anno 1c. rxx primo.

## IX.

Bischof Melchior zu Würzburg advocirt den Conrad von Steinau von der fuldischen Cansley. 1547.

Wir Melchior 2c. Empieten dem Erwürdigen inn Gott Vatter vnserm besondern lieben herren vnd freundt, Herren Phillipsen, Abt zu Fulda, Rō. Keyserin Erzh. Canslern vnd Primaten 2c. vnser freüntlich dienst zuuor, vnd fügen E. L. zu wissen, das vnns der vest, vnser Stiffts angehöriger Landseß vnnd lieber getreuer Conß von Steinaw genant Steinruck, ißo fürgebracht, wie er durch E. L. vff Ansuchen Jörgen Brurenders vff schirst kommenden Donnerstag nach Laurentij, den ailtsten Augusti vor E. L. verordneten Vrtheilern vnd Hoffrethen vff ir Canslei zu fruer tagzeit zu erscheinen, vnd eff etliche gedachts Brurenders eingepachte Clagen rechtlich zu handeln, citirt vnnd erfordert worden sey, Inhalt einer offen Citation, so er vns alsपालdt zu zu verlesen zugestellt, vnnd dabey vntertheniglich gepetten hat, Nachdem er Steinruck vnser Hoffdhiener vnd Landtseß, auch er vnd seine eltern zu Rilsingenn inn vnser vnd vnser Stiffts Ob- rigkeit vnd gerichtszwang jren Ansiß vnd haushaltung gehapt, und noch, vnd meniglich- en, der Ine spruch vnd forderung zu erlassen mit ver- mayne, rechts zu pflegen vrpütig sey, ine daselbst bey zu schützen, vnd also von solchem fürgenommen gerichtszwang abzufordern, 2c. Dhwel dann gedachter Steinruck vnser Landt-



Landseß vnnnd Hoffdhener, vnnns vnd vnserm  
 Stifft, wie obset, zu vnd angehörig, auch  
 vnserm vnd vnser Stiffts gerichtszwang  
 ordentlicher weiß, one mittel vnterworfen  
 ist, zu dem wir, noch vnser vntersehte Richter weder  
 von gedachtem Brurer, noch sunst jemandes vmb  
 recht, seinenthalben nie ersucht worden sindt, Vnnnd dann  
 wie E. L. als der hochuerstendig selbst wissen, in gemeyn-  
 en Keyserlichen Rechten, auch des heiligen Reichs Ord-  
 nung lauther versehen, das niemands, was standes  
 er sey, von seiner ordenlichen Obrigkeit, vnd derselben  
 Gerichtszwang abgenommen, Sonder bey derselben, für-  
 nemlich wo der Elagenden parthey vff jr ansuchen das  
 Recht gesehlicher weiß mit versagt würdt, gelassen werd-  
 en soll, So gelangt an E. L. vnser freüntlichs piten vnd  
 ersuchen, E. L. wollen gedachten Brurer, so ferr er  
 obgemelten Steinrucken forderung vnd Rechtens zu er-  
 lassen je nit vermaint, für vns, als sein Landts-  
 Fürsten vnd ordentliche Obrigkeit remittiren  
 vnnnd weisen, vnd weiter hierinnen widder Jne Stein-  
 rucken mit handeln lassen, So ferr wir dann von Jme  
 den Brurer, oder Jemandt andern vmb recht seinet-  
 halben ersucht werden, dem oder denselben soll dasselbig  
 ordentlicher vnd gepürlicher weise fürderlich mitgethalt,  
 vnd verholffen werden. Im fall aber das widder obge-  
 meltem vnsern Hoffdhenern vnd Landseßen ann E. L.  
 gericht fürgeschritten werden sollt, Wollen wir vor vns,  
 vnd vnser Dhener darein kelnswegs gewilligt, sonder  
 für eine nichtigkeit haben, vnnnd halten, darüber wir off-  
 entlich protestiren, haben wir E. L. für vnser gerecht-  
 keit

keit vnd vnser Dieners vnd Landfessen halben  
nit verhalten sollen, Geben vnter vnserm hie  
fürgetrucktem Secret, am Donnerstag nach Vincula  
petrij den vircen Augustj Anno 12. im Sieben vnnnd  
virczigsten.

## X.

B. Anton zu Bamberg bewilliget, daß die Brüder  
Veit und Hans von Rothenhan das verpfändete  
Dorf Turchendorf für 180 fl. an sich kaufen.

1444.

Wir Anthonius von gots gnaden Bischof zu Bamberg,  
Als das Dorff Turchendorf mitt seinen zugehorun-  
gen des zehenden doselbst tod und lebendig in Dorff und  
zu Felde, vnd der Hof zu Parnach, den ettwann Cunz  
Apel jnngehabt hat, vnd die Boytswiesen zu Reckendorf  
von Grauen Johannsen von Truchendingen  
seligen ettwann Heinszen Zentgrafen, auch seligen für  
Eiben und zwenzig hundert Psunt vnd ein Psunt Haller,  
eingesetzt vnd verpfendet gewest ist, vnd der Erwirbig  
In got Bischof friederich vnser vorsehn, seliger gedech-  
nuß, Dissen vnd Eberharten Merzen geuettern auch selig-  
er gegunnet hat sulch Dorff Zehenden Hof und Wyßen  
obgenante vmb Margarethen Zentgrefynn Conßen Zent-  
grafen seligen Wittiben als erben des obgenannten Heins-  
zen Zentgrafen zu wiederkauffen vnd zu lösen vnd sich der-  
selbe

selbe vnser Vorfarn mitt den genantten Merken vereyn-  
 vnd für solch obgenant Kaufgelt auf den genantten  
 Dorff, zehenden Hof vnd wisen fünf Hundert gulden  
 vnd vierzig gulden Meynisch verschrieben hat auf wieder-  
 kauf die selben wir vnd vnser Stieft vmb die egenantten  
 Summ Fünf Hundert vnd vierzig gulden von des obge-  
 nannten Merken seligen erben wiederkauffen vnd lösen  
 mügen alle Jar jerlich, als das alles die Brief allenthalb-  
 en darüber gegeben clerlichen außweisen Bekennen wir  
 offennlich mitt diesem Brief, für vns vnsern Stieft vnd  
 nachkommen das die gestrengen vnd besten Bent vom  
 Rotenhan Ritter vnd Hanns vom Rotenhan gebrüder  
 vnser Amptleute zu Stuffenberg, Rete vnd lieben ge-  
 treuen mitt dem besten Oswaltten Schestaler, auf den  
 solch dorff zehende Hof vnd wisen von den genantten  
 Merken kumen sind, sich gutlich vereyn haben, vnd  
 haben Im solch obgenant Dorff Turchendorff, mitt  
 seinen zugehorungen, alleyn abgekauft zu vnserm Sloss  
 vnd Ampt Stuffenberg für Hundert vnd Achtzig gulden  
 Meynisch landswerung, als sie vns des mitt dem kauff-  
 brief In von dem genantten Schaffstaller dorüber gegeben  
 vntterweist haben, zu solchem ißgenantten kauf haben wir  
 vnsern willen vnd gunst gegeben vnd geben die darzu in  
 craft vnd macht dits briefs, für vns vnsern Stieft vnd  
 nachkommen, vnd die obgenantten vom Rotenhan ge-  
 brüder vnd ir erben sullen solch obgenant Dorff mitt  
 seinen zugehorungen. zu dem obgenanttem vnsern Sloss  
 vnd ampt Stuffenberg innhaben nügen vnd nyssen, als  
 andere gutere so sie vor doselbst von vns haben biß so  
 lann, das wir vnser Stieft oder nachkomen solch Sloss  
 vnd

vnd Ampt Stuppenberg von In vnd iren erben wider-  
 kauffen vnd geledigen, vnd wann wir die widergekauft  
 vnd gelediget haben, so sullen sie vns dasselbe dorff Turch-  
 endorf mitt seinen zugehorungen vmb die egenantten  
 Hundert vnd Achtzig gulden auch zu losen vnd zu kauffen  
 geben, on Widersprechen allermeniglichs ongeuerde, Es  
 sol auch das genant Dorf Turchendorf alle die freyhейt  
 vnd gerechtikeyt haben in vnser Welden vnd Holzer do-  
 selbst vmb vnd auch in andern sachen als das des genant-  
 ten von Turchending brief eygentlich außweist, vnd vor  
 altter herkommen ist, doch dem obgenantten Oßwalt  
 Schessaler vnd seinen erben an den Dreyhundert vnd  
 Sechßig gülden so sie noch auf dem Lebenden zu Turchen-  
 dorff, dem Hof zu Bamnach vnd der Montswynen haben,  
 mitt den Rechten vnd gewonheiten nach außweisung der  
 obgemelkten brief die wir oder vnser nachkomen nach  
 außweisung derselben brief auch wiederkaufen vnd losen  
 mügen, vnschädlichen on alles geuerde, Vnd des zu be-  
 kenttnuß ist vnser Insigel an diesen brief gehanngen, Der  
 geben ist zu Bamberg am Samstag nach sant Valentia-  
 tag Nach cristi vnser lieben herrn geburt vierhē-  
 hundert vnd darnach in dem vler vnd vierßigstem Jaren.

## XI.

Auszug aus dem Lehenbuche des Bischofs Anton  
Fol. 78. 1437.

**M**atheis von Rothenhan zu Kemperstorff habet in feudum das Burggut zu Turchendorff, do Engelhart Schuman auffst mit seiner zugehorung, vnd die wisen genant der Hopfgart vnd ein Acker daran, vnd ein Acker genant der Pögenacker, vnd ein wisgrünt daran gelegen, das haben inne Herman Herttenstein vnd Hanns kurf das er vmb Dswalten Schoffstaler kauft hat 10. Jur. etc. actum sexta post visitationis Marie Anno etc. vt supra.

## XII.

B. Johann befreiet Altesberg und Homburg von  
der Cent Karlstadt. 1406.

**W**ir Johannis von gotes genaden bischoff zu wirzburg Bekennen offinlichen an disem briue, vnd tun kunt gein allermeinlichen für vns vnser nachfomen vnd Stifft, Als wir vormals vns mit dem edeln vnserm besundern fründe vnd getrewen, Dittrichen Herren zu Bickenbach vmb die schulde, die Im vnd sinen erben vf vnserm vnd vnser Stiftes Gloß vnd Ampte wernnet verschriben ist gewesen, gütlichen vnd früntlichen vereynet vnd gesehet haben

haben, vnd daran wir In noch sibenthalbe hundert gulden  
 Rynischer werung gut am golde genge am slage vnd siwer  
 genug am gewicht schuldig bliben sin, vnd gelten sullen  
 vnd wollen, Also haben wir vns mit dem egenanten  
 Dittrichen vnd auch mit dem edeln vnserm lieben getreuen  
 Conraden Herren zu Bickenbach, sinen vettern vmb die  
 vorgeschriben Sibenthalb hundert guldein gütlich geeinet  
 vnd mit In dorumb überkomen, in aller wise vnd maß  
 als hirnach geschriben stet, Zum ersten daz wir für vns  
 vnserere nachkomen vnd stifte dise hernach geschriben dorffer  
 vnd die lüte, hñund darynn geseßen, vnd die auch hirnach  
 zu hñiten darynn sigen werden oder wonen, mit namen  
 Karlspach Gossesheim Püheler, Sahs, Wernntfelt daz  
 grosser Wernntfelt daz mynner, vnd daz dorff Alsparg,  
 die vff vnserere vnd vnseres Stifts Zente vnd gerichte zu  
 Karlstatt geen vnd gehören vnd bisher daruff gangen sin,  
 gefreyet haben, daz sie nicht mere mit der obgenanten  
 vnser Zente zuschicken sullen haben, vnd auch daruff nicht  
 geen durffen, als lange biß daz wir vnserere Nachkomen  
 vnd vnser Stifts den obgenanten Conrad vnd Dittrichen  
 Herren zu Bickenbach, oder iren erben die isuntgenanten  
 Sybenthalbe hundert gulden genglichen vnd gar gewert  
 vnd bekalte haben, vnd wann In oder Iren erben die  
 isuntgenanten Sybenthalbe hundert guldein gewert vnd  
 bekalte sin, so sullen die obgenanten armen lüte widder  
 uff die Zente geen vnd tun, als sie bis dise Zente schuldig  
 sin gewest zu thuen, on alle widderrede, Wer aber daz  
 vnserere nachkomen oder Stifts die armen lüte in den ob-  
 genanten Dörffern dringen wolten oder würden, daz sie  
 uff die Zente geen müsten, ee dann die vrogenanten  
 Sibent.

Sibenthalb hundert guldein usgerichtet vnd bezalt worden werden, So mügen die obgenanten Conrad vnd Dietrich von Bickenbach oder ire erben die obgenannte ire schulde an vns vnsern nachkomen vnd an vnserm Stifte vordern vnd were daz sie der nicht bezalt würden, so mügen sie vns vnserer nachkomen vnd vnsern Stifte dorum pfenden vnd angreifen, doch also, daz sie mit den pfanden pfentlichen gevaren sullen, vnd sol die pfandung was sie der hynneme, an der obgenanten schulde, abegelegt werden. Were auch, daz die obgenanten armen Lute semplichen oder besundern, die wile sy der obgenanten schulde nicht bezalt sin, uff die obgenante zente geladen würden, die sullen widder heim gewiesen werden, doch also, daz den clegern in vierzehen tagen, des rechten sol geholfen werden, vnd geschehe des nicht, so mügen die cleger für sich clagen. Zu Urkunde ist vnser Insigel an disen briff gehangen. Geben zu Wirzburg am Sonntag Iudica Anno domini M°. Quadringentesimo Sexto,

De mandato  
domini herbipolens.

### XIII.

Konrad Herr zu Bickenbach weistet seine sämttliche Lehenleute diesseits des Speffarts an den Bischof zu Wirzburg. 1469.

Wir Conradt Herre zu Bickenbach der Elter Entbieten allen vnd jglichen vnnsern Lehenmannen Sie sind  
Edel

Edel oder vnedel die manlehen auch den geistlichen die Gotslehen von vnns haben, vnsern grus zuuor, lieben getrewen, vnd lassen euch wissen, das wir dem hochwirdigen fürsten vnd herrn herrn Rudolffen Bischouen zu Wirzburg vnd Herzogen zu Franken vnserm vnserm gnedigen herrn seinen nachkomen vnd Stieft vnserer Slos Hoemburg und Allesberg mit allen vnd iglichen jren manschaften lehenschaften rechten zu vnd eingehörungen vnd darzu was wir sunst hie diesseit des Speckharts verkaufft vnd zu kauffen geben haben Innhalt des briues darüber sagende Also heissen wir euch alle vnd igliche insunderheit für vns vnd alle vnnsere erben mit disem vnserm briue ernstlichen Wann wir mit tode verschieden vnd abgangen sind, das dem Almechtigen beuolhen sey, das jr alsdann von stunde an solche ewre lehensstücke alle vnd igliche die jr von vnns gehabt habt, empfaßen darüber globen vnd sweren jne auch damit gewertig gehorsame vnd verbunden seyn, vnd des ewere Reuersbriue darüber geben wollet So oft vnd dicke das notgeschicht vnd zu falle kumpt, zugleicherweise vnd in allermassen jr vns bishere vnd biß in vnsern todt gewesen seit, vnd als solcher lehen recht vnd gewonheit ist, alles nach laute vnd Innhalt des verkaufbriues obgedacht vnd darinnen nit anders thun, ist vnser ernstlich geheisse vnd meynunge des zu vrkunde ist vnns in sigel an disem briue gehangen vnd geben am Mitwochen nach Samndt Anthonien tage Nach Cristi vnsern herrn gepurt vierhundert vnd im newn vnd Sechtzigsten Jaren.



## XIV.

Revers der Zollner über die Oeffnung des ihnen zu  
Mannlehen verliehenen Schloßes Walchensfeld.

1416.

Ich Johann Zollner gessen zu Walchensfeld vnd ich  
Eunß Zolner gessen zu Frisenhusen Tun kunt an  
diesem brlue vor allermeinlichen Wann vns der hoch-  
wirdig Fürste vnd herre herr Johannis Bischoff zu Wirß-  
purg vnser gnediger herre von sunderlichen gnad-  
en verlihen hat das Slos Walchensfeld mit allem  
begriff vnd zugehörungen das für vns vnd alle vnser erben  
zu besizen zu rechtem manlehen Also bekennen wir für  
vns vnd alle vnser erben, das dasselbe Slos als weyt  
dann das begreiff mit mawern graben vnd zawnen on  
geuerde des egenanten vnserß herrn aller siner Nachkomen  
vnd Stifte zu Wirßpurg vnd irem gewalte von iren weg-  
en offin Slos ist vnd offin sein sol zu allen iren noten  
vnd frigen wider allermeinlich on vnser vnd aller vnser  
erben hindernuße doch nicht wider vns vnd vnser  
erben vnd on vnsern schaden als oft vnd dick in des not-  
durfftig wyrdet on geuerde zu vrkunde sein unsere Insigel  
gehangen an diesen brive der geben ist an sant kyllans  
tag nach Crists geburte vierhundert Jar vnd dar-  
nach in dem Sechshendem Jare.

## XV.

## XV.

Ludwig der Jüngere Graf von Rieneck verkaufet dem  
Kloster Schönau sein ganzes Dorf Hassenrode,  
jetzt Aschenrode genannt. 1316.

In nomine domini Amen. Nos Ludewicus comes de Renecke junior inspectoribus presentium recognoscimus publice vniversis. quod vendidimus, tradidimus, ac per presentes iuste vendicionis titulo vendimus et tradimus redditus et prouentus omnes et singulos ville nostre Hassenrode, ac ipsam villam Hassenrode totam cum omnibus iuribus, libertatibus, vtilitatibus, nemoribus, aquis, pratis et pascuis ac pertinenciis vniuersis suis quesitis ac eciam inquirendis, quocumque nomine censeantur, prout hactenus eadem villa et redditus ipsius ad nos spectasse dinoscuntur mere proprietatis titulo Abbatisse et Conuentui sanctimonialium in Schonauwe ordinis Cisterciensis Herbipolensis dyocesis, ita sane quod dicta villa et ipsius inhabitatores ad seruicia coacticia minime teneantur, eandem villam habendam, tenendam, ac eciam in pleno rerum dominio ac omni iure quod nobis in ipsa villa cum suis attinen-  
nenciis dinoscuntur competisse, pacifice possidentem. quod siquidem ius ex nunc a nobis et nostris heredibus abdicamus et secundum terre consuetudinem renunciamus simpliciter et precise, hoc ipsum ius in Abbatisam et conuentum iam dictas et eorum Monasterium hiis in scriptis omnimode transferentes ipsasque in corporalem possessionem

fionem eiusdem ville inducentes perpetuo possi-  
 dendam pro precio centum librarum hallensium et  
 quadraginta septem librarum hallensium, quod si-  
 quidem precium recognoscimus nos ab Abbatisa  
 et Conuentu predictis in parata soluta et numera-  
 ta pecunia integre recipisse, et in vsus nostros  
 vtilis conuertisse, promittentes insuper emptori-  
 bus memoratis de supradicta villa et ipsius perti-  
 nenciis facere warandiam werschaft vulgariter  
 nuncupatam secundum terre consuetudinem fieri  
 solitam, et deponere omne impedimentum quod  
 ipsos in dicta villa ex quacumque causa contigerit  
 sustinere, et dantes eis pro huiusmodi warandia  
 facienda fideiussores hos subscriptos et quemlibet  
 eorum in solidum, strenuos viros fridericum  
 dictum Hölin, Hertmudum de Tafta, dymarum  
 de Renecke, Gotfridum de Retersbach, et Eber-  
 hardum de Renecke aduocatum nos-  
 trum milites, ac Bopponem de Boland armigerum,  
 qui si negligentes fuerimus in premissis, sub eorum  
 fide promissis, cum fuerint moniti, ad receptionem  
 huiusmodi tenebuntur, videlicet quod quiuus eo-  
 rum vnum famulum et equum apud publicum hos-  
 pitem in gamundia vel in Renecke ad faciendos  
 sumptus fideiusforios ponet in obstagium vno famu-  
 lorum cedente vel decedente alterum subrogando et  
 aliquo equorum per expensas pabuli consumpto al-  
 terum assignando, tam diu more fideiusforio in damp-  
 num nostrum nullo eorum fideiusforum se per al-  
 terum excusaturo per omnia sine vara, donec pre-  
 missis emptoribus et eorum Monasterio de impedi-  
 mentis que in dicta villa ipsis incumbunt, integre sa-  
 tisfiat, quorum eciam fideiussorum si aliquis deces-  
 serit aut cesserit, alterum eque bonum substituere  
 promittimus infra mensem tunc proximum loco sui,  
 aut

aut superstites ad antedictum tenebuntur obstagium donec talis substitutio conpleatur. saluum autem liberum ac licitum est nobis nostrisque heredibus ex specialis amicitie gracia, quam nobis predicti emptores impenderunt, prelibatam villam apud eos reemere pro supradicto precio infra duodecim annos a data presencium numerandos proxime subintrantes, alioquin eisdem annis exspiratis predicta venditio sine reemptionis gracia perpetua remanebit, hoc adiecto, si ex parte Monasterii supradicti aliqua edificia in domibus horreis et similibus in predicta villa pro conseruatione fructuum, ouium et aliorum pecorum eiusdem Monasterii constructa fuerint et parata, quod eorundem edificiorum labores et expensas eidem Monasterio, si predictam villam nos infra años pretactos reemere contigerit, secundum taxationem duarum personarum quas ex vtraque parte ad hoc deputare decreuerimus, persoluere et refundere tenebimur contradictione qualibet non obstante, et vt sepedicto Monasterio de contractu premisso plenius caueatur, renunciamus expresse pro nobis nostrisque succesforibus et heredibus vniuersis in premisis omnibus et singulis omni exceptioni et iuris auxilio canonici vel ciuili, per quod contractus huiusmodi posset in posterum aliquo viciari, Testes autem qui memorato contractui intererant sunt fideiussores predicti. Johannes notarius rector Ecclesie in Lare, Helmbrius de Steinuel miles. Heinricus et Gerlacus dicti Harant fratres, Heinricus procurator Monasterii predicti, Bertoldus calcifex, Johannes lapicida, Heinricus faber fratres et Conuersi eiusdem Monasterii. Bertoldus de Hutsfurt, Heinricus waltman, Heinricus Hornung et dictus Rastroder

et

et plures alii fide digni. In quorum omnium testimonium et perpetuam firmitatem sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum in Gamundia et Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XVI<sup>o</sup>. feria tertia proxima post Octauam Pentecostes.

## XVI.

Revers des Ritterkantons Rhön und Werra über die von dem Bischofe zu Würzburg ihm bewilligte Steuer in den Julius Universitätschen und Spitalischen Ortschaften Wolfsmünster, Windheim, Ochsenthal &c.

1699.

Wir Hauptmann, Rätbe und Ausschuss des heyl. Röm. Reichs ohnmittelbare freyer Ritterschafft Landes zu Franken, Ortes Rhön undt Werra, der Zeit Directores, Urkunden und bekennen hiermitt: Als der Hochwürdigste Fürst undt Herr, Herr Johann Philipp, Bischoff zu Würzburg undt Herzog zu Franken &c. &c. Unser gnädigster Fürst undt Herr, auff die von uns mehrmalen wiederholte undt erhöchteste Bitte umb gnädigst güthliche remedierung des Unserem Ritterortt in denen von denen beeden milden Stiftungen der Universitæt undt Julier Hospitals zu Würzburg, quoad utile dominium acquirirten Dorffschafften: Wolfsmünster, Windheim, Ochsenthal, Morlesau, Heckmühl, Bölderschleier undt Plaz, nach deren an das hohe Stifte Würzburg von dem Stifte Fulda cedirten Eigenthumblichkeit undt

M

Lehen

Lehenschart, pfo des von onfürdencklichen Jahren exercirt — auch am hochprenzsl. Kayf. Reichs Hoff Rath in lite versangenen Ritterschafftlichen Steuer undt Einquartierungs Rechten, zugefügten gravaminis, undt darunter von dero hochlöbl. Regierungs Consilio, der Sachen Wichtigkeit nach gehorsamst erstattete relation, eine solche gnädigste Erklärung von sich zu ertheilen geruhen wollen, wie der von Wortten zu Wortten hernach gesetzter Inhalt des mehreren besaget:

Dem Hochwürdigsten Fürsten undt Herrn Herrn Johann Philipp, Bischoffen zu Würzburg undt Herzog zu Franken ic. ist der Sachen trifftigkeit nach mitt mehrern gehorsambst referirt worden, welchergestalten die fränkische freye Reichs Ritterschafft, Orts Rhön undt Werra sich der Ursachen von geraumen Jahren hero vielfältig beschwehret, daß, nachdem die auff denen von Verschiedenen von Thüngen an beede würzburgische milde Stiftungen die Universitet undt das Julier Hospital zu unterschiedlichen mahlen nach undt nach mitt Lehenherrlichen Consens faufflich überlassenen Dorffschafften: Wolffsmünster, Windheim, Ochsenthal, Morlesau, Heckmühl, Völkerschleier undt Plaz dem Stifft Fulda zuständig gewesene Lehenschart undt eigenthumblichkeit von daraus an das hohe Stifft Würzburg mittelst des in Anno 1683 beederseits auffgerichteten nachbarlichen Vergleichs cedirt undt überlassen worden, der hohe Stifft Würzburg die vor solcher Cession von Eruanter Ritterschafft exercirtes Steuer- undt Einquartierungs Recht an sich gezogen, undt bißhero genossen habe, wesentwegen an dem kaiserl. Reichs Hoff Rath von der Ritterschafft gegen das Stifft Würzburg ein Mandatum calsatatorium et inhibitorium de non amplius turbando sine et restituendo cum clausula ausgezogen, darauff beederseits gehandelt, undt jüngsthin

von

von der Ritterschafft umb gnädigste güthliche remedirung underthänigst gebethen worden, Undt nun obhöchstgedachte Seine hochfürstl. Gnaden über die Sach, ihrer wichtigkeit nach, reifflich deliberiren lassen, zumahlen aber dero zu beständiger conservation des gemeinen Ritterschafftlichen Wesens tragendte sonderbahre gnädigste propension bey Antretung dero hochfürstl. Regierung in dem Werck bezeigen wollen; Als haben Dieselbe nachfolgendte gnädigste Declaration von Sich gestellt, undt denen anwesendten Ritterschafftlichen Hh. Deputirten bedeüten lassen.

Erstlichen, wollen Seine Hochfürstl. Gnd. gnädigst geschehen lassen, daß von ernantem Ritterort Rhön undt Werra das Jus collectandi undt metatorum auff angeführten Dorffschafften von nun an in das künfftige doch dergestalten, exercirt werden möge, daß dieselbe gleich andern ritterschafftlichen Orthen gehalten, undt vor denenselben in keine Weeg praegavirt werden sollen, soviel aber

Zwentens, die Steuer de praeterito angehet, indeme solche zum theils im nahmen undt von wegen des hohen Stiffts Würzburg würcklich erhoben worden, zum theils aber annoch bey denen Underthanen rückständig ausstehet, als verbleibet dem Hochstift das erhobene dergestalten, daß die Ritterschafft darauff weiters keine praetension zu machen haben solle, die restanten aber wollen Seine Hochfürstlichen Gnaden zur Helffte denen Schuldner in Erwegung ihrer Erschöpfung undt Unvermögenheit aus Gnaden hiemitt remittirt, die andere helffte aber dem Ritterortt mit dem Anhang überlassen haben, daß solche gleichwohlen anderster nicht, als auff leidentliche termin, fristenweis erhoben werden solle, Wesentwegen das Julier Hospital mit

mit der Ritter-Cassa sich zu berechnen, undt der Fristen willen zu vergleichen haben wird; Es verbleiben

Drittens, Seiner Hochfürstlichen Gnaden und Dero hohen Stifft Würzburg auff ernannten Dorffschafften undt Orthen Raiß, Folge, Musterung, Landeshuldigung, appellation, das Landgericht, auch alle andere territorialia und Jurisdictionalia, sambt deme, was von ein undt dem andern dependirt, wie solches nahmen hatt, oder künfftighin überkommen mag, nichts außgenohmen, indeme auch

Viertens, zwischen dem hohen Stifft Würzburg undt mehr andern Ständen des Reichs an einem undt der Ritterschafft am andern theil, wegen besteurung undt quartier belegung der consolidirten Lehen nicht allein Stritt und Irung, sondern auch Proceß vorhanden, undt deren noch mehr erfolgen möchten, undt dann die Ritterschafft dasjenige, was sich mit offternanten Dorffschafften zugetragen, weder in ihren judicial-Handlungen, noch andern schrift- undt mündelichen Vorstellungen für einen Consolidations fall gehalten, Als soll gegenwärtige hochfürstliche Declaration umb so weniger in erst angeführter quaestion, undt dahero erhobene undt künfftig erhebenden proceßsen, oder sonst zu einer consequentz undt illation in oder außser Gericht von der Ritterschafft oder sonst jemandt allegirt undt angezogen werden können, noch sonst dem hohen Stifft Würzburg an seinen Rechten und Gewohnheiten praejudicirlich oder nachtheilig seyn; Es solle

Fünfftens, allerseits dem wegen berührter Orthen in pto juris collectandi am kais. Reichs Hoff Rath rechthängigen Proceß hiernächstens renunciirt, undt darmit von der Ritterschafft der anfang gemacht werden; Allermassen nun

Sechst.



Sechstens sothane Declaration von denen anwesenden Ritterschafft. Hh. Deputirten im nahmen undt von wegen der Ritterschafft für eine sonderbahre hohe fürstl. Gnade zur underthänigsten Dancknehmigkeit acceptirt undt angenommen, auch hiernächstens eine förmliche acceptation von dem Ort Rhön und Werra einzuschicken versprochen worden; Als haben Seine hochfürstl. Gnaden solche Dero Erclärung mit eigenhändiger Subscription undt Vortruckung dero Secret-Insigels corroboriret, So geschehen Würzburg den 1.ten Augusti Anno 1699.

Johann Philipp Ep. Herbip. (L. S.)

Daß Wir solchem nach sothane auß sonderbahrer für das gemeine Ritterwesen preißwürdigst führendten, undt äußerster möglichkeit nach gehorsamst zu verdienen stehenden hochfürstlichen propension hergeflossene gnädigste Declaration nicht nur, wie hiermitt unter schuldigstem hohem respect beschiehet, zu underthänigstem Danck acceptiret, sondern undt zumahlen auch mittelst gegenwärtigen Scheins, daß deroselbe in allen Ihren Puncten undt Clausuln von uns undt oberwehnt unseres Rhönverraischen Ritter-Ortts wegen ein behöriges Genügen geleistet werden werden solle, geziemendt versichert haben.

Brkundlich des wohlwissentlich hier fürgedruckt gewöhnlichen Ortts Haupt Insigils. So gehen undt geschehen Mürstatt bey gehaltenem ord. Ortts Tag

den  $\frac{3}{24}$   $\frac{7br.}{Aug.}$  1699.

## XVII.

Revers des Heinrich Schott zu Stein, als er seine Behausung daselbst zu bauen angefangen hatte.

1353.

In Gottes namen Amen, ich Heinrich Schotte der jüngere, Edelknecht, vnd Alheit sin eliche Wirtin, Bekennen vnd tun kunt offentlichen an disem briefe allen den, die in sehen, lesen, oder horen lesen, daz wir mit wolbedachtem mut, vnd auch mit gesammenter hant haben dem Erwürdigen vnsern gnedigen herren Byschof Albrechten vnd sinem Stift ze Wirzburg vnser hus ze Steyn gelegen, daz vnser recht Engin ist, vnd den burklichen burwe, den wir doran getan haben, vfgeben. vnd ich vorgenanter Heink Schott han daz selbe hus vnd burklichen burwe. ze Steyn zu eim rechten Manlehen empfangen von dem vorgenanten minem herren vnd sinem Stift ze Wirzburg, daz auch min Erben daran fürbazzet tun sullen, Es soll auch dazselbe hus, daz ich vnd min Erben burklichen volle. buwen mugen, doch mit rat vnd wizzend minez vorgenanten herren siner Nachkumen Byschof vnd sines Stifftes ze Wirzburg, dezselben mines herren vnd sinez Stifts ze Wirzburg vnd irs Amptmanns an der Bunach ewelichen wider allermeinlichen one geuerde offen hus sin. vnd daz han ich vorgenanter Heink Schott mit hant geben truwen an Eynde statt für mich vnd alle min Erben gelobt, one geuerde, stet ze halten, vnd han auch dez zu ein ewigen gezugnuzze vnd waren vrfunde für mich vnd alle min erben min insigel gehenket an disen brief, Wir auch Luz vnd Wolfram des vorgenanten Heingen Schotten sun

sun bekennen auch offentlich an diesem brife, daß wir auch für vns vnd alle vnser erben mit vnsern hantgebenden truwen an Ende statt gelobt haben ons geuerdestet zu halten alle vorgeschriben Dink, vnd wann wir Alheit und Luz vnd Wolfram die vorgeannten engin Insigel nit enhaben, so bekennen wir dirre vorgeschriben dinge aller vnter dez vorgeannten Heinrichs Schotten Insigel, daß auch durch vnsern willen an disen brief gehangen ist, vnd haben auch darzu gebeten den erbarn vesten Ritter herrn heinrich von Sterenberg Amptmann an der Bunach, daß er sin Insigel an disen brief auch gehangen hat, zu ein waren vrfund der vorgeschriben Dinge aller, vnd ich Heinrich von Sterenberg Ritter Amptmann an der Bunach der vorgeannte, Bekenne auch, daß ich durch ir aller Bet willen, vnd zu einem gezugnuzze vnd vrfund dirre vorgeschriben dinge aller, gehangen han min Insigel an disen brief, der geben ist. do man zalt nach vnser herren Cristes geburte drukehenhundert Jare, vnd darnach in dem dry vnd fünffzigsten Jare, am nehsten tage nach sant vrbans tage.

### XVIII.

Revers der Truchsessin zu Henneberg über den ihnen zu Niedermasfeld erlaubten Burgbau. 1350.

Wir Albrecht, Gottfrid, Frits vnd Heinrich gebrüdere Truchsessin genant von Henneberg Bekennen vnd thun kunt offentlichen an disem brieff, wan der Erwardig vnser gnediger Herre Albrecht Bischoue zu Wirzburg vns von besondern gnaden gegunt vnd erlaubt hat,

hat, - das wir einen burklichen pame zu  
 nydern Maßfelt in seinem Herzogthumb  
 gelegen gethan haben vnd volle thun mug-  
 en, So haben wir für vns vnd alle vnser Erben vnd  
 nachkomen daran mit guten treuen gelobt vnd gesprochen,  
 das dieselb veste soll des vorgeannten vnser herrn seiner  
 Nachkomen Bischoff vnd des Stiffts zu Wirzburg on-  
 geuerd offen haus seyn vnd pleiben, ewiglich wider  
 allermeinlichen on wider den Edlen vnsern herrn Grauen  
 Johannis zu Hennenberg, Wollen aber die vorgeannten  
 vnser herr von Wirzburg, sein Nachkomen vnd der  
 Stifft zu Wirzburg kriegen mit dem vorgeannten vn-  
 serm Herrn Grauen Johans ober er mit Ine, so soll  
 dieselb veste in demselben kriege ongeuerde still sitzen, vnd  
 Ir entweder dan damit beholffen werden, ongeuerde,  
 Were auch, das der vorgeant vnser herr von Wirzburg  
 sein Nachkomen vnd der Stifft zu Wirzburg aus der-  
 selben vesten vnd darjn kriegen wolten, das sollen sie  
 thun on vnsern vnd vnser Erben vnd Nachkomen daran  
 schaden, vnd sollen auch dann dieselben vesten speisen vnd  
 bemannen ongeuerde, Auch on vnsern vnd vnser erben  
 vnd nachkomen daran schaden, Es sol auch der vorgeant  
 vnser herr von Wirzburg sein Nachkomen vnd der Stifft  
 zu Wirzburg vns vnd vnser erben vnd nachkomen an der  
 vorgeannten veste wider allermeiniglichem ongeuerde zu  
 vnserm rechten schauern vnd schirmen, als ander seine  
 vnd des Stiffts Manne vnd Diener, vnd alle dise vor-  
 geschriben ding haben wir für vns vnser erben vnd nach-  
 komen mit handgeben treuen an anbs statt gelobt onge-  
 uerde stet zu halten vnd dawider nicht zu thun noch zu  
 fomen

komen mit kainen sachen, on alles geuerbe, vnd alle dise vorgeschribene Ding sollen auch vnser erben vnd nachkomen an der vorgenanten vesten sonderlich globen zu thun vnd stet zu halten, in aller der weisse, als davor geschriben steht, vnd das auch zu ainem gezeugnuß haben wir vnser Insigel gehentet an disen brieff, der geben ist zu Wirzburg, da man zalt nach Christis geburt Drenheshundert Jar, darnach in dem fünffzigisten Jare an vnser Frawen Abent Würzweyhe.

---

### XIX.

Rebers der Wittwe, Tochter und des Eydams des Heinrich von Sternberg über die den Bischöfen zu Wirzburg zustehenden Rechte in und zu der neuerbauten Veste Weßhausen. 1353.

---

In Gottes namen amen. Wir Kunne Herrn Heinrichs von Sterenberg seligen Ritters Elich Wirtin. Dyetrich Truchseze. Ritter, vnd Suphie sin Elich Wirtin, Tochter. des vorgenanten Herrn Heinrichs seligen von Sterenberg, Bekennen. für vns. vnd alle vnser Erben, vnd tun kunt offenlichen, an disem briefe, allen den, die in sehen. lesen. oder horen lesen. Daz die Veste. Weßhusen im hasegey. in dem Bystum zu Wirzburg gelegen, die der vorgenant Herr Heinrich selige von Sterenberg, von nuten geburet. vnd vns für Eygin gelazzen hat, sol eweclich offenn hus sin, vnd bliben, one geuerbe. dem hochwirdigen. vnserm gnedigen Herren. Bischof Albrecht, vnd sineu Nachkumen

kumen Bischof, vnd dem Stift zu Wirzburg. vnd sollen wir. vnd alle die. die mit vns. vnd nach vns dieselben Vesten inne haben, mit derselben Vesten gewarten ewelich vnd vorderlich, einem ieglichen Bischof, vnd dem Stift zu Wirzburg. vñ ir kost vnd schaden, one geuerbe. Vnd daz haben wir auch. für vns. vnd alle vnser Erben vnd nachkumen doran mit vnsern guten hantgebenden truwen, an Eynes stat gelobt, vnd globen auch an disem brieffe, Auch sollen daz selbe, also auch globen vnd tun getruwelich. vorderlich. vnd ewelich one geuerbe, vnser Erben, vnd alle die. die daz selbe Hus Weghusen, mit vns. oder nach vns inne haben werden. Auch sol ein ieglich Bischof zu Wirzburg, vnd swenn nicht Byschofs da ist, bez Stiftes Vormunt vnd Pfleger, vnd der selbe Stift, daz vorgenant Hus Weghusen, als er selbes Hus vnd Vesten, vnd swer dann ie daz selbe Hus inne hat, vnd dann dem vorgenanten Stifte, mit dem selben Huse zu Weghusen gewartet, als vor geschriben stet, vnd ie desselben libe vnd gut, do zu sinem rechten, versprechen. schahren. vnd schirmen, vorderlich on alle geuerbe. Vnd bez zu einer ewigen vrfunde, haben wir geben dem vorgenanten Stift zu Wirzburg, mit vnser brier Insigel versigelt disen brief. Der geben ist zu Wirzburg, do man zalt nach vnseres Herrn Cristes geburte. Drußehen Hundert Jare. vnd darnach. in dem druß vnd fünftzigsten Jare, an dem nechsten Donnerstage nach sant Jacobstag. bez Zwelfboten.

## Druckfehler und Verbesserungen.

- C. 2. 3. 7. von unten st. suuensus l. succensus.  
 13. - 13. 14. v. u. als die Bischöfe l. als es die Bischöfe.  
 4. - 9. Patrimonial l. Patrimonial.  
 8. - 3. Ministerialien l. Ministerialen.  
 9. - 19. Kinder l. Kindern.  
 12. - 13. Ehe sich vergleichen l. Ehe vergleichen.  
 13. - 1. in der Note: Schaunat l. Schannat.  
 14. - 14. adelichen l. adeligen.  
 15. - 13. militaris l. militaris.  
 17. - 10. Ankunst l. Abkunft.  
 — - 1. in der Note: epist. l. episc.  
 20. - 10. ministrerialis l. ministerialis.  
 — - 14. nach: matris muß non wegbleiben.  
 — - 3. v. u. per- quodsi l. pertinerent quodsi.  
 21. - 1. beneficia l. beneficia.  
 — - 17. lantgrauicus l. lantgravius.  
 — - 23. letzeburgk l. lenzeburgk.  
 — - 24. Beroldus l. Bertoldus.  
 — - 26. Marquandus l. Marquardus.  
 22. - 5. Eschenorden l. Eschenouven.  
 — - 7. benzenhourde l. benzenhouve.  
 — - 14. Imperatois l. Imperatoris.  
 — - 17. incartnationis l. incarnationis.  
 — - 19. victorissimo l. victoriosissimo.  
 24. - 8. v. u. Fruhendingen l. Truhendingen.  
 27. - 7. v. u. Döfern l. Dörfern.  
 30. - 7. Theodoris l. Theoborus.  
 — - 15. muß und einmal ausgestrichen werden.  
 40. - 12. muß das hinwegbleiben.  
 51. - 11. v. u. renoluantur l. reuoluantur.  
 — - 3. v. u. figilli l. sigilli.  
 52. - 3. Haermanni l. Hermanni.  
 — - 5. v. u. Hoshaus l. Goshaus.  
 53. - 12. v. u. hundeet l. hundert.  
 55. - 7. vidcet l. videlicet.  
 — - 2. v. u. in arnis priuio l. in Carnis priuio.  
 56. - 8. cum quibus dam l. cum quibusdam.  
 57. - 14. eorundum l. eorundem.  
 58. - 6. bono l. bona.  
 59. - 6. de gratia l. dei gratia.  
 — - 14. in feode l. in foedo.  
 — - 6. v. u. Frvhendingen l. Truhendingen.

- C. 65. 3. 7. iurgera L. iugera.  
 70. - 10. der vir L. der wir.  
 71. - 1. in purchata L. in purchuta.  
 72. - 17. Claves L. Claws.  
 82. - 16. nintmermer L. nimmermer.  
 84. - 14. nach nemoris, L. cujus quarte etc.  
 — - 2. v. u. quondam L. quosdam.  
 87. - 5. v. u. ut supra L. ut supra.  
 88. - 8. v. u. nach Wildensteyn bleibt das . hinweg.  
 94. - 11. diffinuit L. diffiniuit.  
 — ibid omni Juri in dicto L. omni Juri, quod in dicto etc.  
 101. - 4 v. u. vertheiler L. vrtheiler.  
 102. - 6. bamarischen L. bewerischen.  
 104. letzte 3. nach Jarmerck muß das , wegbleiben.  
 109. - 8. v. u. haben Wie L. haben Wir.  
 113. - 18. gloft L. globt.  
 117. - 13. inhalten L. zuhalten.  
 — - 15. Brkung L. Brkund.  
 124. - 6. Vergleichen L. Verleichen.  
 132. - 5. v. u. Bunbach L. Bimbach.  
 137. - 3. v. u. hochfürstlichen L. hochfürstlichen.  
 148. - 3. erden L. erbenn.  
 154. - 9. nach Hochstift bleibt und weg.  
 — - 12. Höchfürstlich L. Hochfürstlich.  
 164. - 4. Empieten L. Entpieten,  
 165. - 19. ordentliche L. ordentliche.  
 169. - 10. Schoffstaler L. Scheststaler.  
 170. - 14. Alsparg L. Alsparg.  
 172. - 9. Speckharts L. Speckharts.
- 

In den Joseph Anton Göbhardtischen Buchhandlungen in Bamberg und Würzburg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Abhandlungen aus dem deutschen Staats- und Völkerrechte verschiedener praktischer Gegenstände und wirklicher Fälle, zur Erläuterung der Traktaten des Rastatter Friedenskongresses 1797 und 1798, des

Lüne.



Lüneviller Friedens 1801, der Entschädigungs- und Vermittlungspläne von Rußland und Frankreich 1802, und vorzüglich des Regensburger Reichsdeputations-Hauptschlusses 1803. von Joh. Rich. von Roth, Kurfürstl. Erzkämzlerischen Oberappellations-Rathe, der Reichsgeschichte und des deutschen Staats-Rechtes Professor. gr. 8. 1804. 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr. 4 ggr.

Die Abhandlungen umfassen folgende Gegenstände.

## Erste Abtheilung.

### I.

Von der völkerrechtlichen Scheidewand des Stiftungsgutes zwischen Deutschland und Frankreich.

### II.

Von der völkerrechtlichen Entschädigungs-Norm über die Güter und Einkünfte der Spitäler auf der rechten und linken Rheinseite.

### III.

Frage: wem gehört das auf der rechten Rheinseite befindliche Vermögen der auf der linken Rheinseite aufgehobenen Stiftungen? wem das Eigenthum? wem der Genuß?

### IV.

Von dem Rechte der Individuen und Diener der auf der linken Rheinseite aufgehobenen Stifter, Klöster, Schulen, Spitäler und andrer frommen Stiftungen an dem auf der rechten Rheinseite befindlichen Stiftungsvermögen.

### V.

Wem gehört das auf der rechten Rheinseite befindliche Vermögen solcher litterarischen Institute, die vormalß beyden Rheinseiten gemeinschaftlich waren, und dormal auf der rechten Rheinseite fortgesetzt werden, namentlich jenes der Kurfürstlichen Universität zu Alschaffenburg?

## Zweite Abtheilung.

### I.

Von der Landeshoheit eines Reichsstandes in eines andern Reichsstandes Lande vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

## II.

Von der Zent eines Reichsstandes in einem unmittelbaren ritterschaftlichen Orte vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

## III.

Von den Ansprüchen des Fürstlich-Gräflichen Hauses Löwenstein-Wertheim auf einige Besitzungen des Herrn Kurfürsten-Erzkanzlers auf der linken Mainseite.

## IV.

Von dem Rechte an den Inseln im Main nach der deutschen Ländertrennung durch den Reichsschluß 1803.

## V.

Von dem Wasserzolle auf dem Main vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

## VI.

Von dem Rechte der alten und neuen Besitzer der zur Entschädigung angewiesenen Lande und Güter in Betreff der Gefälle des Jahres 1802 und der Rückstände.

## VII.

Frage: ist die Reichsstadt Frankfurt den Individuen des Kollegiatstiftes zu Aschaffenburg aus dessen in der Stadt oder in Frankfurts Gebiete befindlichen Gütern und Einkünften *quo* Theil davon lebenslänglich abzureichen schuldig?

## VIII.

Geschichte der völkerrechtlichen, vertrags- und friebensschlußmäßigen Uebnahme Frankreichs, sämmtliche alte Landesschulen, welche auf der linken Rheinseite verpfändet sind, zu verzinsen und abzuführen, nebst den rechtlich-praktischen Folgen auf Schuldner und Gläubiger, Richter und Parteien jeder Nationen.

## IX.

Beispiel von einer Staatsdienbarkeit, der sogenannten Wildhämmeley im fremdherrlichen Gebiete vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

Durchaus Gegenstände, welche jetzt an der Tagesordnung sind. Die Abhandlungen enthalten keine ausführliche theoretische Deductionen, sondern nur eine kurze Anschauung der Sache mit dem Gesetze verglichen. Nach dem dabei befolgten Vorgehange wird zuerst der Fall erzählt, dann der darüber zwischen den Regierungen entstandene Schriftwechsel vorgelegt, die Sache hierauf nach dem Gesetze abgemessen, und darnach entschieden.



## Inhalts-Anzeige.

---

	Seite
I. Bemerkungen über das Hohenstauffensche Herzogthum in Franken. : : :	I
II. Bemerkungen über die Natur der Ministerialen und der Ministerialität in den vorigen Jahrhunderten. : : :	8
III. Bemerkungen über das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter (erste) Fortsetzung (mit den Beylagen). : : :	25
IV. Zweyte Fortsetzung der Bemerkungen über das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter (mit den nächstens folgenden Beylagen). , , : : :	122



